Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1 2/3 Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 1/4 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 525. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 10. November 1874.

Breslau, 9. November.

Wie bereits gemeldet, wird die Fortschrittspartei ihren alten Antrag auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten auch in dieser Session wiederholen, und man muß gestehen, daß sie mehr als je Veranlassung dazu hat. Die jetzigen Zustände sind ziemlich unhaltbar; nachdem die Beschlußfähigkeit mühsam zu Stande gebracht worden, ist sie wiederum bedenklich ins Schwanken gerathen, denn noch niemals hat sich eine so große Neigung, wieder abzureisen, wann und wo es irgend möglich ist, gezeigt, als in dieser Session. Die freie Eisenbahnfahrt äußert nach dieser Richtung hin die bedenklichsten Nachtheile. Die Bestrebungen einzelner Fractionen, die Beschlußfähigkeit des Reichstages durch Herabsetzung der Anzahl von Mitgliedern, welche zu derselben erforderlich sind, zu sichern, sind ziemlich aussichtslos. Die Majorität will von solchen Auskunftsmitteln nichts wissen.

Die Partei des Centrums hat in ihrer letzten Fractions-Sitzung nach der „Tribüne" beschlossen, an der Generaldiscussion über den Etat sich gar nicht zu betheiligen, falls nicht von liberaler Seite Einwendungen erhoben werden, welche die Führer des Centrums zum Reden herausforden könnten. Das Centrum wird sich ganz entschieden gegen die Errichtung des Justizamtes erklären, ebenso wird dasselbe, Falls von gegnerischer Seite die Aufhebung des Gesandtschaftspostens beim päpstlichen Stuhle verlangt werden sollte, in entschiedener Weise Front dagegen machen. Mit kirchen-politischen Fragen hat sich die Fraction, entgegen den Nachrichten verschiedener Blätter, bis jetzt gar nicht beschäftigt, die Führer der Partei denken ihre Beschwerden in den einzelnen Landtagen zur Sprache zu bringen, namentlich gedenkt Abg. Windthorst (Meppen) mit einer ganzen Ladung von Gesetzen vor das preußische Abgeordnetenhaus zu treten. Innerhalb der Fraction sind die Ansichten über das Einbringen eines selbstständigen Antrages über das Vereins- und Versammlungsgesetz getheilt, die Führer wünschen dies Vorgehen nicht, beabsichtigen vielmehr im Wege der Interpellation der Materie zum Austrag zu bringen.

Man theilt der „Germania" mit, daß sich bei der Gräfin Nesselrode-Reichenstein, geborene Gräfin von Asterburg, eine große Anzahl englischer Damen durch Lady Fullerton hat anmelden lassen, um den vom Kreisgericht zu Burgsteinfurt verurtheilten adligen westfälischen Damen ihre Aufwartung zu machen. Die Zeit ihres Eintreffens soll noch in den Monat November fallen. Für den Carneval würde sich die Demonstration besser geeignet haben.

Die Reise des **österreichischen** Kaiserpaares zu den Jagden nach Böhmen veranlaßte die altczechischen Führer, folgendes Circular an die czechische Landesbevölkerung zu versenden:

„Nach langjährigem Kampfe durchdringt uns endlich die Hoffnung, daß der sehnsüchtigst erwartete Ausgleich erzielt wird. Sagen wir, was Jeder von uns längst fühlt, daß wir nur von der Familie des Herrschers diese That erwarten. Jetzt bietet sich Gelegenheit, dem König und der Königin in unserer Mitte zu beweisen, daß der bisherige Widerstand nicht gegen sie gerichtet war, und wie wir bisher in blutigem Kampfe unsere Treue der Habsburger-Dynastie im entscheidenden Augenblicke bezeugten, so wollen wir auch jetzt zahlreichst und feierlichst unsere Ergebenheit und Treue kundgeben. Wir fordern von euch, daß jede große oder kleine Gemeinde, sowie jeder Einzelne Alles aufbiete, um die königlichen Gäste aufs würdigste und festlichste zu begrüßen."

Hierzu bemerken die „Nar. Listy":

„Selig die Gläubigen, denn ihnen gehört das Himmelreich. Es giebt nichts Herrlicheres auf der Welt als den Glauben, denn der Glaube versetzt Berge, der Glaube bewirkt, daß man Beust für den czechischen Messias ansieht und vom Grafen Andrassy den Ausgleich erwartet, daß man Lasser für einen verkappten Föderalisten hält und daß man von den Pardubitzer Festlichkeiten den längst ersehnten Ausgleich erwartet."

Die Kritik des jungczechischen Blattes ist so treffend, daß wir ihr Nichts hinzuzufügen haben.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß die große Feier, welche zu Rheinfelden im Canton Aargau zur Erinnerung an Wessenberg stattfand, in jeder Beziehung befriedigend ausgefallen ist. Wir heben besonders hervor, daß beinahe aus allen Gemeinden des Frickthals, aus Aarau, Olten, Solothurn, Basel, Bern, Luzern, Zürich Vertreter, ferner 11 altkatholische Geistliche daran Theil genommen haben. Landammann Keller schilderte in trefflicher Rede den Kampf Wessenbergs gegen die Intriguen der Nuntiatur und Roms.

Die Nachrichten, die uns aus **Italien** bisher über den Ausfall der Wahlen zur Deputirtenkammer zugegangen sind, lauten im Allgemeinen für das Ministerium günstig. (Siehe die tel. Dep am Schlusse der Zeitung!)

Die clericale Presse Italiens ist über die Haltung, welche sie dem kürzlich aufgetauchten Gerüchte eines Briefwechsels zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste gegenüber einnehmen soll, nichts weniger als einmüthig. Während der „Osservatore Romano" noch vor Kurzem jenen Briefwechsel entschieden in Abrede stellte, will die „Unità Cattolica" jetzt wieder ganz sichere Nachricht über dessen Vorhandensein erhalten haben, und gleichzeitig bringt, wie bereits erwähnt, die „Gazzetta d'Italia" aus dem entgegengesetzten Lager die Mittheilung, daß die Antwort des deutschen Kaisers großes Mißvergnügen im Vatican hervorgerufen habe.

Ueber die am 7. d. M. in einigen Departements **Frankreichs** stattgehabten Wahlen liegen uns bis jetzt (siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!) nur unvollständige Berichte vor. Sehr bemerkenswerth ist indeß, daß in der Oise der Herzog von Mouchy, dessen bonapartistische Gesinnung bekannt ist, gesiegt und daß im Departement Du Nord der sehr clerical gefärbte Candidat Viebet beinahe ebenso viel Stimmen als sein republikanischer Gegner erlangt hat.

Die Sorge um die Bewahrung der Neutralität des französischen Gebietes hat in diesen Tagen das französische Ministerium Angesichts der Kämpfe, welche jetzt in Spanien selbst um den Besitz Iruns stattfinden, sehr stark beschäftigt. Dem „Moniteur Universel" zufolge hat General Pourcet vom Kriegs-Minister die strengsten Weisungen zur Wahrung der Neutralität des französischen Gebietes erhalten. Seit einigen Tagen hält sich der General in Hendaye auf, wohin er eine Batterie des 14. Artillerie-Regiments und einige Compagnieen des 34. Linien-Regiments gezogen. „In der Umgebung des Generals", setzt das genannte Blatt hinzu, „sieht man einer Bewegung der am 5. November an den Ufern der Bidassoa ausgeschifften Truppen zugleich mit einem Ausfalle der Garnison von Irun entgegen, was die belagernden Carlisten nach Frankreich werfen würde. Dieser Eventualität gegenüber erklärt man sich die genommenen Maßregeln, um eine Fortsetzung des Kampfes auf französischem Gebiete zu verhindern. Dasselbe Blatt sagt, Herr de Villeneuve-Bargemont, der Präfect der See-Alpen habe seine Demission eingereicht, aber auf Ansuchen des Ministers des Innern provisorisch seinen Posten beibehalten."

Alle diese Nachrichten werden indeß mit einem Male in den Hintergrund gedrängt, durch die eine, welche uns, während wir dieses schreiben, noch zugeht. Uebereinstimmenden Meldungen aus Paris, Bayonne und Madrid zufolge ist nämlich **Don Carlos** selbst zum Uebertritt auf das französische Gebiet genöthigt worden. Mit Recht mag man daher auf die weitere Entwickelung des Schlußactes jenes traurigen Drama's, welches in Spanien so lange zum Verderben des ganzen Landes gespielt hat, gespannt sein.

Unter den Gerüchten, mit denen die französische Presse noch immer die Welt gegen Deutschland einzunehmen bemüht ist, zeichnet sich das von der Begünstigung, welche Deutschland in jüngster Zeit den Plänen der iberischen Union habe angedeihen lassen, eben so sehr durch die Unverschämtheit, mit der es in Gang gesetzt wurde, wie durch seine Albernheit aus. Das „Journal des Debats" nahm schon vor einiger Zeit Berichte aus Portugal auf, wonach Deutschland und Spanien zugleich den König Ludwig von Portugal die spanische Krone auf Grund der iberischen Union angeboten hätten. Damals fand das Blatt es noch gerathen, seine Bedenken gegen die Richtigkeit der Nachricht auszusprechen; heute sind seine Zweifel überwunden. Ein portugiesisches Provinzialblatt, der „Primeiro de Janeiro" weiß ganz bestimmt, daß die Sache richtig ist und daß die deutsche Botschaft in Wien durch einen Artikel der „Neuen Fr. Presse" „die ganze Intrigue erklärt" hat. Auf die hohe Autorität des „Primeiro de Janeiro" hin steht es für die „Debats" fest, daß der deutsche Gesandte in Lissabon dem dortigen König die Krone Spaniens anbieten geholfen hat! Das Blatt, sagt dagegen eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", wird uns erlauben, uns auf andere Quellen, die uns wenigstens eben so zuverlässig erscheinen wie der „Primeiro de Janeiro", zu stützen und zu behaupten, daß es sich da eine ziemlich abgeschmackte Geschichte hat aufbinden lassen. In Spanien giebt es allerdings Leute, welche für die iberische Union schwärmen. Ob dieselben aber in Regierungskreisen stark genug vertreten sind, um viel ausrichten zu können, scheint sehr fraglich. Jedenfalls hat Deutschland keine Veranlassung, derartige Projecte in die Hand zu nehmen. Ist es doch hinreichend festgestellt, daß die deutsche Regierung, seit sie die Anerkennung Spaniens herbeiführte, sich alles weiteren Einflusses auf die innere spanische Politik sowohl wie auf die Beziehungen Spaniens zum Auslande enthalten hat.

In **England** treten die kirchlichen Streitigkeiten jetzt von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund. Vor Allem wird die öffentliche Aufmerksamkeit indeß durch die neueste Gladstone'sche Schrift in Anspruch genommen. Wenn nämlich der früher seiner Hinneigung zum Katholicismus wegen von protestantischer Seite nicht selten mit Mißtrauen angesehene liberale Expremier-Minister von England schon durch eine Stelle seiner Betrachtungen über den Ritualismus, welche er in der Octobernummer der „Contemporary Review" veröffentlichte, einigen römisch-katholischen Freunden Anstoß gab, so bringt die Novembernummer derselben Zeitschrift nun einen Aufsatz, in dem er seinen Standpunkt der religiösen und bürgerlichen Freiheit gegenüber der geistigen Gefangenschaft vertheidigt, in welche die herrschende Partei der römischen Kirche die Welt zurückführen möchte. Die bezeichnete Stelle, welche wie die „K. Z.", deren Mittheilungen wir hier hauptsächlich folgen, sehr richtig bemerkt, wohl ihren Platz in der Geschichte Englands beanspruchen darf, bezog sich auf die „hoffnungslosen und visionären Bestrebungen einer Handvoll Geistlicher, die Kirche und das Volk Englands zu romanisiren", und lautete, wie folgt:

Zu keiner Zeit seit der blutigen Regierung der Königin Marie war ein solcher Plan ausführbar. Wäre er aber auch im 17. oder im 18. Jahrhundert möglich gewesen, so wäre er doch jedenfalls unmöglich geworden im 19. Jahrhundert, nachdem Rom das stolze semper eadem durch eine Politik der Gewalt und des Glaubenswechsels ersetzt, nachdem es all die rostigen Waffen, die man längst beseitigt glaubte, neu aufpolirt und neu geschwungen hat, nachdem jetzt Niemand mehr zu ihm übertreten kann, ohne seiner sittlichen und geistigen Freiheit zu entsagen und seine staatsbürgerliche Treue und Pflicht einem Andern auf Gnode und Ungnade anheimzustellen, nachdem es endlich gleicher Maßen den modernen Gedanken und die alte Geschichte von sich zurückgestoßen hat.

Diesem Angriff auf den Vatican hielten die erwähnten römisch-katholischen Freunde ihre Einwürfe entgegen, und zu seiner Vertheidigung veröffentlicht Herr Gladstone jetzt seine neue Schrift unter dem Titel: „Die vaticanischen Decrete in ihren Beziehungen auf die Pflichten des Staatsbürgers." (The Vatican Decrets in their bearing on Civil Allegiance.) Er bezeichnet sie als a Political Expostulation. Eine „politische Auseinandersetzung", wie man zu übersetzen berechtigt ist: denn es ist eine „Auseinandersetzung" nicht nur in dem Sinne der Untersuchung und Erörterung, kurz, des Federkrieges, sondern nicht minder in dem Sinne der politischen Scheidung. Wir verweisen zum Zeugniß dessen auf die Betrachtung, welche bereits im heutigen Mittagblatte durch den Telegraphen mitgetheilt wurde und in welcher Gladstone besonders auf den zwischen Rom und Deutschland unumgänglichen gewordenen Kampf in der treffendsten Art hinweist. Zum Schlusse geht, wie die „K. Z." weiter bemerkt, der Verfasser zu einer Betrachtung der inneren Politik Englands über.

Er versichert, daß er seinen Antheil an der Emancipation der katholischen Kirche durchaus nicht bereue, auch nichts davon zurückziehe. Er bedauert nur, daß sich diese Kirche nach erfolgter Emancipation so gänzlich in ihrer Beziehung zu den bürgerlichen Rechten und Pflichten verändert habe, und ferner, daß in den letzten 30 Jahren in den obern Schichten der englischen Gesellschaft ihr Anhang so beträchtlich gewachsen sei. Die meisten Convertiten — er möchte sagen „Eingefangene" — sind Frauen, wie sich erwarten ließ. Doch auch Männer haben sich hinreißen lassen. Für dieselben sei die Redensart maßgebend geworden: „Erst Katholik, dann Engländer". In einem Sinne sei dieser Wahlspruch berechtigt, denn Jeder würde die Religion, richtig aufgefaßt, über das Vaterland stellen. So fassen die Katholiken ihn indessen nicht auf. Sie meinen, daß, wo Papst und Königin in Conflict kommen, ihre Huldigung und Treue dem Papste gehört und die Königin sich allein helfen muß. Glücklicher Weise kann sie dies. Die Eroberungen der römischen Kirche in England haben sich allein auf die oberen Schichten der Gesellschaft beschränkt; im Volk ist keine Spur davon zu merken. Zur Bekräftigung hiefür zieht Gladstone in Ermangelung anderer Statistik die in dieser Beziehung sehr zuverlässige Statistik der Heirathen in den vergangenen Jahren heran. 1854 waren 4,89 pCt. der Gesammtheirathen katholisch, 1859 4,62, 1869 4,09 und 1871 nur 4,02 pCt. Diese Ziffern drücken das Verhältniß der Katholiken zur übrigen Bevölkerung ziemlich richtig aus. Wenn der Papst indessen heute in England über weniger Seelen verfügt als früher, so giebt Gladstone zu, daß er über mehr Acker Land verfügt, d. h. unter der Landaristokratie mehr Anhänger hat. Das lasse sich noch ertragen. Im Volke könne der Romanismus keinen Fuß fassen. Das Evangelium Christi richtete sich vornehmlich an die Armen; die neue Lehre des Papstes nimmt für sich eine weniger bescheidene Bestimmung in Anspruch.

Hinsichtlich des Ausfalls der Wahlen zum Repräsentantenhause des Congresses der Vereinigten Staaten von **Amerika** ist das Urtheil der Londoner „Times" sehr bezeichnend. Dieselbe sagt nämlich:

„Der Ausfall dieser Wahlen giebt der demokratischen Partei die Mehrheit. General Grant aber bleibt bis März 1877 als Präsident im Amte. Kein Gesetz zwingt ihn, ein Mitglied seiner Verwaltung zu ändern, selbst beim Ausscheiden des Einen oder Anderen kann er ihn aus der Zahl seiner Anhänger ersetzen, da der Senat, mit dessen Zustimmung die Ernennungen geschehen, jetzt noch republikanisch ist und jedenfalls so bleiben wird, bis noch zwei neue Wahlen stattgefunden haben. Ein solcher Zustand sei in England nicht denkbar, er werde aber in den Vereinigten Staaten mit Geduld ertragen werden. Einmal entschädige sich die siegreiche Partei, die von den Bundesämtern ausgeschlossen sei, an den Staatsämtern, die ihr leichter zugänglich sind, andererseits aber stehen keine tief einschneidenden Fragen zwischen den Parteien auf dem Spiele. Die Nation ist mißvergnügt mit der gegenwärtigen Regierung, aber es giebt keine bestimmte entgegengesetzte Politik, worauf die jetzige Mehrheit ihren Sinn gerichtet hat; in den Reihen der Demokraten ist nicht einmal eine hervorragende Persönlichkeit, welche das Vertrauen des Volkes hätte. Somit ist keine Politik und kein Präsident zur Hand, und man wird Präsident Grant in Ruhe lassen und abwarten, welchen Eindruck die Wahlen auf ihn machen werden. Der Sieg der Demokraten ist ungeheuer, der Umschlag viel größer als im Februar in England. Im Repräsentantenhause hatten die Republikaner bisher eine Majorität von etwa 100 — die gewöhnlichen Abstimmungen pflegten 170 gegen 70 zu ergeben — und jetzt giebt man den Demokraten eine Mehrheit von 56 Stimmen. Sie müssen also ihren Gegnern 78 Sitze entrissen haben.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. November. [Vom Bundesrath. — Der Etat für Elsaß-Lothringen. — Abstimmungs-Modus.] Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag 1 Uhr im Reichskanzleramt eine Sitzung unter dem Präsidium des Staatsministers Delbrück. Eine Vorlage, betreffend den Gesetzentwurf wegen Einführung des Quartierleistungsgesetzes vom 25. Juni 1868 in Würtemberg wurde den Ausschüssen überwiesen und die Annahme der Entwürfe wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Lübischen Rechts, wegen der Disciplinarkammer für Reichs-Eisenbahnbeamte im Auslande, wegen Abänderung des Post-Taxwesens sowie der Postverträge mit Chili und Peru durch den Reichstag publicirt. Ferner wurde beschlossen, als einheitliches Zeichen für „Mark" ein großes „M." einzuführen und den Entwurf einer Noth- und Loosen-Signal-Ordnung für Schiffe auf See nach den Ausschuß-Anträgen anzunehmen. Durch mündliche Ausschußberichte wurden sodann angenommen: der Entwurf über die zu erhebende Abgabe von der Branntweinbereitung in den Hohenzollernschen Landen und wegen Erlasses der Uebergangsabgaben für das auf dem Transport unter Begleitschein abhanden gekommene Gut; sowie die Taravergütigung für Südfrüchte. Endlich wurden angenommen die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Stempelpflichtigkeit der Rechnungen in Elsaß-Lothringen, und wegen Einführung der Maaß- und Gewichtsordnung in Elsaß Lothringen. — Der Bundesrath wird sich überhaupt in nächster Zeit vielfach mit den Elsaß-Lothringischen Angelegenheiten, und zwar zunächst mit dem Etat der Reichslande zu beschäftigen haben, dessen einzelne Theile bereits vorliegen. Der Etat der Forstverwaltung für 1875 weist nach eine Einnahme von 5,891,600 Mark, die fortdauernden Ausgaben betragen 2,784,800 Mark, die außerordentlichen Ausgaben 388,000 Mark. Mithin verbleibt ein Ueberschuß von 2,718,800 M. der Etat der Verwaltung der directen Steuern weist nach an Einnahme 9,672,624 M., Ausgabe 1,210,700 M., so daß ein Ueberschuß von 8,461,924 M. verbleibt. Der Etat der Verwaltung der Zölle, indirecten Steuern und des Enregistrements in Elsaß-Lothringen weist nach eine Gesammteinnahme von 14,385,660 M., dagegen fortdauernde Ausgaben 4,342,449 M., einmalige Ausgaben 156,240 M. Zusammen 4,498,689 M. Mithin einen Ueberschuß von 9,886,971 Mark. Die Justizverwaltung hat Einnahmen im Betrage von 274,224 Mark, denen eine Ausgabesumme von 1,592,151 M. gegenübersteht. Bei der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft betragen die Einnahmen 119,760 M., die fortdauernden Ausgaben 580,650 M., die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 57,600 Mark. Endlich belaufen sich bei dem Etat der Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten die fortlaufenden Ausgaben auf 2,598,643 M. und zwar für den katholischen Cultus 1,924,320 M. für den protestantischen Cultus 532,683 M. für den israelitischen Cultus 141,640 M. 60,000 M. kommen auf die Instandsetzung der Kathedrale zu Metz, im laufenden Jahre waren für diesen Zweck 80,000 Fr. angewiesen. Im Reichstage hat der Abg. von Unruh (Magdeburg) beantragt, den ursprünglich probeweise eingeführten Abstimmungsmodus der itio in partes („Hammelsprung") dauernd beizubehalten.

□ **Berlin**, 8. Novbr. [Zum Reichshaushaltsetat. — Das Centrum. — Neues über den Hauptmann Schmidt. — Die Orthodoxen und die Civilehe. — Die Berliner Stadtverordneten.] Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats findet morgen, Montag, im Reichstage statt. Die Thatsache, daß sich derselbe für das Jahr 1875 um 77,659,646 Mark höher stellt, als für das laufende Jahr, ist Vielen wohl nicht erfreulich, sie ist an sich aber auch nicht befremdend; vielmehr erscheint sie in dem Wesen des modernen Staates überhaupt begründet und an eine Reduction der Steuern, die sich in manchen Köpfen von Jahr zu Jahr als schönes Traumbild wiederholt, ist deshalb für die nächste Zukunft wohl nicht zu denken. Die Beobachtung der letzten Jahre und Jahrzehnte zeigt eine Ausdehnung der Staatsthätigkeiten sowohl intensiv wie extensiv, und finanzwissenschaftlich ist hieraus als empirisches Gesetz der Satz abzuleiten, daß auch der Staatsbedarf im Allgemeinen die Tendenz einer Vermehrung erkennen läßt. Diese Erscheinung ist nicht neu; sie läßt sich vielmehr im Zusammenhang mit allen geschichtlichen Katastrophen speciell auch unseres Jahrhunderts nachweisen. Während z. B. in dem Zeitraum von 1820—1848 in allen mitteleuropäischen Staaten mehr oder weniger Stagnation auf dem Gebiete der Staatsthätigkeit vorherrschend war, trat sofort nach den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 eine Steigerung der letzteren ein, hervorgerufen durch die Lücken, die bis dahin entstanden waren. Die nämliche Beobachtung ließ sich in Rußland nach dem Krimkriege, in Italien nach dem Jahre 1859 machen und auch nach dem Jahre 1866 zeigte sich in vielen Staaten eine bemerkbare Neubelebung der Staatsthätigkeit. Wenn man sonach im Allgemeinen vom volks- und finanzwirthschaftlichen Standpunkte aus nicht der Neigung Raum geben soll, die Forderungen des Staatshaushalts zu beschränken, so gewinnt dies in Betreff einzelner specieller Etats ein anderes Gesicht, und hier wird es allerdings Pflicht der Volksvertretung, zu prüfen, ob nicht zum Nachtheil manches

Bedürfnisse und mit Außerachtlassung einer richtigen Finanzwirthschaft Ueberladungen nach einer oder der anderen Seite hin stattfinden. Zu Untersuchungen dieser Art wird der diesjährige Militäretat mit seiner Mehrforderung von ppr. 17 Millionen Thalern Anlaß geben. — Die „Germ." nimmt Veranlassung, gegenüber der Behauptung, daß die Centrumsfraction die Trennung von Kirche und Staat nach amerikanischem Muster beantragen werde, zu constatiren, daß man sich in der genannten Fraction seit dem Wiederzusammentritte des Reichstags überhaupt noch nicht mit der Erörterung kirchlicher Fragen beschäftigt habe. Ein förmliches Dementi jener Nachricht ist in der Berichtigung der „Germ." nicht enthalten, steht im Uebrigen auch wohl kaum zu erwarten, da es von der letzten Session her zur Genüge bekannt ist, daß die Führer des Centrums, insbesondere der Abg. Windthorst-Meppen, die völlige Trennung von Kirche und Staat, da letzterer die hierarchischen Gelüste Roms nicht mehr unterstützt, sondern bekämpft, als eine Lieblingsidee hegen und pflegen. Ebenso bekannt ist es aber, daß auch der Staat, und zwar den nämlichen Erwägungen folgend, die die Ultramontanen dabei bestimmen, nicht daran denkt, die römische Kirche mit der von ihr im Laufe ihrer Entwickelung erlangten Machtfülle freizugeben und sich der ihm zweifellos zustehenden Hoheitsrechte zu entkleiden. — Was die „Germ.", die seit Entsendung ihres Redacteurs, Herrn Kremer, nach dem carlistischen Hauptquartier sich als officiöses Organ des illustren Bandenführers und Rebellen Don Carlos geberdet, in Betreff der Ermordung des Hauptmann Schmidt sagt, indem sie sich erbietet, die bisherigen Mittheilungen durch „authentische" Actenstücke zu widerlegen, bringt sogar die „Kreuzztg.", bei welcher der confessionelle Gegensatz doch hin und wieder zum Durchbruch kommt, in Harnisch. Im Uebrigen ist es bemerkenswerth, daß die Geschichte des unglücklichen preußischen Offiziers immer wieder, auch von anderer Seite, Widerlegungen begegnet und bis heute thatsächlich noch nicht festgestellt ist. So bringt eine Correspondenz der heutigen „Nat.-Ztg." aus Logrono vom 31. October eine ganz andere Darlegung, angeblich von einem Gefährten Schmidt's von seiner Gefangennahme an bis zu dem Augenblicke seines Todes, nach der von einer eigentlichen gerichtlichen Procedur gegen Hauptmann Schmidt eben so wenig die Rede war, wie von seiner Conversion, er sei einfach auf den Befehl Dorregaray's hin erschossen worden und, dies wird auch hier erhärtet, mit dem Muthe eines Soldaten gestorben. Wieweit diese Angaben zuverlässig sind, läßt sich zunächst freilich auch nicht controliren. — In ihrem Bemühen, die Civilehe lächerlich zu machen und bei dem Publikum zu discreditiren, bleibt sich die „Kr.-Ztg." treu, und man kann daraus mit sicherem Schluß entnehmen (wofür auch directe Belagstücke vorliegen), daß unsere orthodoxe evangelische Geistlichkeit keineswegs allgemein von der Achtung vor Gesetz und Recht erfüllt ist, die man bei ihrem Bildungsgrade und bei ihrem Verantwortlichkeitsgefühl, das ihr Beruf in ihr erwecken und kräftigen sollte, zu erwarten berechtigt wäre. Die Herren werden es in ihrem Uebermuth so weit treiben, bis sie mit den ordentlichen Gerichten, bezw. mit dem kirchlichen Disciplinar-Gerichtshof in Conflict kommen; dann dürfte bei Vielen die Reue zu spät sich einstellen. Ganz besonders glücklich macht es die „Kr.-Ztg.", in ihrer letzten Nummer mittheilen zu können, daß im Jahre 1873 in den altländischen Provinzen Preußens 16,477 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten seien; meist arme Seelen, die dem Judenthum oder gemischten Ehen entrissen und so gerettet worden sind. Die „Germ." wird ihrerseits mit einer Statistik der in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche Roma's aufgenommenen Ketzer und Heiden wohl nicht ausbleiben. Armselige Proselytenmacherei, auf die sich weder die eine, noch die andere Partei etwas zu Gute thun kann; besser wäre es jedenfalls und ein Zeichen gesünderer Zustände, wenn man gegenseitig auf dieses rechnungsmäßige Aufzählen der Opfer und Geretteten verzichten könnte. — Officiöserseits wird den Berliner Stadtverordneten aus Anlaß der in ihrer Mitte kund gewordenen Spaltung wiederholt der Text gelesen. Nachahmenswerth ist dieses Verfahren durchaus nicht, weil dabei ein Ton angeschlagen wird, dessen Angemessenheit gegenüber den Vertretern der Gemeinde unserer Reichshauptstadt mehr als zu bezweifeln ist. Es mahnt dies an den Amtmann in der Fabel, als er zu seinen Bauern polterte, die sich weigerten, den neuen Pastor zu acceptiren. Die Aufregung ist hier schon groß genug und bedarf nicht durch die parteiische Haltung der Regierungspresse genährt zu werden. Wir stehen erst am Beginn der Agitation für die Stadtverordnetenwahlen, an der sich die beiden liberalen Parteien auf das Entschiedenste betheiligen. So wird uns heute mitgetheilt, daß der Abg. Lasker in einem der Stadtbezirke als Candidat in Vorschlag gebracht werden soll und daß der Abg. Eugen Richter sich als sein Gegencandidat aufstellen zu lassen beabsichtigt. In diesem Falle werden die Gegensätze noch schärfer als jetzt auseinanderplatzen.

△ **Berlin,** 8. November. [Der Rechnungshof für das deutsche Reich.] Von größter Bedeutung für die constitutionelle Entwickelung des deutschen Reiches sind die Arbeiten der dritten Reichstagscommissiou, welche eingesetzt ist zur Vorberathung der beiden Gesetzentwürfe über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über die Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofs. Diese Vorlagen haben eine Geschichte, nach der es kaum wahrscheinlich ist, daß eine Vereinbarung zwischen Reichstag und Bundesrath zu Stande kommt. Der Entwurf eines Rechnungshofgesetzes, welcher im April 1872 dem Reichstage vorgelegt war, stützte sich durchweg auf das kurz zuvor in Preußen zu Stande gekommene Oberrechenkammergesetz. Bei diesem war die liberale Partei, — da damals im Abgeordnetenhause keine liberale Mehrheit vorhanden war und die Clericalen mit der Regierung gingen — mit sehr wichtigen Verbesserungsanträgen durchgefallen. Im Reichstage, der eine liberale Mehrheit besaß, wurden für das Rechnungshofgesetz diese Verbesserungen wieder aufgenommen und zum großen Theile zum Beschluß erhoben. Der Bundesrath versagte indessen dem Gesetze in der vom Reichstag beschlossenen Gestalt seine Genehmigung, und zwar aus drei Gründen: 1) weil der Reichstag forderte, daß nicht blos die außeretatmäßigen Einnahmen nachträglich von der Volksvertretung genehmigt werden müssen, 2) weil der Reichstag für sich das Recht verlangte, direkte Rückfragen an den Rechnungshof zu richten, 3) weil der Reichstag darauf bestand, daß die von dem Rechnungshof aufzustellenden Bemerkungen zu der allgemeinen Rechnung des Staatshaushaltsetats eines jeden Jahres auch ergeben müssen, ob und in wie weit bei den Einnahmen und Ausgaben nicht blos die einschlagenden Gesetze, sondern auch die betreffenden Vorschriften verletzt seien. Da sich bei späterer Prüfung der Angelegenheit fand, daß, wie es in den Motiven heißt, „die Ausgleichung der damals obwaltenden Meinungsverschiedenheiten namentlich dadurch erschwert wurde, daß es an einem Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs fehlte, welches die Grundlage für die gesammte Thätigkeit des Rechsnungshofes zu bilden geeignet wäre", so hat der Bundesrath gleichzeitig mit einem neuen Entwurfe eines Gesetzes über den Rechnungshof, schon in der Frühjahrssession dem Reichstage ein Gesetz vorgelegt, welches die Verwaltung der Einnabmen und Ausgaben des Reichs zu regeln bestimmt ist und wesentlich den legislativen Inhalt der berühmten Instruction für die preußische Oberrechnungskammer von 1824 mit den durch die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung bedingten Modificationen zum Reichsgesetz erheben will. — Die Commission arbeitet mit ausnehmendem Fleiße, konnte aber bei der überaus großen Schwierigkeit der Materie nur erst wenige Paragraphen erledigen. Die Berathungen der Commission bieten ein eigenes Bild dar. Die Commission enthält eine Reihe der genauesten Kenner des Preußischen Finanz- und Etatswesens, welche, da es sich um Uebertragung Preußischer Einrichtungen auf das Reich handelt, die hier vorliegende Materie vollkommen beherrschen. Ich nenne Lasker, der seiner Zeit auch über das preußische Oberrechnungskammergesetz den trefflichen Commissionsbericht erstattete, und Richter (Hagen), dem die Eigenschaft der ersten Finanzcapacität des deutschen Reichstages von seinen zahlreichen Feinden und Gegnern nicht mehr bestritten wird, ferner von Benda, Miquel und Dr. Hänel, vieljährige Mitglieder der Preußischen und Deutschen Budget-Commission, sodann Jacobs, Admiralitätsrath a. D., welcher mehrere Jahre hindurch für die Reichsregierung den Marineetat zu bearbeiten hatte. Die in der Commission anwesenden zahlreichen Regierungscommissarien sind sammt und sonders ziemliche Neulinge auf diesem schwierigen Gebiete. Die Abänderungsanträge werden meist von Richter oder von Lasker gestellt. Wenn diese beiden Herren einig sind, pflegt auch die Commission einstimmig zu votiren, indem sich die Conservativen und Clerikalen noch passiv verhalten.

[Prägungen.] In der Woche vom 18. October bis 24. October 1874 sind geprägt worden an Goldmünzen: 2,280,000 Mark 20-Markstücke, 905,320 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 423,697 Mark 1-Markstücke 143,667 Mark 20 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 45,829 Mark 90 Pf. 10-Pfennigstücke, 70,445 Mark 50 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen 75,201 Mark 88 Pf. 2-Pfennigstücke; 21,894 Mark 61 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 870,069,440 Mark 20-Markstücke. 210,560,210 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 27,656,416 Mark 1-Markstücke, 7,883,259 Mark 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,236,698 Mark 40 Pf. 10-Pfennigstücke, 778,051 Mark 20 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,259,694 Mark 97 Pf. 2-Pfennigstücke, 524,364 Mark 10 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 872,349,440 Mark 20-Markstücke, 211,465,530 Mark 10-Markstücke an Silbermünzen: 28,080,113 Mark 1-Markstücke, 8,026,927 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,282,528 Mark 30 Pf. 10-Pfennigstücke. 848,496 Mark 70 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,334,896 Mark 85 Pf. 2-Pfennigstücke, 546,258 Mark 71 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,083,814,970 Mark; an Silbermünzen: 36,107,040 Mark — Pf.; an Nickelmünzen: 5,131,025 Mark — Pf.; an Kupfermünzen: 1,881,155 Mark 56 Pf.

Aus Kurhessen, 6. Novbr. [Metropolitan a. D. Vilmar] in Melsungen ist von der Anklage, durch Veröffentlichung einer Erklärung der Protestpastoren das Consistorium beleidigt und die Amtsbrüder zum Ungehorsam aufgefordert zu haben, freigesprochen worden. Bekanntlich hatte die Staatsanwaltschaft ihre Anklage auf die Präjudize des Kreisgerichts in Hannover gegründet, welches einen Redacteur wegen Verbreitung derselben Druckschrift in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilte.

Bonn, 6. Novbr. [Haussuchung.] Wie seiner Zeit gemeldet, fand jüngst in dem hiesigen Vereinslocale des Borromäus-Vereins eine Haussuchung statt, welche zur Entdeckung verschiedener gesetzlich verbotener Bücher führte. Die geschäftsführenden Vorstands-Mitglieder sind deshalb gerichtlich verklagt worden und haben sich am 10. d. M. zu verantworten.

Trier, 4. Novbr. [Streit im ultramontanen Lager.] Die clericale „Neue Mosel-Ztg." bemerkt heute: „Vor Kurzem berichtete ein hiesiger Correspondent der „Germania", daß sämmtliche gesperrten und ausgewiesenen Priester der Diöcese sich verpflichtet hätten, sofort nach ihrer Ausweisung wieder auf ihre resp. Stellen zurückzukehren. Diese Verpflichtung ist bei einem pflichttreuen katholischen Priester selbstredend, dagegen schien uns die Veröffentlichung derselben wenig zweckdienlich und als ein Act übergroßen Eifers eher beklagenswerth, weshalb wir von der Nachricht im Interesse der „Gesperrten" keine Notiz nahmen. Nunmehr hat dieselbe die Runde durch sämmtliche Blätter gemacht. Heute sind wir in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß diese „demonstrative Veröffentlichung" (wohlbemerkt nicht der Entschluß) an maßgebender kirchlicher Stelle hierselbst aufs tiefste bedauert und auf das entschiedenste mißbilligt worden ist." Also die maßgebende kirchliche Stelle hatte das Spiel eingerichtet, durch welches die Maigesetzgebung als „Schlag ins Wasser" öffentlich prostituirt werden sollte, und hat die Spieler „verpflichtet"; aber sie „bedauert", daß das enfant terrible das Plänchen in der „Germania" ausgeplaudert hat.

Braunschweig, 6. Novbr. [Das Staatsministerium.] Das durch v. Campe's Tod lückenhaft gewordene herzogliche Staatsministerium ist jetzt zusammengesetzt, wie folgt: Geheimrath Schulz erster, Geheimrath Zimmermann zweiter, der zum Geheimrath ernannte Obergerichts-Präsident Trieps dritter Minister, nichtstimmführendes Mitglied des Ministeriums bleibt der Ministerialrath Grotrian.

Detmold, 5. Novbr. [Eine zahlreich besuchte Landesversammlung] der liberalen Partei hat am 1. d. Mts. in Lemgo einstimmig die vom Abgeordneten, Syndikus Hausmann, entworfene „beschwerende Vorstellung und Bitte" an den deutschen Reichstag angenommen. Man war, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, „auch einig darüber, daß das lippesche Volk, wenn auch dieser Schritt zur Herbeiführung verfassungsmäßiger Zustände wiederum vergeblich sein sollte, zu dem letzten Mittel, der Steuerverweigerung, würde greifen müssen."

Augsburg, 6. Novbr. [Preßproceß.] Der Verleger und Redacteur der Neub. „Neuesten Nachrichten" hatte in einem Artikel seines Blattes unter Anderem gesagt, daß „Baierns Vertreter im Bundesrath für das schmachvolle Verbannungsgesetz gestimmt" habe, und daß, „wenn der Thron der Wittelsbacher in Trümmer gehe und Baiern zur preußischen Provinz herabgesunken ist, die Geschichte die Namen Jener brandmarkend in ihre Blätter eintragen werde, welche absichtlich und gewaltsam das treueste und biederste Volk Europa's seinem Fürstenhause zu entfremden gesucht habe"; ferner: „dem baierischen Volk ist das Verhalten seines Königs, wo eines seine

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(34. Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Vom Schlosse aus war die Nachricht von dem Morde schnell in das Dorf gedrungen, dessen Bewohner alle herbeiliefen und auf die Ankunft der Gerichtscommission warteten. Bevor noch ein einziger Beweis constatirt war, der auf den Mörder hätte schließen lassen, war dessen Name bereits in Jedermanns Munde.

Dieser Name war der des Waldaufsehers Jacques Cardoze.

St. Dutasse ging von einer Gruppe zur andern mit dem kleineu Francis an der Hand, der die traurige Ursache der herrschenden Aufregung nicht kannte.

„Der Gatte Deiner Schwester ist abgereist, ohne Abschied zu nehmen, deshalb weint sie jetzt", hatte Herr von St. Dutasse zu ihm gesagt.

Er klopfte ihm nun freundlich auf die Schulter und sagte:

„Geh, mein lieber kleiner Freund, und spiele."

Francis gehorchte und lief in den Park.

St. Dutasse kehrte auf sein Zimmer zurück.

„Was sagst Du zu dem Ereignisse?" fragte der Chevalier Bourguignon.

„Daß Frau von Gabrinoff eine hübsche Wittwe für Herrn von Armangis ist."

„Das meinst Du."

„Ja, wenn der gnädige Herr mir eine Meinung gestatten wollen. Ich werde mir sogar erlauben, den Herrn Chevalier zu bitten, sich so weit herablassen zu wollen, daß ich ihm eine Frage vorlege."

„Nun ich bin so herablassend, Bourguignon."

„Haben der gnädige Herr nicht schon ein klein wenig daran gedacht, daß der Waldaufseher, wenn er den Mord verübt hat — ich sage, wenn — dazu getrieben wurde durch . . . die Verhältnisse?"

„Oh, oh!"

„Der gnädige Herr würden Ihrer Gewogenheit die Krone aufsetzen", fuhr Bourguignon fort, „wenn Sie mir erlauben möchten, Ihnen in aller Bescheidenheit einen Rath zu ertheilen."

„Ertheile."

„Der Herr Chevalier werden hinsichtlich dieser Angelegenheit zu einer festen Ansicht gelangen, wenn Sie sich herbeilassen wollen, Ihr specielles Augenmerk auf die Haltung zu richten, die Herr von Jozères beobachten wird."

„Du bist also entschieden gegen diesen Staatsprocurator eingenommen?"

„Ich bin Physiognom; der gnädige Herr haben dies selbst schon anerkannt."

Ein lautes Stimmengetöse trieb den Chevalier ans Fenster.

Die Bauern begrüßten die Ankunft eines Wagen, der im Hofe hielt und von welchem mehrere Personen, worunter auch Herr von Jozères, ausstiegen.

Gemäß seiner amtlichen Stellung hatte der Staatsprocurator nichts mit der Einleitung der Untersuchung zu thun, weshalb er auch nur als Freund des Hauses kam, um die Wittwe zu trösten.

Als Herr von St. Dutasse in den Hof kam, hörte er Bricard zu einem Bedienten sagen:

„Ich war genöthigt einen andern Arzt mitzubringen."

„Warum denn?"

„Ich war in Donchéry, um den Doctor Perrier abzuholen, allein er ist heute Morgen nach Paris abgereist. Seine Magd sagte, daß er sich umsehen wolle, ob er sich nicht dort etabliren könne."

Hinter dem Wagen folgte zu Pferd ein Brigadier der Gendarmerie. Als er vor den Bauern abstieg, wurde er mit einem Durcheinander von Stimmen empfangen, die alle schrieen:

„Sie werden ihn arretiren, nicht wahr? . . . Der Mörder! . . . das Scheusal! Er hat es lang genug getrieben! . . . das Maaß ist voll! . . . So wird doch endlich einmal die Gegend von ihm befreit! Er hat damals genug Hälse abgeschnitten! Jetzt kommt die Strafe! . . ."

„Seid ruhig, Leute! Drei Brigaden fahnden auf ihn!" versicherte der Brigadier.

„Man hat ihn heute Morgen gesehen . . . beim Gehölz von Condé . . . wenn er nur nicht etwa schon über die Grenze entwischt ist!" rief eine Stimme.

Inzwischen waren der Untersuchungsrichter mit seinem Schreiber, der beigezogene Arzt, der Chevalier St. Dutasse und die beiden auf Schloß Valnac zu Gast gebetenen Gutsnachbarn, welchen sich auch Bricard und noch einige Bedienten anschlossen, in den Park gegangen, um sich an den Schauplatz des Verbrechens zu begeben.

Bricard, der genau wußte, wo die Leiche des Grafen lag, war an die Spitze des Zuges vorgerufen worden, um ihn zu führen.

Es war ein Laubgang, an dessen äußerstem Ende man auf die Leiche stieß. In einer Entfernung von etwa zweihundert Schritten sah man von hier aus das Haus des Waldaufsehers Cardoze liegen.

Die Erde war in Folge der bereits vorherrschenden Kälte so hart, daß sich auf dem Boden keine Spur entdecken ließ, die auf einen Kampf zwischen dem Opfer und seinem Mörder hätte schließen lassen. Jedenfalls mußte übrigens der Graf außerhalb des Laubganges überfallen worden sind, denn fünf bis sechs Schritte vor demselben, auf dem offenen Wege, der mit dem Jägerhäuschen die Verbindung herstellte, war eine große, dunkelrothe Blutlache zu sehen. War der Graf schon draußen sofort todt niedergestürzt und von seinem Mörder als Leiche in den Laubgang gestürzt worden, um dieselbe nicht auf offener Straße liegen zu lassen? Oder hatte er draußen im Kampfe sein Blut verloren und war er verwundet die wenigen Schritte bis in den Laubgang gelaufen und hier erst niedergesunken? Es ließ sich hierüber nichts Bestimmtes sagen und blieb demnach ungewiß, ob er Widerstand geleistet, oder ob der Ueberfall ein so plötzlicher und meuchlerischer gewesen, daß er schon draußen seinen Tod gefunden hatte.

Auf Befehl des Untersuchungsrichters trugen die Bedienten die Leiche in das Haus des Waldaufsehers, wo bereits zwei Gensdarmen vom Parkgitter her eingedrungen waren.

Allein sie hatten Alles leer gefunden. Nicht nur Cardoze, sondern auch seine Tochter waren nirgends zu finden.

„Was mag denn aus Nicole geworden sein?" fragte sich Herr von St. Dutasse.

Gleichsam als habe Bricard den Gedanken des Chevalier errathen, sagte der junge Lakai zu einem seiner Kameraden:

„Der Schuft hat seine Tochter ohne Zweifel in Sicherheit gebracht, bevor er sein Verbrechen beging. Er wird die Dirne noch zur rechten Zeit über die Grenze geschickt haben."

„Gehen Sie in den Laubgang," befahl der Untersuchungsrichter einem der beiden Gensdarmen, „und sehen Sie nach, ob sich nichts vorfindet, was für die Voruntersuchung von Belang ist."

Der Gensdarm trat ab, während die Leiche entkeidet und dann auf den Tisch gelegt wurde, um vom Arzte untersucht zu werden. Zum allgemeinen Entsetzen der Anwesenden fanden sich drei gräßliche Stichwunden vor: zwei in der Brust und eine im Unterleib — von allen dreien jede einzelne tödlich.

„Welch' einer ungewöhnlichen Waffe muß sich der Mörder bedient haben, daß er sein Opfer so furchtbar zurichten konnte!" rief der Arzt, dem der Anblick so breiter, klaffender Wunden überraschend war.

In diesem Augenblicke kam der Gensdarm zurück, der in den Laubgang geschickt worden war.

„Das hier habe ich drei Schritte von der Stelle, wo die Leiche lag, unter den dürren Blättern gefunden", sagte er, indem er dem Untersuchungsrichter ein Jagdmesser überreichte, welches Bricard kaum sah, als er ausrief:

„Ah, der Elende! Welche Verruchtheit! . . . Es ist dasselbe Messer, welches ihm der Graf gegeben hat! . . . Sehen Sie hier am Griffe befindet sich das gräfliche Wappen! . . ."

Noch vom Blute geröthet, war das Messer, dessen breite Klinge die furchtbaren Wunden an der Leiche zur Genüge erklärte, unzweifelhaft die Waffe, deren sich der Mörder zur Ausführung seines Verbrechens bediente.

„Sie wissen gewiß, daß dieses Messer dem Waldaufseher Cardoze

Hoheitsrechte nach dem andern dem Preußenthum zum Opfer fällt, etwas Unbegreifliches." Der Artikel hatte wie folgt geschlossen: „Wo gründliche Kenntniß der Geschichte, wirkliche Religiosität und unerschütterliches Festhalten an Ehre und Recht die Grundlage der politischen Ueberzeugung eines Fürsten sind, ist unheilvollen Rathgebern im Dienste des Preußenthums zum Glücke eines Volkes und Landes das Ohr des Fürsten verschlossen." — Dafür stand der Verleger und Redacteur des obengenannten Blattes heute vor dem Schwurgerichte unter der Anklage verleumderischer Beleidigung des Gesammtministeriums und Beleidigung des Königs. Von der ersteren Anklage wurde er freigesprochen, bezüglich der letzteren zu 6 Monaten Festung verurtheilt.

München, 7. Nov. [Der baierische Justizminister] beförderte den durch den Proceß gegen den Attentäter auf den Fürsten Bismarck, Eduard Kullmann, bekannten Staatsanwalt Rüdel zum Appellrath am Nürnberger Appellgericht.

⊙ **München**, 7. November. [Verein der liberalen Reichsfreunde. — Neue liberale Zeitung.] Die constituirende Versammlung des Vereins der liberalen Reichsfrennde, welche gestern Abend in der Westendhalle hierselbst stattfand, war leider nicht so zahlreich besucht, als es im Interesse der Sache wünschenswerth gewesen wäre. Vielleicht wirkte dieser Mangel auch auf den Verlauf der Versammlung selbst störend ein insofern, als es an dem belebenden Feuer fehlte, was die Massen in Fluß zu bringen vermag. Eigentlich Neues oder auch nur Altes in neuer packender Form wurde nicht vorgebracht, es waren lediglich die bekannten nüchternen Wahrheiten von der traurigen Beflissenheit der ultramontanen und socialdemokratischen Agitation, das kaum Errungene wieder zu zerstören. Um die Flammen der politischen Begeisterung von Parteigenossen zu entzünden, bedarf es wirksamerer Mittel als derartiger trockener Vorträge, die zwar von vollkommenem Verständniß der Bedürfnisse der Gegenwart und vom besten Willen der leitenden Persönlichkeiten zeugen, aber nicht von der Kraft das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Baiern ist die crux in dem deutschen Einheitswerke. Dieses Land als Theilnehmer des neuen Bundes zu gewinnen, kostete die größten Schwierigkeiten und jetzt strömen auch von ihm die nach Wiederauflösung strebenden Kräfte in verderblicher Fülle noch dem Centrum des Reiches. Die Resultate der Reichstagswahlen vom 10. Januar, welche zwei Drittel der Gewählten aus dem ultramontanen Lager brachten, sind noch unvergessen und was ist bis dahin geschehen, um das weitere Umsichgreifen des Verderbens zu verhindern? Die gestrige Versammlung war einer von den wenigen Schritten und wie schwach waren die Spuren, die er hinterließ? 250 Theilnehmer hatten sich zusammengefunden, um den Ausschuß des Vereins der liberalen Reichsfreunde zu wählen und durch eine Resolution zu Gunsten der Erhaltung der Schwurgerichte für Preßvergehen ein erstes Lebenszeichen nach außen hin zu geben. Fast könnte diese Resolution, die gestern einstimmig gefaßt wurde, als eine Art von captatio benevolentiae für die partikularistisch gesinnten liberalen Reichsfreunde gelten, wenn man sich gegenwärtig hält, mit welcher Betonung die betreffenden Redner die berechtigten Eigenthümlichken des Bundesstaates Baiern hervorhoben, als deren vornehmste eine nämlich die Competenz der Schwurgerichte bei Preßvergehen erscheine. Abgedankt allerdings hat die liberale Partei bis heute nicht in Baiern und die gestrige Versammlung war sicherlich ein Zeichen erneuter Regsamkeit ihres Parteilebens, aber es fehlt noch sehr viel daran, daß der frühere Stand der Dinge wiedergewonnen wird, wo die liberale Partei bei allen Wahlen für Reich, Land und Stadt, in München unbedingt die Oberhand hatten. Das Zugeständniß, zu welchem sich der Landtagsabgeordnete, Staatsanwalt Wülfert genöthigt sah, daß die Liberalen in München seit Jahr und Tag nicht unbedeutend an Terrain verloren haben, enthält eine inhaltsschwere Mahnung an die Parteimitglieder, alle Kräfte anzuspannen, um das Verlorene wieder zu gewinnen. Die Absicht ist vorhanden, aber diese allein verbürgt noch nicht den Erfolg. Man kann der liberalen Sache in Baiern keinen besseren Dienst erweisen, als wenn man ihre Lage so verzweifelt malt, wie nur immer möglich, dann wird man in liberalen Kreisen endlich zur Besinnung kommen, was noth thut, um den angestrebten Zweck zu erreichen. — Am 22. November wird hier die Probenummer eines neuen liberalen Blattes unter dem Namen „Münchener Nachrichten" ausgegeben. Die Basis des neuen Unternehmens ist gut, da der Herausgeber, der Druckereibesitzer Schurich, der bisherige Drucker der „Neuesten Nachrichten", die erforderliche geschäftliche Erfahrung in hohem Maße besitzt, und außerdem der Redacteur, mit welchem er sich associirt hat, durch seine journalistische Vergangenheit dafür bürgt, daß die neue Zeitung mindestens nicht schlechter redigirt sein wird, als alle übrigen Münchener Blätter. Es ist dies der bekannte Publicist Eugen Wittmeyer.

Mühlhausen, 6. Novbr. [Verurtheilung.] Es sind kaum einige Wochen her, daß ein katholischer Priester wegen Beschimpfung der protestantischen Religion vom Zuchtpolizeigericht in Mühlhausen zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt werden mußte. Und schon wieder hört man von einer ganz ähnlichen Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht in Zabern. Ein katholischer Vicar Corcilius von Oberehnheim wurde dortselbst auf Grund des § 166 des Strafgesetzbuches in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verfällt. Zu bemerken ist, daß derselbe in der gerichtlichen Verhandlung sehr herausfordernd auftrat und in seiner Vertheidigung sich Aeußerungen beigehen ließ, welche ihm wiederholt den Ordnungsruf des Präsidenten zuzog. Schon diese letztere Thatsache wirft ein trauriges Licht auf die Bildungsstufe dieser katholischen Eiferer. Sehr auffallend ist es, daß es lauter junge Geistliche sind, welche sich solche, gelinde gesagt, Verstöße nicht nur gegen wahres Christenthum, sondern die gewöhnlichsten Anstandsregeln zu Schulden kommen lassen. Die hier berührten zwei Fälle bilden einen Beitrag zu der auch in Deutschland mannigfach gemachten Erfahrung, daß die Heranbildung der jüngeren Generation des katholischen Clerus in der That viel zu wünschen übrig läßt.

Oesterreich.

Wien, 7. November. [Zum Falle Arnim.] Die „Presse" schreibt: „Heute erhielt der Herausgeber der „Presse" auf Requisition des Berliner Stadtgerichts eine Vorladung auf das hiesige Landesgericht „zur Ablegung einer Zeugenaussage in der Strafsache Harry Graf Arnim." Diesmal war der Vertreter der „Presse" in der angenehmen Lage, dem Wunsch der Richter in Berlin zu entsprechen. Dieselben verlangten nämlich vom Chef-Redacteur der „Presse", Hrn. J. K. Lecher, eine Bestätigung der Angaben, auf Grund welcher Hr. Dr. Lauser bei seiner Vernehmung am 27. October die im § 153 unserer Strafproceß-Ordnung begründete Berechtigung, jede Zeugenaussage abzulehnen, für sich in Ansyruch nahm. Dieser Paragraph sagt bekanntlich, ein Zeuge könne sich dann seiner Aussage entschlagen, wenn diese ihm bedeutenden materiellen Schaden oder Schande brächte.

Herr Lecher constatirte, daß, wie jeder in journalistischen Dingen halbwegs Erfahrene ohnehin wisse, die Verletzung des Redactions-Geheimnisses in einem so eclatanten Falle allerdings für den unbefugten Enthüller über den Ursprung der „Diplomatischen Enthüllungen': Schaden und Schande in vollstem Maße gebracht hätte. Ein solcher würde, bei der Notorität des Falles, aus dem Verbande der „Presse" selbstverständlich sofort entlassen, bei keinem anständigen Blatte Europas mehr einen Posten gefunden haben; er wäre als social gebrandmarkt von allen bedeutenden, für einen Publicisten von Stellung unentbehrlichen Verbindungen losgelöst worden und deshalb auch nicht mehr in der Lage, als externer Mitarbeiter an politischen Zeitschriften sich mit Erfolg zu betheiligen; er würde mithin, in seiner ganzen Existenz untergraben, in die Klasse der „Reptilien" versinken müssen."

Italien.

Rom, 2. Novbr. [Pater Curci. — Dupanloup's Brief an Minghetti. — Die Königin-Mutter von Baiern. — Ollivier.] Man schreibt der „K. Z.": Unter den Mitarbeitern der „Civilta Cattolica" kann Pater Carlo Curci mit Fug behaupten, den Spitzen ihrer Leitung zu allen Zeiten am nächsten gestanden zu haben. Hat er es doch bei keinem außerordentlichen Anlasse an Geschick und an entschiedenem Willen fehlen lassen, die autokratischen Bestrebungen der Revue des Vaticans zu stützen, und wenn er bei den Erläuterungen des Syllabus mitunter in Abgeschmacktheiten verfiel, so fehlten ihm dabei doch auch nicht gelegentliche lucida intervalla. E schrieb bald nach der Einnahme Roms: „Vom Dache aufwärts, vom Dache niederwärts haben wir nichts mehr zu hoffen." Das wurde ihm zwar übel genommen, zuletzt aber doch für das hingenommen, was es war, für den Ausdruck eines bekümmerten Herzens. Jetzt hat er in einer neuen ascetisch-politischen Rundschau die früheren Untersuchungen innerhalb der Levensgebiete der Kirche wieder aufgenommen, ohne Zweifel im Vorgefühl dessen, was von der neuen Parlaments-Session zu erwarten steht. Er hat gefunden, daß der Vatican sich von der selbstständigen und Verehrung gebietenden Vergangenheit der Kirche immer mehr entfernt, und daß auf eine Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft desselben jetzt weniger zu rechnen ist, als zuvor. Was immer von Vorkommnissen des Tages Besseres hoffen lasse, sei von flüchtig vorübergehender Bedeutung. Diese Aeußernngen und Bekenntnisse haben im Vatican strenge Rüge erfahren und eine Warnung eingetragen, die etwa dasselbe sagt, als: „Lieber Curci, Du bist auf dem Wege, ein zweiter Passaglia zu werden." Der Cardinal Generalvicar hatte gegen den berühmten Mann wenigstens die Rücksicht, in einem Monitorium manches von Curci Gesagte als richtig anzuerkennen, doch mißbilligte er es mit strengen Worten, gewisse Wunden der Kirche in einem Augenblicke aufzudecken und es so zu thun, daß die Feinde der Kirche sich darüber freuen müßten. Die durch Curci hervorgerufene Verstimmung zu mildern, gab es kein erwünschteres Gegenmittel als den offenen Brief des Bischofs von Orleans an den Ministerpräsidenten Minghetti. Ein Breve vom 19. October drückt ihm die Anerkennung des Papstes im vollsten Maße dafür aus. Er habe, was von unbilligen und beleidigenden Handlungen der italienischen Regierung bekannt und nicht allgemein bekannt war, zu einem starken Eindruck gesammelt und seine seltenen Gaben der Mittheilung in der würdigsten Weise einem höheren Dienste geweiht. Er werde dadurch belehren, unterrichten und vielleicht Manchen bekehren. — Der deutsche Katholikenverein sandte an die Königin-Mutter von Baiern einen Glückwunsch zu ihrem Uebertritt in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche. Die politischen Beziehungen der Gegenwart blieben unberührt. Nicht von der westfälischen Partei, sondern von der Anima kam diesmal der Anstoß Ich höre, daß die Fürstin von Thurn und Taxis die Ueberbringerin der Beglückwünschungsadresse ist. — Seit einigen Tagen weilt Herr Emil Ollivier hier. Seine Freunde verfolgen ihn mit Diners und Abendgesellschaften. Abbé Liszt, sein Schwiegervater, sah Ollivier mit seiner Frau verschiedene Male in Villa d'Este bei Tivoli. Ollivier wartet auf eine Audienz beim Papste.

[Zur Wahlbewegung für Garibaldi.] Eine absonderliche Frucht der Wahlbewegung ist mit dem gestrigen Datum ans Licht getreten: ein tägliches kleines Blatt, „La Sentinella Garibaldina", nur auf eine Dauer von 14 Tagen berechnet, und zwar als Organ derjenigen Radicalen, welche im ersten und fünften Wahlbezirk Garibaldi's Candidatur aufgestellt haben. Dieses Blättchen verficht die Wahl Garibaldi's um so dringlicher, je weniger es im gegenwärtigen Augenblick als gesichert erscheint, daß seine Wahl in beiden Bezirken gelingen werde. Im fünften wird sie zweifellos erfolgen. Aus demselben Blatte geht auch hervor, daß bisher die Municipien von Neapel, Mantua, Rom und Minervino Murge ihre Betheiligung an einer Nationalsubscription zu Gunsten Garibaldi's zugesagt haben.

Rom, 3. November. [Eine Rede des Papstes.] Die Rede, welche der Papst vorgestern als Antwort auf eine Ergebenheits-Adresse der Mitglieder der Gesellschaft für die katholischen Interessen gehalten hat, beschränkt sich, schreibt man der „K. Z.", in ihren Andeutungen ausschließlich auf hiesige Verhältnisse. Es ist bekannt und erhält hier aus dem Munde Pius IX. directe Bestätigung, daß er nicht versäumt, täglich die liberalen Zeitungen zu lesen; daß aber daß schmutzigste Blatt, welches die Presse Roms besitzt, die ultra radicale „Capitale", welche in der Stärke der Ausdrücke kaum den bekannten baierischen Patriotenblättern nachsteht; sich dieser Anszeichnung erfreut, mag doch Manchem befremdlich erscheinen. Hier aber lesen wir es schwarz auf weiß. Der Papst warnt die Mitglieder der Gesellschaft dieses Blatt zu lesen, er erinnert an das Verbot, welches er bereits vor längerer Zeit dagegen erlassen habe. „Höchstens", fährt er fort, mögen die Handwerker sich dieses Blattes bedienen, aber nicht um es zu lesen, sondern zu anderem Gebrauche, der Schmied um sein Feuer anzuzünden, der Schuster um sein Pech hineinzuwickeln, der Schneider um Maß zu nehmen" rc. Man sieht die Beredsamkeit Pius' IX. sinkt auf eine bedenkliche Stufe der Popularität hinab. Dann klagt er die Behörden an, daß sie „sonst mit Argusaugen versehen, wenn derartige Blätter die Regierung angreifen, doch blinde Maulwürfe sind wenn man gewisse tadellose Personen verunglimpft, ja, wenn man die Person Jesu Christi selbst angreift". Auch für die Aufführug „schlechter, verderblicher Schauspiele" macht er die Behörden verantwortlich und fordert die Zuhörer auf, dieselben unbedingt zu vermeiden.

Rom, 4. November. [Ministerielles Rundschreiben.] Aus dem Ministerium des Innern ist nachstehendes Telegramm an die einzelnen Präfecten abgegangen:

Ich spreche von Neuem das lebhafteste Verlangen aus, daß die bevorstehenden Parlamentswahlen den vollen, freien Nationalwillen zum Ausdruck bringen. Fordern sie daher die Herren Bürgermeister und die anderen Behörden, die Wahlausschüsse, so wie alle einflußreichen Personen dringend auf, dahin zu wirken, daß sich möglichst viele Wähler an den Wahlen be-

---

vom Herrn Grafen Gabrinoff geschenkt worden war?" fragte der Untersuchungsrichter den Lakai Bricard.

„Mehr als zwanzig Personen waren Zeugen, als der Graf es ihm gab", erwiderte der Gefragte.

Während der Arzt sein Gutachten zu Papier brachte, durchsuchte der Richter die Taschen des Todten. Eine Börse, ein Feuerzeug und ein Taschentuch, außerdem noch ein kleines Portefeuille, welches einige unwichtige Notizen enthielt, war Alles, was sich vorfand.

„Sie waren es, der die Leiche entdeckte?" fragte er Bricard.

„Ja, mein Herr."

„Sie haben sie nicht berührt?"

„Nein!"

„Und glauben Sie, daß auch sonst Niemand in die Nähe kam!"

„Ich denke nicht. Die Leute sind alle im Schloßhofe geblieben. Bevor ich in die Stadt hineinritt, um Sie zu holen, trug ich meinen Kameraden auf, dafür zu sorgen, daß Niemand den Park betrete."

Dem Chevalier, der aufmerksam zuhörte, fiel ein, daß Francis, als er den Knaben aus dem Zimmer der Gräfin herunter genommen und ihn dann frei gelassen hatte, in den Park gesprungen war. Allein es ließ sich kaum annehmen, daß er sich so weit hineingewagt habe . . . und wäre er wirklich bis an die fragliche Stelle gekommen, so würde er beim Anblick der Leiche ganz sicher erschrocken davon gelaufen sein.

Herr von St. Dutasse glaubte demnach, dem Untersuchungsrichter diesen Umstand füglich verschweigen zu können.

Dieser fuhr in seiner Vernehmung Bricard's fort:

„Sie standen im persönlichen Privatdienst des Herrn Grafen?"

„Der Herr Graf ließ sich in der That lieber von mir bedienen, als von einem andern."

„Und war gestern Abend nichts von Bedeutung vorgefallen?"

„Nicht das Geringste. Herr von Gabrinoff hatte auf heute eine große Jagd anberaumt und wollte sehr früh aufstehen, als er daher den Salon verließ und mich im Vorzimmer fand, sagte er zu mir: „Bricard, morgen mit Tagesanbruch!"

„Um wie viel Uhr erhielten Sie diesen Befehl?"

„Um 11 Uhr."

„Und haben Sie nicht gesehen, daß er irgend einen unerwarteten Besuch, oder irgend einen Brief erhielt?"

„Nein, mein Herr."

„Ist er während des Abends nicht weggegangen? Hat er sich nicht auf einige Zeit und wenn es nur fünf Minuten gewesen wären, entfernt?"

„Darüber können Ihnen diese Herren hier besser Aufschluß geben als ich, denn ich weiß von dem, was im Salon vorging, nichts," erwiderte Bricard, indem er auf den Chevalier und die beiden Gutsnachbarn deutete.

Der Untersuchungsrichter wandte sich an Herrn von St. Dutasse und sah ihn fragend an.

„Ich kann versichern," lautete die Erklärung, die St. Dutasse abgab, „daß Herr von Gabrinoff bis zu dem Momente, als er sich überhaupt zurückzog — und das war, wie ich bestätigen kann, um elf Uhr — den Salon nicht einen Augenblick verlassen hat. Nachdem Herr von Jozères und Herr von Armangis, die nicht im Schlosse übernachteten, gegen neun Uhr weggegangen waren, setzte der Graf sich mit diesen beiden Herren hier und mir zu einer Whistpartie."

„Und kam er Ihnen nicht zerstreut vor?"

„Nicht im Geringsten. Er war ganz bei dem Spiele."

Der Richter kehrte sich nun wieder an Bricard.

„Auf seinem Zimmer angelangt, legte der Graf sich nicht nieder?"

„Nein, mein Herr. Er wartete!"

„Was bringt Sie auf diese Vermuthung?"

„Für's erste, daß er sich nicht nur nicht niedergelegt, sondern auch nicht ausgezogen hat, denn die Kleider, in welchen wir die Leiche fanden, sind dieselben, die der Graf gestern trug; dann, weil ich gestern zwei neue Kerzen in die Leuchter auf dem Kamin steckte, wovon ich die eine heute Morgen bis auf ein Drittel ihrer Länge heruntergebrannt fand. Nach dem Stück zu urtheilen, welches an der Kerze fehlt, muß der Herr Graf fünf Stunden gewartet haben."

Gewartet . . . auf was?"

„Auf den Moment zu gehen. Es wird wohl vier Uhr gewesen sein, als er das Schloß verließ . . . also noch finstere Nacht, weil es gegenwärtig vor 7 Uhr nicht Tag wird."

„Dann war es also Ihrer Meinung nach nicht ein plötzlicher Entschluß, der den Grafen in den Park führte. Dieses lange Warten beweist ein auf eine bestimmte Stunde festgesetzes Stelldichein. Kurz Sie denken, daß er sich irgend einer Verabredung gemäß in den Park verfügte?"

Bricard bejahte diese Frage.

„Es wäre also ein gewisser Zweck gewesen, den er dabei verfolgte?"

„Ich glaube es."

„Welcher?"

Der junge Mensch lächelte.

„Antworten Sie," befahl der Richter trocken.

„Herr Untersuchungsrichter," sagte Bricard. „Man erzählt sich in der Gesindestube, daß der Herr Graf unlängst bei der Nicole von ihrem Vater überrascht und nicht in der höflichsten Weise zur Thüre hinaus befördert worden sei. Vielleicht wollte er heute Nacht mit mehr Aussicht auf Erfolg einen neuen Versuch wagen." . . .

„Sie glauben, daß Nicole, im Einverständnisse mit dem Grafen, dessen Besuch verabredet haben wird?"

„O nein! Weder Vater noch Tochter haben sich seit jener verdrießlichen Scene im Schlosse sehen lassen und was den Herrn Grafen anbelangt, so hat er nur aus Furcht vor der Eifersucht der Frau Gräfin, die ihm damals verzieh, seit jenem fatalen Abende keinen Fuß mehr in den Park gesetzt."

„Dann muß er, obwohl Sie nichts davon sahen, doch ein Billet von diesem Mädchen erhalten haben?"

Bei dieser Bemerkung des Untersuchungsrichters schlug Bricard sich mit der flachen Hand an die Stirne.

„Warten Sie doch, warten Sie!" rief er. „Sie könnten wohl Recht haben. Es fällt mir jetzt ein Umstand ein . . ."

„Welcher?"

„Als ich heute Morgen in das Zimmer meines Herrn kam, lagen oder vielmehr flogen verkohlte Papierstückchen auf dem Boden herum. Es ist unzweifelhaft, daß der Herr Graf in der Nacht ein Papier . . . vielleicht einen Brief verbrannte."

„Und dieser Brief," sagte der Richter, „muß von Nicole, der Mitschuldigen ihres Vaters, gewesen sein, deren er sich bediente, um den Herrn Grafen in die Falle zu locken, die demselben das Leben kostete. Die Mitschuld der Tochter ist durch deren Verschwinden bewiesen."

Als der Richter diesen Ausspruch gethan hatte, kam ein Gendarm athemlos vom Schlosse her. Sein Brigadier schickte ihn, um dem Untersuchungsrichter melden zu lassen, daß man Jacques Cardoze arretirt und soeben in den Schloßhof gebracht habe. Der Brigadier ließ fragen, ob zur Confrontation des Mörders mit der Leiche der Gefangene in das Jägerhaus geführt werden sollte, oder ob der Richter selbst kommen wolle.

„Ja ich komme selbst," sagte dieser. „Die Confrontation darf hier nicht stattfinden. Es könnte hier irgend ein zwischen den beiden Schuldigen verabredetes Zeichen gegeben sein, welches dem Gefangenen zu seiner Vertheidigung dienlich wäre."

Und sich an seinen Schreiber wendend, fügte er hinzu:

„Schließen Sie die Fenster und Thüren und legen Sie die gerichtlichen Siegel an. Zwei Gendarmen bleiben hier und halten vor dem Eingange Wache, um Nicole zu verhaften, falls sie sich zeigen sollte."

„Arme Nicole!" seufzte St. Dutasse im Stillen, der trotz ihres verdächtigen Verschwindens nicht an die Mitschuld des jungen Mädchens glauben konnte.

Auf weiteren Befehl des Richters wurde der Tisch sammt der Leiche des Grafen, die man mit seinen Kleidern bedeckte, von Bricard und den andern Dienern aufgehoben, um in's Schloß getragen zu werden.

theiligen. Wachen Sie darüber, daß weder eine Beschränkung, noch eine Bedrohung der Wahlfreiheit stattfinde, und sorgen Sie dafür, daß das Wahlgesetz und namentlich der Art. 71, genau beobachtet werde. Ich rechne darauf, in ihrer Provinz als ein Anzeichen der fortschreitenden Civilisation und der Anhänglichkeit an unsere Staatseinrichtungen eine Vermehrung in der Zahl der abgegebenen Wahlstimmen wahrnehmen zu können.

Rom, 3. Nov. 1874. (gez. G. Cantelli.

[Emile Ollivier] hat eine Unterredung mit dem Professor Lazzari gehabt, die nicht ohne Interesse ist. „Italie“ theilt aus derselben Nachstehendes mit:

„Der Brief, den Emilie Ollivier an den „Patrioten“ von Ajaccio gerichtet hat, ist vom 8. Mai 1873. Er kann daher nicht als Billigung der gegenwärtigen Politik des Prinzen Napoleon gelten, und ist nur mit neuerem Datum wieder veröffentlicht worden, um den Hader zwischen Rouher und Ollivier zu schüren. Hauptsächlich der politischen Lage Frankreichs theilt E. Ollivier die Ansicht des Hrn. Thiers von der Nothwendigkeit einer baldigen Veränderung, was die Orleanisten, die mit einem modernen Pietro Soderini an der Spitze der Regierung stehen, besser wissen als irgend Jemand. Frankreich befindet sich heute in derselben Lage wie Florenz im Jahre 1512, als Pietro Soderini die conservative Republik fest begründen wollte, was indessen die Mediceer nicht abhielt, für immer nach Florenz zurückzukehren. Damit Aehnliches zu Frankreich geschieht, braucht nach Ollivier's Ansicht vor oder nach Ablauf des Septennats oder unter einer vorübergehenden Regierung, nämlich der Republik, nur ein neuer Napoleon zu kommen. Man brauche nur ein Plebiscit zu versuchen, und wenigstens 6 Millionen würden die nationale Dynastie wieder verlangen. Warum man das Plebiscit nicht wolle, da es doch eine Errungenschaft von 1793 sei? Weil man ganz gut wisse, was sein Resultat sein würde. Aber eben dieses Resultat wolle man nicht. Man wolle betrügerischer Weise die Republik einführen, was auf andere Art nicht gelänge. Man suche vergeblich die Erinnerung an den Krieg von 1870 und 71 zurückzurufen, um den natürlichen Gang der Dinge zu stören. Die Nation sei sich vollkommen bewußt, in ihrer Ehre gekränkt, den Kaiser zu diesem Kriege gezwungen zu haben. Hätte er ihn nach der Beschimpfung von Ems nicht erklärt, so wäre er von der Armee und dem Volke vom Throne gestoßen worden. Das Unrecht der Bonapartisten bestehe nur darin, daß sie die Nothwendigkeit und die Legitimität des Krieges von 1870 nicht offen und laut aussprachen. Die Napoleoniden werden auf den französischen Thron zurückkehren, was man auch dagegen thun möge. E. Ollivier glaubt, daß man sich im Auslande ganz falsche Begriffe von den Bonapartisten und den leitenden Männern ihrer Partei macht. Er behauptet, daß weder das „Pays“ noch der „Gaulois“ den officiellen Bonapartismus vertreten. Weder der kaiserliche Prinz noch die Kaiserin Eugenie billigen die Politik, welche in diesen Blättern gepredigt wird, und daß sie sich nicht gegen dieselben erklären, geschieht nur aus Rücksicht gegen ihre aufrichtige, wenn auch noch so ungeschickte Ergebenheit. Was den Marschall Bazaine betrifft, so versichert E. Ollivier, daß nicht dieser, sondern ein ganz anderer der erste Soldat der Bonapartisten ist. Der Marschall Bazaine verdankt seine Freiheit nur der Liebe und dem Muthe seiner Frau. Nachdem Herr Ollivier einen Blick auf die französische Presse geworfen und sie nach dem Parteistandpunkte classificirt hat, fährt er fort: Der kaiserliche Prinz besitzt eine für sein Alter nicht genug anerkennenswerthe Charakterfestigkeit. Er wird den Ideen seines Vaters folgen; denn er ist seinem Andenken bis zur Anbetung ergeben. Was die Kaiserin betrifft, so thut man ihr Unrecht, wenn man sie Feindin Italiens schilt. Sie ist im Gegentheil noch heute von den Beweisen der Dankbarkeit und Anerkennung, welche Italien auf die Kunde von dem Tode des Kaisers gegeben, tief gerührt. Uebrigens ist man heute in Frankreich allgemein darüber einverstanden, daß man mit Italien herzriche Freundschaft halten muß, möge an der Seine regieren, wer da wolle. Und es giebt zum Glück keine Frage, die uns scheidet; denn eine Nizzaer Frage giebt es gar nicht. Unser Recht auf Nizza bestreiten, hieße das aus Plebisciten stammende Recht, die Existenz freier Völker in Frage stellen. Ihr Italieonr, sagte Herr Ollivier zum Schluß, habt uns also weder jetzt zu Feinden, noch werdet Ihr uns je zu solchen haben. Ihr habt aber einen Feind bei Euch, und Ihr müßt noch einen großen Feldzug machen, wobei Eure Finanzmänner als Generale dienen werden. Die europäische Reaction rechnet nur noch auf die ökonomische Unzufriedenheit in Italien. Da Ihr aber das Glück habt, einen König zu besitzen, welcher nicht allein der erste Soldat, sondern auch der erste Staatsmann seines Reiches ist, so braucht Ihr nur, um die Wiedergeburt Italiens zu vollenden, Eure Finanzen in Ordnung zu bringen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. November. [Frankreich und Spanien. — Zur Verfassungsfrage. — Zu den Wahlen. — Thiers. — Preßmaßregel. — Akademisches.] Die französische Antwort auf das Memorandum des Marquis Vega de Armijo soll, wie es heißt, spätestens am Montag oder Dinstag der nächsten Woche dem spanischen Gesandten überreicht werden. Der „Republique francaise“ zufolge antwortet der Duc Decazes der Reihe nach auf alle Beschwerden, welche in dem Memorandum formulirt worden, lehnt es jedoch ab, die Punkte desselben, die sich auf die militärische Ueberwachung der Grenze, sowie auf die Abberufung gewisser französischen Beamten beziehen, zu discutiren, weil diese Fragen ausschließlich die innere Verwaltung beträfen. „Andererseits“, sagt das genannte Blatt, „glauben wir zu wissen, daß die Antwort des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nicht, wie man behauptet hat, den verschiedenen Cabineten mitgetheilt werden wird, weil die französische Diplomatie der spanischen vorwirft, ihren Beschwerden einen internationalen Charakter gegeben zu haben, den sie nicht haben sollen.“ Der Graf de Chaudordy hat schon in diesem Sinne dem Madrider Cabinet eine mündliche Antwort gegeben. Ohne Zweifel wird jedoch die Note des Duc Decazes ihren Weg in die Presse finden. — Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Regierung von der Nationalversammlung die baldige Ausarbeitung der constitutionellen Gesetze fordern will. Aber aus der Sprache der officiösen Blätter sieht man auch, daß die Regierungspartei sich nicht entschlossen hat, die Pläne aufzugeben, welche in der letzten Session jedes Einverständniß mit den gemäßigten Republikanern vom linken Centrum unmöglich machten. Gleichwohl scheinen einige Politiker der Mittelparteien noch auf die Nachgiebigkeit der Septennalisten vom rechten Centrum zu rechnen. Man erzählt, daß namentlich Dufaure jüngst in einer Unterredung mit mehreren Deputirten diese Ueberzeugung ausgesprochen hat. Wenn nicht das ganze rechte Centrum zu uns übergeht, sagte Dufaure, so wird sich doch in seinen Reihen eine Spaltung vollziehen, welche hinreicht, um das Votum der constitutionellen Gesetze zu sichern und der Republik eine genügende Grundlage zu geben. Es giebt in der Versammlung eine gewisse Zahl von Deputirten, die sich unter keiner Bedingung entschließen werden, dieser Regierungsform beizutreten, aber es giebt deren auch andere, die sich erinnern werden, daß sie dem Lande gegenüber Verpflichtungen eingegangen sind und daß sie es nicht bis zum Bankerott kommen lassen können. Die Bonapartisten und Chevaulegers werden um keinen Preis nachgeben; sie sind in der Lage der verzweifelten Spieler, die bei jeder Partie ihre Revanche verlangen und nur die Worte Quitte ou double im Munde haben; aber es finden sich in der Mehrheit Männer, welche diese halsbrecherische Politik nicht annehmen und sich entschließen werden, etwas zu thun. Soweit Herr Dufaure, dessen Auffassung, wie man sieht, von beträchtlichem Optimismus zeugt. Er knüpfte übrigens seine Prophezeiung an die Bedingung, daß die Republikaner fortführen, die Mäßigung zu beweisen, die sie seit dem 24. Mai bewiesen haben. — Offenbar ist Dufaure so wenig wie Picard und andere Mitglieder des linken Centrums für die Candidatur A. Rousselle's im Oise-Departement. Vielleicht bedauert die „Republique francaise“ selbst schon, diese Candidatur so warm empfohlen zu haben; wenigstens tritt sie seit einigen Tagen nur mit Vorsicht für A. Rousselle ein und vermeidet nach Möglichkeit die Polemik mit den gemäßigt republikanischen Blättern, welche den radikalen Candidaten bekämpfen. Sie bringt ferner heute einen großen Artikel über die bevorstehenden Gemeinderathswahlen, worin sie ihre Gesinnungsgenossen vermahnt, nicht zu exclusiv zu gehen. — Thiers hat an einen Freund im Nord-Departement einen Brief gerichtet, worin er sich für den republikanischen Candidaten Passy ausspricht. Er zögert jedoch, diesem Briefe einen allgemeineren Charakter zu geben, wie er das vor einiger Zeit bei der Wahl in der Vienne gethan hat. Denn im Nord-Departement sind bekanntlich die großen Bergwerke von Anzin gelegen, zu deren Vorstand Thiers mit C. Perier u. A. gehört. Ganz kürzlich aber hat C. Perier öffentlich erklärt, daß die Verwaltung von Anzin sich aufs Strengste jeder Beeinflussung ihres zahlreichen Personals enthalte und mit dieser Erklärung will Thiers nicht in Widerspruch treten. Gestern hat Thiers einen Besuch in Mentone gemacht und ist dort mit Duvergier de Hauranne und dem neuen Deputirten Médlecin zusammengetroffen. Wie eine Depesche meldet, bereitet die Bevölkerung dem Expräsidenten der Republik eine sehr schmeichelhafte Aufnahme. — Mehrere Journale zeigen an, dem „Siecle“ sei das Recht des öffentlchen Verkaufs zurückgegeben. Das „Siecle“ selbst meldet nichts davon. Von der Aufhebung des Verbots, welches auf dem „XIX. Siecle“ lastet, ist nicht die Rede. — In der gestrigen Sitzung der Akademie unterhielten sich die Mitglieder lebhaft von den Candidaturen für den Sessel Jules Janin's. Es steht jetzt fest, daß John Lemoinne sich um die Nachfolgeschaft seines ehemaligen Mitarbeiters von den „Debats“ bewirbt.

⊙ **Paris**, 7. November. [Parlamentarisches. — Kundgebung aus dem linken Centrum. — Laboulaye zur Verfassungsfrage. — Zum neuen Preßgesetze. — de Riviere. — Rochefort. — Vom Theater.] Die Deputirten finden sich immer zahlreicher ein und in häufigen Zusammenkünften wird über den wahrscheinlichen Verlauf der Winter-Session verhandelt. Es scheint, daß noch ein großer Theil der Orleanisten vom rechten Centrum die Hoffnung hegt, das linke Centrum zur Einrichtung des Septennats in dem bekannten antirepublikanischen Sinne zu bewegen. Und doch fehlt es nicht an Symptomen, welche die Herren entmuthigen müßten. So bringt der „Phare du Littoral“ von Nizza einen Artikel über die Politik des linken Centrums, dem man einige Bedeutung beimißt, weil Thiers sich eben in dieser Stadt aufhält und weil Thiers' Organ, das „Bien public“, ihn sofort an auffallender Stelle wiedergegeben hat. Es heißt darin, daß das linke Centrum sich nicht durch das Versprechen einiger Ministerportefeuilles fangen lassen und daß es nicht weiter nachgeben wird. In dem Casimir Perier'schen Antrage seien alle Zugeständnisse enthalten, welche die gemäßigten Republikaner machen können. Das linke Centrum begreift, daß es nicht auf den Grundsatz der definitiven Republik verzichten kann, ohne sich politisch umzubringen und es hat keine Lust, es den Prinzen von Orleans nachzuthun, welche ihre Ueberlieferungen dem Grafen von Chambord preisgegeben haben. Nicht minder entschieden äußert sich Laboulaye in einem großen Briefe an die „Debats“, welcher die Lage in ziemlich ungünstigen Farben schildert. Laboulaye ist bekanntlich einer der fünf gemäßigten Republikaner, welche die Mehrheit vor etwa einem Jahre in die Dreißiger-Commission zu wählen geruhte. Er hat also die verzweifelten Bemühungen dieser Commission, einen Verfassungsplan zu Stande zu bringen, aus der Nähe angesehen. Wohin sind die Dreißig gelangt? „Hingerissen von ihrem Widerwillen gegen die Republik, durch ihre Wünsche und Erinnerungen, hat die Mehrheit der Commission, vielleicht ohne sich dessen selbst vollständig bewußt zu sein, ganz einfach die Charte von 1830 erneuert. Auflösungsrecht, eine Pairie auf Lebenszeit von dem Staatsoberhaupt ernannt, nichts fehlt daran, nicht einmal im entscheidenden Augenblicke die Wahl des Fürsten durch die beiden Kammern, ohne daß es nöthig wäre, das Land zu Rathe zu ziehen.“ Sind solche Gesetze annehmbar? fragt Laboulaye weiter. Kann man heute die Monarchie von 1830 wiederherstellen? Wo ist der König? Wo sind die Wähler von 200 Franken? Wo ist die Nationalgarde, welche von 1830 bis 1835 das schwache Königthum unterstützte, welches sie im Jahre 1848 umstoßen sollte? Wir sind in voller Demokratie, die Kammer selbst hat die Thatsachen respectiren müssen; sie hat das allgemeine Stimmrecht nicht anzutasten gewagt; warum hat sie nicht den Muth, bis zum Ende zu gehen? Ist es möglich, das allgemeine Stimmrecht einer Kammer von Privilegirten zu unterwerfen? Ist es möglich, die Wahl der Regierung Männern zu überlassen, welche die Nation nicht ernannt hat? Laboulaye glaubt nicht an das Zustandekommen der constitutionellen Gesetze und außerhalb derselben erkennt er nur die Auflösung als möglich. „In meinen Augen ist die Auflösung kein gutes Ding, wenn nichts organisirt ist. Es ist schlimm und gefährlich, abermals einer constituirenden Versammlung anheimzufallen, welche sich für souverän hält, und so das Provisorium und die Ungewißheit zu verlängern. Ich habe die Auflösung zurückgewiesen, so lange ich an die geringste Aussicht auf eine Vereinigung mit dem rechten Centrum auf dem Gebiete der Republik glaubte. Die Verwerfung des Casimir Périer'schen Antrages hat meine letzten Illusionen zerstört. Man hat die Hand, welche wir darboten, verächtlich zurückgestoßen, man hat nicht mit uns die Republik gründen wollen; man will gegen uns eine Monarchie gründen, auf die Gefahr hin, daß diese Monarchie sich das Kaiserreich nennt. Ueberzeugt, daß von der Kammer nichts mehr zu erwarten ist, daß ihre Fortdauer nur eine gefährliche Aufregung verlängern kann, glaube ich, daß es nach der Verwerfung der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der Trauerzug setzte sich langsam und still in Bewegung. Von denen, die ihn bildeten, sprach Niemand ein Wort, desto lauter aber tönte ein furchtbares Schreien vom Schlosse her an ihr Ohr, als sie ihrem Ziele näher kamen.

Man war genöthigt gewesen, den Hof räumen zu lassen und abzusperren, um den Angeklagten gegen die Wuth des Volkes zu schützen.

Jacques Cardoze zeigte gegenüber dem furchtbaren Sturme, den seine Person hervorrief, eine große Ruhe. Bleich, aber stolz stand er aufrecht, ohne ein Wort zu sagen.

Er hatte für die wilden Flüche, die ihm zugeschleudert wurden, nur ein verächtliches Schweigen.

Aus zwei Stirnwunden blutend, die von Steinwürfen herrührten, machte er hier und da eine heftige Bewegung mit dem Kopfe, wie um die Blutstropfen abzuschütteln, die er sich nicht abwischen konnte, weil ihm die Hände auf dem Rücken gebunden waren.

Endlich erschien der Gerichtsschreiber, der vom Perron aus den Gendarmen zurief, den Gefangenen vorzuführen, da die Commission mit der Leiche des Grafen im Schloß angelangt war.

Jacques schritt der Eingangsthüre des Schlosses zu.

Cardoze hatte nicht weit zu gehen, denn der Tisch, auf dem der Leichnam des Grafen lag, war in der Vorhalle aufgestellt worden.

Man führte ihn dicht davor hin.

Ihm gegenüber auf der andern Seite stand die Commission.

Alle Augen waren auf Cardoze gerichtet, um die Wirkung zu beobachten, welche der schauerliche Anblick seines Opfers auf ihn hervorrufen würde.

Er sah aber ruhigen Blickes auf die Leiche hin und erwiederte auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er diesen Todten kenne, ohne Zittern in seiner Stimme:

„Ja, es ist der Graf Ivan Gabrinoff.“

„Ihr seid des schweren Verbrechens angeschuldigt, ihn ermordet zu haben. Wißt Ihr dies?“

„Ich weiß es, die Gendarmen haben mir's gesagt,“ entgegnete Cardoze mit einem bitteren Lächeln.

„Die öffentliche Stimme behauptet, daß Ihr vor nicht langer Zeit sehr gefährliche Drohungen gegen den Grafen ausgestoßen habt.“

„Wenn der Herr Untersuchungsrichter unter öffentlicher Stimme diese Elenden verstehen, die jetzt da draußen vor dem Hofgitter wie die Wölfe heulen, so hat diese öffentliche Stimme infam gelogen,“ sagte Cardoze.

„Auch von anderen Zeugen und zwar von sehr ehrenhaften und glaubwürdigen Personen wurde gehört, daß Ihr dem Grafen nachriefet, ihn wie einen tollen Hund tödten zu wollen. Ich citire wörtlich Eure Drohung . . . Leugnet Ihr dieselbe?“

„Nein, ich rief ihm diese Worte nach, aber ich that es als schwer beleidigter Vater, dem der Graf die Tochter entehren wollte.“

„Ihr gesteht zu, den Grafen überhaupt gehaßt und ihm bei verschiedenen Gelegenheiten auch diesen Haß gezeigt zu haben?“

„Gehaßt?“ wiederholte Jacques einen Augenblick zaudernd. „Ja,“ sagte er dann, „wenn einen Menschen nicht lieben hassen heißt, so muß ich wohl bekennen, daß ich den Russen, der sich an die Stelle meines tief betrauerten, unvergeßlichen Herrn gesetzt hat, haßte. Wenigstens liebte ich ihn nicht. In meine Abneigung mischte sich zugleich aber auch eine Scheu vor ihm, denn ich hatte eine Ahnung, daß er noch ein großes Unheil über mich bringen werde.“

„Ihr leugnet also?“

„Ich leugne nichts . . . ich weise nur zurück, was falsch ist.“

„So hättet Ihr den Grafen nicht ermordet?“

„Ich, ein Mörder!“ rief er. „Doch was hilft es, mich zu vertheidigen?“ Und von dumpfer Verzweiflung erfaßt, fügte er mit tiefbewegter Stimme hinzu: „Wenn Alles sich gegen mich verschworen hat, wenn es keine Gerechtigkeit mehr auf Erden giebt, nun denn! dann mag mein Schicksal sich erfüllen! . . . Aber für jetzt,“ fuhr er fort, „beschwöre ich Sie, mein Herr, verschonen Sie mich mit Ihren Fragen! Ich kann diese Folter nicht länger ertragen. Bringeu Sie mich von dieser Leiche weg. Das Unglück ist mit so rasender Schnelligkeit über mich hereingebrochen, daß ich nicht weiß, ob ich noch bei gesunder Vernunft bin. Ich beschwöre Sie, haben Sie Mitleid mit mir und lassen Sie mir Zeit, mich wieder zu erholen!“

„Führen Sie den Gefangenen ab,“ befahl der Richter.

Während Herr von St. Dutasse dem Waldaufseher nachsah, wie er unter Gendarmeriebegleitung weggeführt wurde, murmelte er:

„Dieser Mann ist unschuldig; ein Anderer hat den Mord begangen — Wer? . . . Vielleicht wird sich dies später offenbaren . . . Wäre es etwa an der Zeit, Bourguignon's Rath zu befolgen und mir mit Hülfe all' der Infamien, hinter die mich der Zufall kommen läßt, für meine alten Tage eine sorgenfreie Existenz zu gründen? . . .“

Eine Bewegung, die sich hinter ihm hörbar machte, entzog ihn seinen Betrachtungen und bewirkte, daß er sich umdrehte.

Es war Bourguignon, der, ernst und ruhig wie immer, hinter ihm stand.

„Du bist es,“ sagte der Chevalier. „Was soll denn Dein klägliches Gesicht?“

„Ich dachte eben mit tiefem Bedauern daran, daß der Herr Chevalier nicht immer in diesem leichtfertigen Alter von siebenundvierzig Jahren stehen bleiben werden. Noch einige Jahre und die erste Jugend des gnädigen Herrn wird entschwunden sein . . . Dann wird das vernünftige, das gesetzte Alter herangerückt sein und . . .“

„Ach, ich weiß, wo Du hinaus willst . . . Deine alte Leier! Ich werde keinen Sou mein nennen können,“ unterbrach St. Dutasse lachend seinen Bedienten.

„Während, wenn der gnädige Herr mir die große Ehre erweisen würden, einen gewissen kleinen Rath in Erwägung zu ziehen, den zu ertheilen ich mir die Freiheit nahm . . .“

„Aber sagte ich Dir nicht schon, daß ich mich darüber besinnen werde? . . .“

„Ja, aber mit zu langem Besinnen läßt man sich zuweilen die besten Gelegenheiten entschlüpfen.“

St. Dutasse sah seinem Bedienten in die Augen.

„Wo siehst du denn so gute Gelegenheiten?“

„Halten der gnädige Herr den Waldaufseher Cardoze für schuldig?“

„Nein.“

„Nun, wenn der gnädige Herr sich Mühe geben möchten, würden Sie, glaube ich, aus dieser Angelegenheit einige kleine Vortheile für Ihre Zukunft herausfischen können.“

„So rede! Wer ist Deiner Meinung nach der Mörder?“

Bourguignon zuckte die Achseln und sagte:

„Jacques Cardoze sicherlich nicht.“ Und mit seinem unverwüstlichen Phlegma fügte er hinzu: „Wollen der Herr Chevalier sich herbeilassen, zuzusehen, wo Herr von Jozères seine Hand hinlegen wird, ich werde für meinen Theil darauf Acht geben, wohin Bricard seinen Fuß setzt.“

Und ohne sich auf weitere Erläuterungen einzulassen, entfernte sich der Diener.

Am andern Tage fand das Leichenbegängniß des Grafen Gabrinoff statt. Aus der ganzen Umgegend waren die Leute herbeigeströmt, um dem beklagenswerthen Opfer einer ruchlosen That die letzte Ehre zu erweisen.

Dem Herkommen gemäß konnte die Wittwe der Beerdigung nicht beiwohnen. Da außer ihr sämmtliche Diener mit dem Leichenzuge gingen und die Gräfin mithin allein zurückblieb, bot sich Herr v. St. Dutasse an, bei ihr zu bleiben.

Allein die junge Wittwe lehnte seinen Vorschlag dankbar ab.

„Nein, mein guter Chevalier,“ sagte sie in tieftraurigem Tone, „geleiten Sie den Grafen zu seiner letzten Ruhestätte. Da das Herkommen mir diesen Trost versagt, so werde ich mein Alleinsein dazu benützen, daß ich auf dem Platze, wo mein unglücklicher Gatte fiel, für ihn bete.“ Und wirklich, so wie sie allein war, begab sich Bertha in den Park.

Ohne die geringste Unsicherheit in der Wahl der einzuschlagenden Richtung gelangte Bertha auf dem kürzesten Wege an den verhängnißvollen Platz.

Als sie sich aber niederbeugte, wahrscheinlich um hinzuknieen, ließ eine etwas spöttische Stimme sich vernehmen, welche fragte:

„Suchen die Frau Gräfin etwas?“

Es war Bricard, der mit diesen Worten auf den lächelnden Lippen hinter einem Baume, der ihn bisher gedeckt hatte, hervortrat.

(Fortsetzung folgt.)

* [L'Argent des autres par Emile Gaborian.] Dieser ausgezeichnete Roman erscheint soeben in autorisirter deutscher Uebertragung unter dem Titel „Zwölf Millionen“ im neuesten Jahrgang des Familien-Journals „Illustrirte Welt“ Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

constitutionellen Gesetze eine Pflicht ist, die Auflösung zu votiren; aber es ist eine schmerzliche Pflicht. Möge Frankreich verständiger sein als wir!" Die jetzige Kammer, meint Laboulaye, wird von der Geschichte ein schlechtes Zeugniß erhalten; am Meisten nimmt er den Anhängern des Königthums übel, daß sie nicht einsehen, wie sie nur für das Kaiserreich arbeiten. Nach der Auflösung, welche ohne vorherige Organisation der Regierung erfolgt ist, werden bloß zwei Regierungsformen einander gegenüberstehen, das Kaiserreich und die Republik. Aus Furcht vor der letzteren werden die Orleanisten entweder zu den kaiserlichen Candidaten halten oder aber sie werden sich entschließen müssen, mit den Republikanern zu gehen. Warum können sie nicht jetzt diesen Entschluß fassen? Sie hätten wenigstens die Ehre der Bekehrung zu gewinnen. Schließlich ermahnt Laboulaye die Orleanisten, die Frist, die ihnen noch bleibt, zum Nachdenken zu benutzen. — Die Vorlegung des neuen Preßgesetzes wird wahrscheinlich nicht so bald erfolgen, als man nach den Versicherungen des Justizministers Tailhand in der Permanenz-Commission erwarten konnte. Das Jahr dürfte verfließen, ehe eine Aenderung in den gegenwärtigen Zuständen eintritt. Ohne Zweifel hängt dies damit zusammen, daß mit dem Erlaß eines neuen Preßgesetzes auch die Aufhebung des Belagerungszustandes eintreten muß, zu welcher man sich im Ministerium nur schwer entschließen kann. Denn für den Belagerungszustand läßt sich seit langer Zeit keine andere Rechtfertigung mehr anführen, als das Bedürfniß, die Ausschreitungen der Presse niederzuhalten. — Unter den militärischen Beförderungen, welche heute das Amtsblatt meldet, bemerken wir diejenige des Generals de Rivière zum Divisions-General. De Rivière hat bekanntlich die Untersuchung in dem Bazaine'schen Processe geleitet. — Der Minister des Innern hat strengsten Befehl ertheilt, den Eintritt mehrerer in Genf erschienenen Broschüren zu verhindern. Eine derselben, welche Rochefort zugeschrieben wird, führt den Titel Mâche ma honte; sie ist, wie dieser Titel andeutet, gegen Mac Mahon gerichtet. — Das Théâtre Lyrique, von der Commune eingeäschert, ist gestern wieder eröffnet worden. Man wird aber künftig dort nicht mehr Opern, sondern Dramen geben. Den Anfang macht Penson du Terrail's Jeunesse du roi Henri, wonach sich über den Werth der Truppe wenig urtheilen läßt, da die Jagdhunde in diesem Stücke die Hauptrolle spielen. Es war der Direction hauptsächlich darum zu thun, durch die in der That glänzende Ausstattung zu wirken. Die Einrichtung des neuen Saales ist äußerst reich und geschmackvoll. — Man meldet den Tod eines Grafen Chamisso, eines Mitglieds der Familie, welcher auch Adalbert von Chamisso entstammt.

Abends. [Die Anleihe der Stadt Paris. — Ob Botschaft oder keine?] Es bestätigt sich, daß die große Mehrheit des Pariser Gemeinderaths das Anleiheproject des Seinepräfecten nicht votiren will. Die Väter der Stadt machen geltend, daß es ihnen am Schlusse ihrer Amtsführung nicht zustehe, eine so wichtige Angelegenheit übers Knie zu brechen, da bis zur Wahl eines neuen Gemeinderaths nur mehr 3 Wochen zu verfließen haben. Der Anleihe-Entwurf des Präfecten ist aber ein so ausführliches Opus und die Details, deren Prüfung der Gemeinderath sich unterziehen muß, sind so zahlreich, daß sich die Vorarbeiten in einer so kurzen Frist nicht bewältigen ließen. — Die „Agence Havas" bestreitet heute, daß die Regierung schon einen Entschluß betreffs der Vorlegung constitutioneller Gesetze oder einer Botschaft an die Nationalversammlung gefaßt habe, Die officiöse „Presse" dagegen hält entschieden daran fest, daß die Sendung einer Botschaft beschlossene Sache sei.

[Rochefort.] Man spricht von einem Duell zwischen H. Rochefort und de Pène, dem Chefredacteur des „Paris-Journal". Rochefort habe den Letzteren herausgefordert und die beiden würden sich in der Schweiz schlagen.

* **Paris**, 7. November. [Der Präfect des Departements Meurthe-et-Moselle] hat an seine Unterpräfecten und Maires folgendes Rundschreiben erlassen:

„Nancy, den 22. Oct. 1874.

Meine Herren! Nach einem am 14. Juni 1872 zwischen Frankreich und Deutschland getroffenen Uebereinkommen dessen Bestimmungen im „Journal officiel" vom 18. Juni 1872 veröffentlicht worden sind, ist festgesetzt worden, daß die Civilstandsacte, gerichtlichen und ähnlichen Dokumente, welche in Elsaß-Lothringen ausgestellt und in Frankreich vorgewiesen sind, oder umgekehrt von den Behörden beider Länder zugelassen werden sollen, sobald sie von einem Gerichtspräsidenten, einem Friedensrichter oder dessen Stellvertreter legalisirt sind. Es kommt indeß häufig vor, daß in dieser Form von den elsässisch-lothringischen Behörden ausgestellte Akte von den französischen Behörden nicht angenommen werden, und daß die letzteren trotz der dringenden Vorstellungen der Interessenten noch immer die Legalisirung der französischen Botschaft in Deutschland verlangen. Da die Convention vom 14. Juni 1872 gerade den Zweck hat, in dieser Hinsicht die gewöhnlichen Formalitäten im Interesse der Elsässer und Lothringer zu vereinfachen, so bitte ich Sie, ihre Bestimmungen den Ihnen untergebenen Beamten in's Gedächtniß zu rufen."

[Aus dem Schreiben des Herrn Thiers an die Abgeordneten Marcere und Corne.] Der „Progres du Nord" veröffentlicht folgende Abschnitte aus einem Briefe, welchen Thiers an die Abgeordneten Marcere und Corne gerichtet hat:

„Nizza, 2. Nov. . . . Was für Herrn Parsy gethan werden konnte, ist schon mittelst eines nunmehr an die Oeffentlichkeit gelangten Briefes des Herrn Casimier Perier geschehen, der Alles dementirt, was anläßlich der bei Ihnen bevorstehenden Wahl im Namen der Verwaltung der Kohlengruben von Anzin versucht werden könnte. Schon lange ist unter uns Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Beschluß gefaßt worden, daß die Direction der Kohlengruben von Anzin, welche verschiedenen Meinungen angehörende Theilnehmer vertritt, den Einfluß, der ihr aus dem verwalteten Gute erwächst, weder für noch gegen irgend einen Candidaten geltend machen darf. Dieser Tage sind diese Principien in einer Versammlung des Verwaltungsrathes neuerdings zur Sprache gekommen und der oben erwähnte Brief des Herrn Casimir Perier verdankt seine Entstehung diesem Umstand. Noch bleiben aber die Rechte des Bürgers, auf die Keiner von uns verzichten kann. Ich stehe daher nicht an, zu sagen, daß, wenn ich im Nord Wähler wäre, ich für Herrn Parsy stimmen würde, den ich als einen einsichtigen, charakterfesten, aufgeklärten, der conservativen Republik ergebenen Mann kenne, der einzigen heute für uns noch möglichen Regierung, nachdem sich die Monarchie thatsächlich unmöglich erwiesen hat. Das habe ich Herrn Parsy bereits gesagt: ich habe ihn ermächtigt, es zu wiederholen, und ermächtige Sie ebenfalls dazu. Aber darüber hinauszugehen, zu schreiben, wie ich dies in einem anderen Departement, der Vienne, that, wo ich mir keinerlei Zwang aufzuerlegen brauchte, hieße vielleicht die von dem Briefe des Herrn Perier gezogene Schranke überschreiten. Ich kenne übrigens unsere Umgegend und unsere Angestellten und weiß, daß alle Bemühungen scheitern werden, die den Zweck haben, sie zu verhindern, für jene weise Freiheit zu stimmen, welche wir nur von der conservativen Republik erwarten dürfen. Empfangen Sie, meine lieben Freunde Corne und Marcere, die erneute Versicherung meiner alten und treuen Freundschaft. A. Thiers."

[Kirchliches.] Der größte Theil der französischen Bischöfe hat bereits neuntägige Gebete für den Papst und die Kirche angeordnet. Auch der Bischof von Versailles hat in allen Kirchen und Capellen seiner Diöcese neuntägige Gebete, vom 28. November bis 6. December, ausgeschrieben und befohlen, daß das Veni Creator am Sonntag, 6. December, in allen Kirchen vor der großen Messe gesungen werde. Der Papst hat allen denen, welche an diesen verschiedenen Gebeten sich betheiligen, den großen Ablaß bewilligt. Auch wurde eine weitere Wallfahrt vom Erzbischof von Tours nach der Kathedrale dieser Stadt ausgeschrieben; diese dauert vom 11. bis 15. November, und eine Anzahl Pariser betheiligt sich daran, da allen denen, welche am 11. November beichten und zum Abendmahl gehen und dann in einer dem Heiligen geweihten Kirche beten, um sich so den Pilgern anzuschließen, den Papst ebenfalls vollen Ablaß gewährt hat. Die offene clericale Propaganda gegen Italien wird also mit allem Eifer fortgesetzt.

[Der Escadrons-Chef Herzog von Chartres] ist von seinem in Sedan liegenden Reiter-Regiment detachirt und zum Secretär der Commission ernannt worden, welche sich mit dem neuen Exercitium der Cavallerie zu beschäftigen hat. Der Bruder des Grafen von Paris langweilte sich in der kleinen Garnisonsstadt und man that ihm deshalb den Gefallen, ihn nach Versailles kommen zu lassen.

Spanien.

Hendaye, 5. November. [Spanische Flüchtlinge.] Als ein Augenzeuge der Verwirrung und des Jammers, welche der von der französischen Regierung an alle Spanier in Hendaye, Behobie und Biriatou ergangene Befehl, sich schleunigst aus diesen Grenzorten zu entfernen, angestiftet hat, schreibt der den französischen Behörden keineswegs abgeneigte Berichterstatter der „Times" von hier:

„Der Befehl traf am Montag Morgen ein und sollte selbigen Tages noch vollstreckt werden. Alle ohne Ausnahme sollten fort, Männer, Weiber, Kinder — der spanische Theil der Bevölkerung dieser Orte ist ein sehr erheblicher. — Es war unmöglich, eine so unsinnige Anordnung in so kurzer Frist auszuführen. Aber viele waren schon fort und die übrigen bereiteten sich vor, ihnen zu folgen, als am andern Morgen neue Weisungen kamen, welche die ursprünglichen in so weit milderten, daß die Zwangsentfernung nicht die längst ansässigen, sondern die jetzt aus Anlaß des Bombardements von Irun herüberfliehenden Spanier betreffen solle. In Scharen kamen die Flüchtlinge in Nachen oder über die Brücke von Behobie nach Frankreich und erhielten von Gendarmen sofort die unwillkommene Benachrichtigung, daß die Grenzorte ihnen keine Zuflucht gewähren würden. So mußten sie nach Urugne, Socoa oder anderen fernab gelegenen Plätzen weiter wandern. Die meisten dieser Leute gehörten der niedrigsten Klasse an, sie waren ganz mittellos und wurden nun in Orte geschickt, die schon von Flüchtlingen wimmeln, wo Lebensmittel ungemein theuer und Wohnungen fast gar nicht mehr zu haben sind. Der Grund, welcher für diese Maßregel angegeben wird, ist die Besorgniß, die Flüchtigen möchten sich soweit vergessen, für die eine oder andere der kriegführenden Parteien während des Bombardements Kundgebungen zu machen. Es würde aber gewiß genügt haben, wenn die Regierung die etwaigen Theilnehmer an solchen Kundgebungen mit Ausweisungen bedroht hätte, und schon vor einigen Tagen war eine Bekanntmachung in diesem Sinne erlassen worden. Die Regierung aber hat in ihrem Eifer, Dingen vorzubeugen, an die wohl Nieman denkt und die jedenfalls von der hier liegenden starken Truppenabtheilung sofort unterdrückt werden würden, hülflose Schaaren, die zum großen Theil schon durch Alter und Geschlecht über allen Verdacht politischer Parteinahme gestellt und nur froh waren, dem Kampfplatze fern zu sein, des Obdachs beraubt in die weite Welt hineingetrieben. Dieser drückende Befehl mag dem Wunsche entsprungen sein, der Regierung Serrano's genug zu thun; aber die Maßregel schneidet nach beiden Seiten, und es wäre schwer zu sagen, auf wessen Vortheil sie berechnet ist; denn die armen Flüchtlinge wissen selbst kaum, ob sie Carlisten oder Republikaner sind, der einzige Instinct, der sie bewegt, ist der Sicherheitstrieb, und die schlimme Lage, in welche sie unnöthiger Weise gedrängt worden, scheint einem Spanier gleich barbarisch, mag er Irun anzugreifen oder zu vertheidigen geneigt sein."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 5. Nov. [Deputation beim Minister für Indien. — Artilleristische Versuche. — Lohnherabsetzungen. — Disraeli.] Der Marquis von Salisbury empfing gestern eine Deputation von leitenden Manchester-Kaufleuten, die erschien, um die Abschaffung der Zölle auf Baumwollgarn und Waaren, die von Indien nach dem Mutterlande importirt würden, nachzusuchen. Nach Anhörung der Argumente der Deputation räumte der Minister für Indien ein, daß die erwähnten Zölle theoretisch nicht gerechtfertigt werden könnten, um so weniger, als England seit einer Generation der Vorkämpfer der Handelsfreiheit sei, aber da sie den indischen Einkünften jährlich 800,000 Lstr. einbrächten, und es nicht möglich wäre, diese Summe aus anderen Quellen zu beziehen, müßten sie vor der Hand beibehalten werden. Er gab sich indeß der Hoffnung hin, daß die Wohlfahrt Indiens die Regierung bald bewegen würde, die drückenden Zölle zu beseitigen. — Die Belagerungs-Experimente in Eastbourne, die zu dem Behufe stattgefunden, die Wirksamkeit schwerer Geschosse gegen Erdwerke zu erproben, wurden gestern fortgesetzt. Es wurden aus 40-Pfündern und 64pfündigen gezogenen Kanonen mit Shrapnell-Bomben auf eine Differenz von 1600 Ellen geschossen. Die Resultate zeigten, daß den Detachements in den beschossenen Batterien wenig Schaden durch diese Geschosse zugefügt werden dürfte, selbst bei sehr geübtem Schießen. — In dem ganzen Kohlendistrict von Forest of Dean herrscht große Bestürzung in Folge einer Anzeige der Grubenbesitzer, derzufolge am 16. d. in allen Arbeitsklassen eine Lohnreduction von 10 Proc. eintritt. Diese Maßregel wird 10,000 Menschen betreffen. Herr Crawford, der Secretär des Grubenarbeiterverbandes von Durham, hat von Herrn Burt M. P., einem der Schiedsrichter im jüngsten Lohnstreit, ein Telegramm erhalten, welches mittheilt, daß der als Hauptschiedsrichter fungirende Recorder von London, Herr Russel Gurney, seine Entscheidung abgegeben hat, welche die jetzigen Löhne der Kohlengräber von Durham, etwa 60,000 an Zahl, um circa 10 Procent herabsetzt. — In der gestrigen Sitzung der Corporation von London wurde, wie bereits mitgetheilt, von der conservativen Partei der Antrag gestellt, dem Premierminister Disraeli das Ehrenbürgerrecht der City zu ertheilen, aber nach einer warmen Discussion fiel er zu Boden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November. [Tagesbericht.]

\# [Bauliches.] Die Verbindung zwischen der Sternstraße und der Uferstraße ist in grader Fluchtlinie bis zur neuen eisernen Brücke über die Oder bei der Gasanstalt hergestellt und für Fußgänger bereits passirbar. Die an der Sternstraße beginnende Adalbertstraße durchschneidet nunmehr die neue Scheitnigerstraße bei dem St. Adalbert-Kirchhofe und die alte Scheitnigerstraße bei der Dampftischlerei der Breslauer Baubank, letzteres Gebäude an dessen westlicher Seite durchbrechend. — Hoffentlich verschwindnn nun auch die wenigen fast 10 Fuß breit in die alte Scheitnigerstraße vorspringenden Häuser, welche die Passage nach dem zoologischen und dem Wintergarten so gefährlich machen. — Die eigentlichen Straßenfronten an der verlängerten Adalbertstraße sind zunächst, bis auf 2 Eckhäuser an der neuen Scheitnigerstraße, gänzlich unbebaut und nur durch Bretterzäune von dem späteren Trottoir und Fahrwege getrennt, letzterer aber wird bereits mit Gas und Wasserleitung versehen und soll im nächsten Frühjahre mit Granitsteinen abgepflastert werden. — Uebrigens wird es erst jetzt ersichtlich wie tief die beiden Scheitnigerstraßen gegen die Uferstraße liegen, und wird es besonders von der Oderbrücke aus einer recht bedeutenden Aufschüttung der neuen Passage bedürfen. — An dem gegenüberliegenden Oderufer sind die Böschungsarbeiten bis zur Einmündung der Ohle in die Oder beinahe vollendet und von der Brücke aus nunmehr 2 Straßen abgepflastert, von denen die eine an der Mauer der Gasanstalt entlang nach der Lessingstraße, die zweite rechts abbiegend, nach der Breitenstraße zu führt. Die zwischenliegenden Plätze werden aplanirt und soll der, südöstlich an der Ohle belegene, bisher als Wäschtrocken- und Holzplatz benutzte, mehrere Morgen große Raum zu einem Turnplatze eingerichtet werden.

\# [Abreise.] Gestern Abend 10 Uhr ist der Herr General-Post-Director Stephan mit dem Courierzuge nach Berlin zurückgereist. Seine Anwesenheit im Reichstage am Montag, welche für diesen Tag nothwendig ist, hatte diese schnelle Abreise veranlaßt. Die Herren seiner Begleitung haben gestern mit dem Mittagszuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn um 12 Uhr 25 Minuten die Rückreise nach der Heimath angetreten. Wie wir hören, befand sich unter den fremden höheren Postbeamten auch der Würtembergische General-Postdirector. — Die Herren nahmen bald nach der Ankunft hierselbst im Hotel zur goldenen Gans das schon vorher bestellte Diner ein und begaben sich dann mit dem Herrn General-Post-Director an der Spitze nach dem Postgebäude auf der Abrechtsstraße, wo sie die äußeren neuen Baulichkeiten in Augenschein nahmen. — Die Versuche mit dem neuen Eisebahn-Postwagen sollen sehr befriedigend ausgefallen sein.

* [Belobigung.] Die Regierung zu Liegnitz bringt belobigend zur öffentlichen Kenntniß: Der Rentmeister und Amtsvorsteher Wilhelm Kasch und der Böttchermeister August Scholz zu Maiwaldau im Schönauer Kreise haben bei dem am 10. Juli cr. in Maiwaldau stattgehabten Brande die beiden kleinen Kinder der Inwohner Flave'schen Eheleute daselbst, welche in dem brennenden Wohnhause ihrer Eltern zurückgeblieben waren, mit rascher Entschlossenheit aus der Gefahr des Verbrennens gerettet.

*** [Zu beachten.] Die interessante Mittheilung des hiesigen städtischen statistischen Bureaus (s. Nr. 523 der Bresl. Ztg.) daß der Ozongehalt der Luft im Spätsommer im beständigen Sinken begriffen sei, daß er im August 3, 4, im September 1, 3 und im October gar nur 0, 7 betragen habe — giebt zu mancherlei bedeutsamen Fragen Veranlassung. So z. B. ist die Frage für Breslau von großer Wichtigkeit: ist dies Sinken des Ozonsgehalt der Luft nur in Breslau oder ist es auch an anderen Orten beobachtet worden und ist es somit mehr allgemeinerer Natur? — Die Bemerkung des statistischen Bureaus, daß sich nur nach dem, am 3. October stattgehabten Gewitter eine Ozon-Reaction bemerklich gemacht habe, könnte fast auf die letztere Vermuthung führen. Mit Gewißheit würde die Frage beantwortet werden können, wenn in allen oder doch in den meisten Städten Schlesiens dergleichen Beobachtungen über den Ozongehalt der Luft angestellt würden, es würde dann möglich sein, in dieses neu entdeckte Gebiet der Wissenschaft mehr Licht zu bringen. Bei der Billigkeit der Ozonometer würde es nicht allein den Communen sondern auch vielen Privatpersonen möglich sein, sich solche zu fortgesetzten Beobachtungen anzuschaffen. Aus Vergleichung der Beobachtungs-Resultate mit Berücksichtigung der anderweitigen meteorologischen und der Orts-Verhältnisse 2c. würde entschieden ein größeres Licht über diese meteroologische Erscheinung, welche ja für die Gesundheitsverhältnisse eines jeden Ortes so einflußreich und entscheidend ist, verbreiten. — Im Interesse der Wissenschaft, oder mehr noch! im Interesse eines jeden Ortes mögen entweder die Ortsverwaltungen oder Privatpersonen sich Ozonometer beschaffen und Beobachtungen anstellen lassen!

= [Vom Thalia-Theater.] Am Donnerstag wird eine neue Posse von dem bekannten Theaterdichter Wilken: „Der große Wohlthäter", welche am Wallner-Theater mit großem Erfolge gegeben worden ist, unter Besetzung durch die ersten Kräfte der Thalia-Bühne in Scene gehen. Eine weitere Neuigkeit ist ein Sensationsstück von Georg Horn: „Salon und Kloster", welches zeitgemäße Volksschauspiel bereits in Berlin unzählige Male die Feuerprobe bestanden hat.

—d. [Die musikalische Soiree der Schüler des Langer'schen Klavier-Instituts,] welche am vergangenen Sonnabend im Liebich'schen Saale stattfand, erfreute sich allgemeiner Anerkennung des zahlreichen Auditoriums. Das dreitheilige Programm führte uns in seinem ersten Theile die Anfänger-Abtheilungen vor, im zweiten Solovorträge und im dritten Theile das Zusammenspiel der vorgeschrittenen Schüler auf 6 Concertflügeln. Saubere Technik, correcte Ausführung und bei den Solovorträgen wie beim Zusammenspiel der vorgeschritteneren Zöglinge auch ein geistiges Verständniß riefen sichtliche Befriedigung bei den Angehörigen der Zöglinge hervor. Namentlich zeigten uns die Leistungen der Anfänger-Abtheilungen, mit welchem Fleiß und mit welch unermüdlichen Ausdauer der Leiter der Anstalt und sein zahlreiches Lehrerpersonal bestrebt ist, das auf das Institut gesetzte Vertrauen des Publikums zu rechtfertigen. Speciell müssen wir noch eines kleinen Schülers Erwähnung thun, welcher mit überraschender Sauberkeit und Reinheit das 1. Concert von Beriot auf der Violine vortrug.

i. [Dampfschifffahrt.] Mit Sonntag den 8. d. hat auch der Dampfer „Germania" die Fahrten eingestellt und wird ins Winterlager gehen. Leider können sämmtliche Dampfer ihren Standplatz nicht einnehmen, da die Arbeiten des Schlundes, welcher zum Eingang des Winterhafens führt, trotz der darauf verwendeten städtischen Mittel, welche zur Verbreiterung und Tieflegung bewilligt worden sind, nicht so ausgeführt, um den Schiffen den Eingang bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande zu gestatten. Entschieden müssen bei Abnehmung dergleichen Arbeiten Sachverständige hinzugezogen werden, damit die dafür verwendeten Gelder nicht umsonst verwendet sind. Die Schiffe müssen also vor dem Schlunde so lange liegen bleiben, bis ein höherer Wasserstand dies Hinderniß beseitigt. Geschieht dies nicht, so laufen dieselben Gefahr, bei plötzlich eintretendem Frost einzuwintern und gerathen bei eintretendem Eisgange in Gefahr, erdrückt zu werden. Die Opfer, welche die Herren Besitzer in diesem Jahre bei dem niedrigen Wasserstande gebracht haben, um die Fahrstraße bis zum zoologischen Garten aufrecht zu erhalten, sind nicht gering gewesen und glauben wir, daß es wohl gerechtfertigt erscheint, wenn man hiesigen ansäßigen Bürgern, die ihr Hab und Gut auf Wasser haben, Schutz angedeihen läßt. Wie wir hören, haben die Herren Krause und Nagel bereits einen neuen Dampfer in Bau, welcher vollständig construirt, wie die „Germania", nur mit dem Unterschiede, daß derselbe von Eisen, die Räder um 2' breiter und die Pferdekraft auf 50 erhöht ist. Derselbe soll schon am 30. April k. J. bereits im Unterwasser stehen und wird kurze Zeit seine Fahrten bis in den Oderwald bei Leubus machen und dann im Oberwasser Aufstellung nehmen.

+ [Unglücksfall] Der auf der Bergstraße Nr. 11 wohnhafte Weichensteller August Weinert wurde vor einigen Tagen auf der Berlinerstraße von der Vereinsdroschke Nr. 16 zu Boden gestoßen und überfahren, wobei der Verunglückte einen Bruch des rechten Schlüsselbeines erlitt.

+ [Polizeiliches.] Die im hiesigen General-Landschafts-Gebäude in dem Zeitraume vom 13. vorigen Monats bis 1. November abhanden gekommenen Pfandbriefe im Werthe von 8500 Thlr. sind jetzt vollständig wieder herbeigeschafft worden. Die Effecten wurden nämlich mittelst der Post in einem in Shirtingleinwand eingewickeltem Packet der genannten Landschafts-Behörde zugesandt. — Einer auf der Großen Dreilindengasse Nr. 8 wohnhaften Droschkenkutschersfrau ist in den letzten Tagen ein 50-Thalerkassenschein aus verschlossenem Commodenschube entwendet worden. — Aus einer Verkaufsbude am Ringe wurde der Eigenthümerin, einer Leinwandhändlerin, 21 Meter Parchent und ein Paar Unterbeinkleider, im Werthe von 6 Thlrn. gestohlen. — Einem Schneidermeister wurde gestern Abend in der Labuske-schen Restauration Ohlauerstraße Nr. 79 ein grauer Ueberzieher mit schwarzseidenem Futter und Sammetkragen vom Kleiderrechen gestohlen, während sich der Eigenthümer mit Billardspielen belustigte. In den Taschen des Rockes befand sich ein Shawltuch und eine Brieftasche, in welcher ein Wechsel über 78 Thaler und ein Schuldschein in Höhe von 55 Thaler enthalten war. — Die 10 Jahr alte Tochter eines Schuhmachermeisters erhielt gestern den Auftrag, an einen Kunden Arbeit abzutragen und die Summe von 3 Thlr. 14 Sgr. einzukassiren, sowie auf dem Rückwege aus einem Destillateurladen der Ohlauerstraße Branntwein mitzubringen. Während nun das Mädchen dem dortigen Verkäufer die Schnapsflasche zureicht, entwendete eine danebenstehende in Lumpen gekleidete Frau der Kleinen die obengenannte Summe, welche sie unbedachtsamer Weise auf das Fensterbrett gelegt hatte. — Einer auf der Barbaragasse wohnhaften Lohnwäscherin wurde gestern durch eine unbekannte Frauensperson, die bei ihr Aufnahme gefunden, eine große Menge Bett- und Leibwäsche, die sie von verschiedenen Kunden zur Vereinigung erhalten hatte, gestohlen. — Ein auf der Bohrauerstraße conditionirender Bäckerlehrling erhielt von seinem Meister den Auftrag, die Summe von 10 Thlr. 25 Sgr. an einen anderen Bäckermeister für geliefertes Mehl abzutragen. Der jugendliche Taugenichts lieferte aber das Geld nicht ab, sondern er ließ auch noch auf dem Salvatorplatz den mit Brot und Semmeln gefüllten Wagen mit davor gespannten Ziehhunde im Stiche, indem er die Flucht ergriff und nicht mehr zu seinem Meister zurückkehrte. Der herrenlose Wagen gelangte erst am späten Abend wieder in den Besitz des bestohlenen Meisters. — Von Seiten des Polizeipräsidiums wird der unbekannte Droschkenkutscher aufgefordert, welcher Augenzeuge des Vorfalls war, wie der Zimmergeselle Irmischer in den letzten Tagen der vorigen Woche vor dem Strauß'schen Restaurationslokal seinen Tod gefunden hat, sich im hiesigen Sicherheitsamte zu melden. Gerade dieser Droschkenkutscher, welcher den Getödteten für nur besinnungslos und von Krämpfen befallen hielt, und Wiederbelebungsversuche an ihm anstellte, ist im Stande, den wahren Sachverhalt aufzuklären und als Zeuge aufzutreten. Etwaige Versäumnißkosten, die ihm entstehen sollten, erhält derselbe bereitwilligst vergütigt.

* [Entdeckung eines Raubmörders aus Preußen in Wien.] Die wiener „N. fr. Pr." berichtet: Aus dem Gefängnisse der Strafanstalt Striegau entsprangen am 3. Juni l. J. zwei Häftlinge, der Nagelschmied Karl Abmeyer und der Tagelöhner Ferdinand Rotter, die Beide der Ver-

brechen des Raubes, der Meuterei und des Diebstahls wegen, und zwar jener zu zehn-, dieser zu siebenjährigem Kerker verurtheilt worden waren. An die Behörden größerer Städte Deutschlands und Oesterreichs wurde ein Signalement der Durchgebrannten gesendet. In dem an die hiesige Polizei-Direction gerichteten Telegramme wurde noch die Meinung ausgesprochen, die Verbrecher dürften sich in Oesterreich, vielleicht gar in Wien befinden. Die Personsbeschreibung wurde den Agenten des Detective-Instituts mitgetheilt und ihnen die Invigilirung verdächtiger Individuen aus Preußen besonders aufgetragen. Einige Wochen später saß in einem Hotel in der Taborstraße eine heitere Gesellschaft beisammen, deren Mitglieder sich zumeist aus Damen der Halbwelt und deren „Beschützern" recrutirt hatten. Ein junger Mann fiel namentlich durch seine übersprudelnde Laune und die stets offene Börse einem Sicherheitsorgane auf, der ihn deshalb zur Ausweisleistung auf das Polizei-Commissariat in der Leopoldstraße brachte. Der Fremde folgte anscheinend willig dahin, machte aber auf dem Wege den Versuch, den ihn escortirenden Wachmann durch Anbot einer Summe von hundert Gulden zu veranlassen, ihn freizugeben. Der Plan scheiterte aber an dem Pflichtgefühle des Sicherheitsorganes und der Zaghafte mußte sich bequemen, sein Nationale zu Protokoll zu geben. Dasselbe lautete: „Karl Nitsche, Handlungsreisender aus Preußen". Mit dem war aber der amtirende Commissär nicht zufrieden, denn er nahm den Verdächtigen scharf ins Verhör und ließ auch an demselben eine Leibesvisitation vornehmen, bei der nebst einigen Papieren und Aufzeichnungen eine Barschaft von 331 fl. gefunden wurde. Die Aussprache des Angehaltenen verrieth ihn als Preußen, und der Bestechungsversuch und seine verschwenderische Lebensweise, sowie andere Umstände deuteten darauf hin, daß er einer der entsprungenen Sträflinge aus Striegau sein könne. Die Personsbeschreibung des Nagelschmiedes Abmayer paßte in der That genau auf ihn. Als er sich so in die Enge getrieben sah, bestätigte er endlich freimüthig, die Annahme des Polizeibeamten. Der Wachmann brachte nun den Bestechungsversuch Abmayer's zur Anzeige, der auch deshalb zu einer einmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Nach überstandener Strafe wurde der Verbrecher dem Sicherheits-Bureau zur weiteren Amtshandlung übergeben. Die Thatsache, daß Abmayer fast unmittelbar nach seiner Flucht aus der früher genannten Strafanstalt eine im Verhältnisse bedeutende Geldsumme sein Eigen nannte, erregte umsomehr Verdacht, als er über deren Erwerb keine Angaben machen wollte. Daß er neuerdings irgend ein Verbrechen ausgeführt haben müsse, stand fest. Die Erhebungen theilte das hiesige Sicherheitsbureau der Strafhausverwaltung in Striegau mit, die schon früher von der Verhaftung und Aburtheilung Abmayer's amtlich in Kenntniß gesetzt worden war. Von dort trafen nach einigen Wochen zwei Schutzleute hier ein, die den Verbrecher in Empfang nahmen und nach Striegau escortirten. Seinen Genossen, den Taglöhner Ferdinand Rotter, hatte unterdessen ein ähnliches Schicksal erreicht; er wurde nämlich in Brünn verhaftet und nach Striegau gebracht. Dort wurde er in seiner Kerkerzelle später eines Morgens an dem Fenstergitter erhenkt aufgefunden. Die Notiz des Sicherheitsbureaus bezüglich des bei Abmayer gefundenen Geldbetrages fand in Striegau die nöthige Beachtung und Würdigung und eine unverhoffte Lösung. Man ermittelte nämlich, daß die beiden entsprungenen Sträflinge ihren Weg durch Preußisch-Schlesien nach Brünn genommen hatten, Rotter dort verhaftet worden, Abmayer dagegen wieder entkommen sei. Drei Tage nach der Flucht der genannten Verbrecher, in der Nacht zum 7. Juni l. J. nämlich, wurde in Kostiz in Preußisch-Schlesien eine haarsträubende Bluthat verübt. Ein altes Mütterchen, eine Grundbesitzerin, Namens Marie Ratzka, das ein Häuschen allein bewohnte, fand man mit bis an die Wirbelsäule durchschnittenem Halse am Morgen des 7. Juni in seiner Wohnung todt am Boden liegen. Die Kästen waren erbrochen, ihr Inhalt verschwunden, eine große Unordnung herrschte im Zimmer, sogar das Mordinstrument, ein großes Küchenmesser mit schwarzem Holzstiele, lag neben der Ermordeten. Niemand wußte von den Raubmördern etwas zu berichten, und vergebens bot man alle Justizorgane auf zur Eruirung der Verbrecher. Die Cannibalen Abmayer und Rotter, kaum ihrer Haft entsprungen, wenige Meilen von dem Orte ihres Kerkers entfernt, hatten das arme Mütterchen ermordet und sich in den Besitz ihrer Habseligkeiten und einer Baarschaft von mehreren hundert Thalern gesetzt. Rotter plagte wohl sein belastetes Gewissen, und deshalb dürfte er auch den Selbstmord ausgeführt haben. Abmayer hingegen stürzte sich in den Strudel der Vergnügungen, um dadurch seine drückenden Gefühle zu betäuben. Wie dem Sicherheitsbureau angezeigt wird, hat er bereits ein umfassendes Geständniß seiner Missethat abgelegt.

* [Berichtigung.] Aus Versehen ist die Correspondenz in Nr. 522 dieser Zeitung aus Leobschütz, statt aus Lublinitz datirt und sind die Namen Dr. Menschel, Kolano und Hammerlik nicht richtig gedruckt worden.

Ω **Landeshut**, 8. Nov. [Verschiedenes.] Im benachbarten Grüssau fand am Donnerstag eine General-Conferenz der katholischen Lehrer hiesigen Kreises statt, vom Herrn Pfarrer Heinisch in Schömberg berufen und präsidirt. In der Conferenz kam unter Anderm die Arbeit des Herrn Cantor Ringelhann aus Trautliebersdorf über das von der königl. Regierung gegebene Thema: „Wie kann der Lehrer am zweckmäßigsten dem Mißbrauch der Schulstrafen vorbeugen?" zur Verlesung und zur Debatte und erntete der Verfasser allseitigen Beifall. Zum Versammlungsort für künftige Conferenzen wurde wiederum Grüssau erwählt. — Als Curiosum erwähnen wir das Verhalten einer ländlichen Hochzeits-Gesellschaft auf einem unserer Gebirgsdörfer. Nachdem das bereits vom Standesbeamten verbundene Paar und die Zeugen zur nächsten Kirche, wohin die Braut eingepfarrt war, gelangt, auf das Erscheinen des Pfarrers aber einige Zeit gewartet hatten, beschlossen sie, sich die Zeit lieber im Kretscham zu vertreiben. Bald darauf erscheint der Küster im Wirthshause und meldet, der Herr Pfarrer erwarte das Paar und die Trauzeugen, worauf ihm die Entgegnung aufgetragen wird, man wolle den begonnenen Tanz erst vollenden. Auf den Tanz folgten aber mehrere, bis der Küster wieder kommt und an die Trauung mahnt, jedoch vom Bräutigam die Weisung erhält, der Pfarrer möge nur inzwischen die Traurechnung schreiben, dann würde man kommen. Der Küster erscheint nun mit der Rechnung — der Bräutigam findet sie aber zu hoch und erklärt, da wolle er lieber auf die Trauung verzichten. Inzwischen wird weiter getanzt und gejubelt. Es ergeht nunmehr noch eine Aufforderung Seitens des Geistlichen an das Brautpaar, doch nun endlich zur Trauung zu erscheinen, sie sollten unentgeltlich copulirt werden. Da beschließt der Bräutigam die Unterhandlungen mit der Erklarung, es könne von einer Trauung keine Rede mehr sein: „wir sind jetzt betrunken!" — Daß unsere Wege und Straßen, namentlich vor der Stadt, der nöthigen Sicherheitsmaßregeln noch sehr entbehren, beweist die Vorstadt Breitenau auf der Strecke, wo nur auf einer Seite Häuser stehen, auf der anderen aber in einer Tiefe von 10 bis 40 Fuß am Abgrunde hart an der Straße der Bober fließt. Dieser Straßenrand ist durch keine Barrière gesichert, es stehen nur in weiten Distanzen hohe Prellsteine, daher kürzlich — zwischen zwei solchen Steinen durch irgend einen unglücklichen Zufall veranlaßt — ein Fuhrwerk derart an den Abgrund gerieth, daß das Pferd nicht mehr auf die Straße zu bringen war, sondern unter vielen Schwierigkeiten vollends in die Tiefe hinabgelassen und im Bober bis zur nächsten flachen Uferstelle geführt werden mußte. In andern Fällen dürfte solcher Unfall nicht so glücklich ablaufen.

△ **Striegau**, 8. November. [Pestalozzi-Verein. — Thierschutz-Verein. — Geschenk. — Concerte. — Unglücksfall. — Besetzung.] Der seit 5 Jahren hier bestehende Pestalozzi-Verein erfreut sich einer immer regeren Betheiligung. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 84 auf 121 gestiegen, und die Jahresbeiträge beliefen sich auf 167 Thlr., die außerordentlichen Einnahmen auf 66 Thlr. Laut Beschluß sollen 12 Wittwen im Kreise mit 88 Thlr. und 3 außerhalb desselben mit 24 Thlr. unterstützt, außerdem aber noch 11 Wittwen dem Hauptvereine zur Unterstützung empfohlen werden. Der erfreuliche Aufschwung ist insbesondere dem Zutritt einer Anzahl Nichtlehrer, wie der Herren: General-Landschafts-Director, Graf Burghauß auf Laasan, v. Kramsta auf Muhrau, v. Kulmiz auf Saarau und Conradswaldau, sowie der Frau Geheimräthin v. Kulmiz, welche sich sämmtlich mit namhaften Jahresbeiträgen betheiligten, zu verdanken. — In letzter Sitzung des Thierschutzvereins vom 5. d. M. traten demselben wieder 8 neue Mitglieder bei, gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Departements-Thierarzts Dr. Ullrich zu Breslau zum Ehrenmitgliede. Ein zum Vortrag gebrachtes Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, Freiherrn v. Nordenflycht enthält den Dank für Zusendung des Jahresberichts und berührt die Thätigkeit und Bestrebungen des Vereins in erfreulicher Weise. Die Versendung der Jahresberichte an die auswärtigen Vereine hat den Eingang einer Menge Vereinsschriften zu Folge gehabt, die in den nächsten Sitzungen genügenden Stoff zur Belehrung und Unterhaltung bieten werden. — Herr Rittergutsbesitzer v. Kramsta auf Muhrau hat dem Bausond zur hiesigen Realschule ein Geschenk von 500 Thaler übereignet. — Die Abbonnements-Concerte des Musikcorps der Königs-Grenadiere im deutschen Kaiser, deutschen Hause und in Richters Gesellschaftshause sind im Gange. — Vorigen Donnerstag verunglückte der Kutscher Drescher im Rohr'schen Steinbruche zu Pilgramshain dadurch, daß der Wagen auf dem Steingeröll abrutschte. ins Schieben kam und den zum Fall gekommenen Drescher über das Genick fuhr. Drescher, ein fleißiger und nüchterner Mann, verschied alsbald und hinterläßt eine Wittwe und Kinder. — In eine der am hiesigen Gericht vacanten Richterstellen tritt Herr Kreisrichter Starke aus Märkisch-Friedland ein.

△ **Schweidnitz**, 7. November. [Wahl von Kreistagsdeputirten. — Communalangelegenheiten.] Am vorgestrigen Tage versammelten sich in Folge der von dem Oberbürgermeister Glubrecht, als Wahl-Commissarius, ergangene Einladung die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl zweier Kreistagsdeputirten als Vertreter der hiesigen Stadtgemeinde an Stelle der bisherigen Deputirten Stadtrath Thiele und Stadtverordneten Biestert, von denen der erste in Folge seiner Versetzung nach Görlitz, der andere freiwillig wegen Kränklichkeit das Mandat niedergelegt hat. Gewählt wurden die Stadtverordneten Justizrath Gröger und Kaufmann Mühsam, welche beide, da sie in der Versammlung anwesend waren, zur Annahme des Mandates sich bereit erklärten. — In der letzten Sitzung erklärten die Stadtverordneten sich mit dem Antrage des Magistrats, die 142 in unserer Stadt befindlichen Brunnen in den hiesigen beiden Apotheken der Herren Hertel und Bando chemisch untersuchen zu lassen, einverstanden und bewilligten die dafür erwachsenden Kosten. — Für die durch das Brandunglück in Meiningen Beschädigten wurden 50 Thlr. aus Kämmereimitteln bewilligt. — Die Aufnahme neuer Zöglinge in die sechste Klasse der evangelischen Volksschule bei dem diesjährigen Ostertermine war eine so bedeutende, daß diese Klasse in zwei getrennte parallele Cötus getheilt und ein neuer Lehrer berufen werden mußte. Die Folge dieser Theilung ist, daß in dem nächsten Ostertermine auch die fünfte Klasse in Folge der durch die Versetzung aus den beiden sechsten Klassen zu erwartenden Ueberfüllung wird getheilt werden müssen. Die Stadtverordneten bewilligten die Begründung einer neuen Lehrerstelle und die Anstellung eines neuen Lehrers von diesem Zeittermine an mit dem Jahrgehalt von 300 Thalern so wie 65 Thlr. 5 Sgr. Entschädigung für Wohnung und Feuerungsmaterial. Im Allgemeinen haben im laufenden Jahre 5 neue Lehrerstellen an den städtischen Schulanstalten begründet werden müssen. Die Anforderungen, welche an die Stadtcommune gemacht werden Behufs der Erhaltung des städtischen Schulwesens wachsen von Jahr zu Jahr, da die schulpflichtige Jugend durch erheblichen Zuzug nach der Stadt sich wesentlich vermehrt. So finden sich beispielsweise in den Familien, welche in den Monaten August und September d. J. angezogen sind, 77 Kinder. — Die Stadtcommune würde eine Erleichterung in ihren Ausgaben für das Schulwesen erlangen, wenn es der Communal-Verwaltung gelänge, den königlichen Fiscus zur Uebernahme des gesammten Patronats des Gymnasiums zu bewegen. Hoffen wir, daß die Bemühungen in dieser Beziehung von Erfolg gekrönt sein werden; Auch das Lehrercollegium dürfte mit dieser Umwandlung zufrieden sein, weil den Mitgliedern desselben der Vortheil der Kreiszulage zu Theil werden würde, dessen sich die Lehrercollegien der königlichen Gymnasien und Realschulen bereits seit dem Jahre 1873 erfreut.

+ **Neisse**, 9. November. [In Angelegenheit der Kreuzkirche.] Der hiesige Königliche Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß hat unter dem 7. d. an den Vorstand der altkatholischen Gemeinde folgendes Schreiben gerichtet: „Im Auftrage der Königlichen Regierung zu Oppeln habe ich die Gebrauchszeiten für die Mitbenutzung der im Eigenthum des Staates stehenden Kreuzkirche hierselbst zur Abhaltung des altkatholischen Gottesdienstes, unter Vorbehalt etwa nöthig werdender Abänderung vorläufig in der Weise festgesetzt, daß die besagte Kirche für den altkatholischen Gottesdienst an allen Sonn- und Festtagen von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und an jedem Mittwoch, sofern derselbe nicht Feiertag ist, von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags zur Verfügung ist. Das Kirchen-Collegium ist durch mich von dieser Festsetzung der Gebrauchszeiten in Kenntniß gesetzt worden, mit dem Ersuchen, sich darnach zu richten und den betreffenden Kirchendiener mit entsprechender Anweisung wegen event. Uebergabe der Schlüssel an den Vereinsvorstand, Falls und soweit derselbe eine Mitbenutzung der Kirche eintreten lassen will, zu versehen oder anderweitig durch vorherige rechtzeitige Oeffnung der Kirche dafür zu sorgen, daß dieselbe der altkatholischen Gemeinde zugänglich ist! Für den Fall, daß die Oeffnung der Kirche oder die Herausgabe der Schlüssel auf erfolgte Aufforderung nicht erfolgen sollte, stelle ich ergebenst anheim, sich an die Polizei-Verwaltung zu wenden, welche für die Oeffnung der Kirche alsdann sorgen wird."

=ch= **Oppeln**, 8. November. [Zur Tageschronik.] Nachdem uns vor Kurzem die Stegemannsche Theatergesellschaft verlassen hat, versprechen die von dem Vorstande des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins nach dem Vorgange früherer Jahre für die Monate November c. bis Februar k. J. wieder beabsichtigten wissenschaftlichen Vorträge über Gegenstände von allgemeinem Interesse, zu welchen sich sechs Herren in dankenswerther Weise bereit erklärt haben, eine angenehme und erwünschte Abwechselung für die bevorstehenden Winterabende. Inzwischen hat Gerhard Rohlfs hierselbst einen zahlreich besuchten Vortrag über seine Reise vom Mittelmeer nach dem Tschad-See und von da nach dem Golf von Guinea gehalten, der Mimiker, Professor Duschnée giebt heute die zweite voraussichtlich eben so wie die erste beifällig aufgenommene Vorstellung und für den Schluß dieses Monats steht der Besuch des Physiker William Finn in Aussicht, falls, wie wir hoffen, der zur Bedingung gemachte Ertrag der Vorstellungen vornherein durch Subscription gesichert wird. — Seit langen Jahren wirkt hierselbst ein „Frauenverein zur Unterstützung armer Kranker" in segensreicher Weise durch Verabfolgung unentgeltlicher Arzneien und baaren Geldes an viele Bedürftige. Die Aerzte des Vereins sprechen so eben in einem Aufrufe ihren Dank für diese wohlthätigen Bemühungen im abgelaufenen Jahre aus und verbinden damit die Bitte, auch dieses Jahr den Verein mit Geschenken zu bedenken, welche am 7. und 8. December im Saale des Leibfriedschen Hotels ausgestellt und, soweit sie nicht zum Verkaufe gelangen, demnächst verloost werden sollen.

= **Cosel**, 8. November. [Eisenbahnbrücken.] Am 6. d. M. fand unter dem Vorsitz des Reg.-Rathes Heidfeld und unter Betheiligung des Reg.- und Baurathes Berring aus Oppeln, des Geh. Reg.- und Baurathes Simon und des Eisenbahnbaumeister Brauer von der Oberschles. Bahn, des Landrathes Himml, Bau-Inspector Müller und Bürgermeister Bartsch von hier die landespolizeiliche Prüfung des Special-Projects der beiden Eisenbahnbrücken über die Oder und die Klodnitz, in der Linie Kandrzin-Deutsch-Rasselwitz statt. Hierbei wurde festgesetzt, daß die Oderbrücke mit 4 Oeffnungen à 54 Meter lichter Weite versehen werden solle. Gleichzeitig wurde von der Oberschlesischen Eisenbahn ein neues Project über den Zufuhrweg von dem neuen Bahnhofe Cosel nach der Stadt vorgelegt. Nach diesem Project soll der neue Zufuhrweg auf den höchsten Punkten entlang von dem Bahnhofe aus nach dem Wiegschützer Wege zu führen. Sobald das betreffende Festungsterrain der Stadt übergeben sein wird, dürfte vermuthlich durch Verlängerung der Commandantenstraße und Planirung der Wälle ein völlig directer und kürzester Communicationsweg im Anschluß an den vorerwähnten mit dem Mittelpunkte der Stadt hergestellt werden.

= **Königshütte**, 8. Novbr. [Wohlthätiges. — Städtische Wahlen.] Gestern Abend gab der hiesige Musik-Verein im Saale des Herrn Wandel ein Concert zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder aller Confessionen. Zwei sehr schätzenswerthe Kräfte von Auswärts, Gesanglehrerin Frl. Paul aus Oppeln und Herr Director Fuchs aus Kattowitz hatten ihre gütige Mitwirkung zugesagt und die Ausführung des gesanglichen Theiles des reichhaltigen Programms übernommen. Arie aus Elias „Höre Israel" von Mendelssohn-Bartholdy gab der Sängerin Gelegenheit, ihren reichen Stimmschatz zu documentiren. Herr Fuchs erfreute die Zuhörer durch schönen Vortrag des Liedes von Wickede: „Ich hab' geträumt". Von den übrigen Piecen verdient hervorgehoben zu werden, Symphonie Nr. 11 in G. v. Haydn und das Forellen-Quartett von Schubert. Sämmtliche Nummern des Programms zeugten von sorgsamer Einübung. Das Concert war stark besucht. Die Einnahme betrug 115 Thlr. — Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats finden die Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung für die 3. Abtheilung, Mittwoch, den 25. Novbr., Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Saale des Wandel'schen Hotels, für die 2. und 1. Abtheilung Donnerstag, den 26. November, Vormittags von 9—10 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer statt.

≅ **Leobschütz**, 8. Nov. [Zur Tageschronik.] Das hiesige königliche Gymnasium zählt jetzt, einige Wochen nach Beginn des Schuljahres, 494 Schüler, wovon auf die Prima 55, auf die Secunda 85, Obertertia 51, Untertertia 68, Quarta 87, Quinta 81, Secta 67 Schüler entfallen. Seit anderthalb Jahren waren sämmtliche Klassen in 2 Coetus, also in 14 getrennt zu unterrichtende Abtheilungen getheilt; gleich nach Beginn des neuen Schuljahres aber mußten wegen der Erkrankung des Oberlehrers Stephan, welcher nach den Ferien den Unterricht gar nicht mehr aufgenommen hat, zwei Parallel-Coetus vereinigt werden. Durch den Tod des Genannten und das bald darauf erfolgte Ableben des Professors Fiedler wurde nicht blos die Beibehaltung der erwähnten Maßregel unvermeidlich, sondern auch noch eine weitere Vereinigung zweier Parallelcoetus erforderlich, da ein augenblicklicher Ersatz der ausgeschiedenen Lehrkräfte wegen Mangels an solchen nicht zu ermöglichen war. Mit dem Ausscheiden des Oberlehrers Stephan hat auch noch die Unterrichtsertheilung im Polnischen und Böhmischen, welche seit Ostern des Jahres 1856 eingerichtet war, aufgehört; unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es mindestens sehr fraglich, ob die Behörde für eine weitere Pflege dieses Unterrichtszweiges die bisher dafür aufgewandten Mittel, 100 Thlr. jährlich, ferner zu bewilligen geneigt ist. Durch den Tod des Professors Fiedler wiederum wird ein Lieblingsgedanke desselben unausgeführt bleiben, nämlich die Errichtung einer astronomischen Beobachtungsstelle auf dem hiesigen Gymnasium. Für Verwirklichung dieses Planes war der Verstorbene durch eine Reihe von Jahren theils durch Abhalten populärer Vorlesungen, theils durch Sammlung von Beiträgen fast unausgesetzt thätig, es war ihm aber nicht gelungen, von den auf diese Weise zusammengebrachten Geldmitteln ein größeres Fernrohr zum Preise von etwa 140 Thlr. zu erwerben; mehr zu erreichen, war ihm nicht mehr vergönnt. — Laut Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatte hat der neu ernannte Landrath Bischoff am 2. d. sein Amt angetreten. Der bisherige Landrathsamtsverweser Freiherr v. Hollen, der seit Anfang d. J. diese Stelle versah, ist in der gleichen Eigenschaft nach Saarlouis versetzt. — Am 31. v. M. waren es 50 Jahre, seit der hiesige Kreisgerichts-Secretär Bernard, der seit wenigen Jahren dem hiesigen Kreisgerichte angehört, in den Staatsdienst trat. Leider muß dies gehörigen Orts unbekannt geblieben sein, denn außer einer Aufmerksamkeit, die ihm eine Anzahl Freunde, und auch diese erst nachträglich, erwiesen haben, ist von anderweitiger Ehrenbezeugung für den Jubilar nichts bekannt geworden. — In der Nacht vom 1. zum 2. d. fiel in dem Dorfe Wanowitz, 1½ M. SO. von hier, ein Mordversuch und in Folge dessen ein Selbmord vor. Ein Maurer aus dem genannten Dorfe, etwa in der Mitte der zwanziger Jahre stehend, unterhielt schon längere Zeit mit eines Häuslertochter im selben Orte ein Liebesverhältniß. Der Stiefvater des Mädchens wollte die Verheirathung Beider nicht zugeben, weil sie keinen Besitzstand hatten; das Mädchen sollte vielmehr einen Anderen heirathen, der dieser Anforderung entsprach. Da erschien in der angegebenen Zeit der erst erwähnte Liebhaber vor dem Fenster von des Mädchens Schlafkammer, weckte sie durch Klopfen und ersuchte sie herauszukommen; er wolle sich von ihr verabschieden, weil er den Ort verlassen werde. Das Mädchen leistete der Aufforderung Folge; als sie sodann dem Manne zum Abschiede die Hand reichte, drückte dieser einen bereit gehaltenen Revolver auf sie ab. Sie sank, in die linke Brustseite getroffen, zusammen. Der Mörder aber floh eiligst auf eine nahe Wiese und tödtete sich dort durch einen Schuß in den Mund. Das Mädchen lebt, und es scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß sie am Leben erhalten bleibt.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Die neueste Nr. des hiesigen Wochenblattes meldet unterm 7. Novbr.: Die gestern wegen Mordes zum Tode verurtheilte Ida Prüfer geb. Schirakowski hat heute früh das Geständniß abgelegt, daß ihr Mann und dessen Bruder den Göldner ermordet hätten, daß sie darum gewußt, aber sich nicht dabei betheiligt habe. Da indeß die Absicht der Geständigen, durch eine derartige Aussage nur mit der verhältnißmäßig milden Strafe ihrer Schwägerin (4 Jahre Gefängniß) davonzukommen, klar zu Tage liegt, so wird dies Geständniß das Todesurtheil in keiner Weise abändern, umsomehr, als die an der Mordstelle aufgefundene Haarnadel gegen sie spricht. — Jedenfalls ist nun auch der geringste Zweifel darüber, ob die Verurtheilten das Verbrechen wirklich begangen, gehoben.

+ Neisse. Das hiesige „Sonntagsblatt" meldet: Am 6. d. Mts. Nachmittags stürzte der Baumeister Fanta von dem Neubau an der Rochusallee so unglücklich herunter, daß er leider todt vom Platze getragen werden mußte. Der Verstorbene war der Eigenthümer des Dampfschneidewerkes in Rochus. — Endlich ist eine Herabsetzung der Fleischpreise seitens einiger hiesigen Fleischermeister erfolgt und läßt sich erwarten, daß in kurzer Zeit sämmtliche Geschäftstreibende dieser Branche der dringenden Nothwendigkeit nachgeben und ihren Genossen folgen werden. — Am letztvergangenen Mittwoch feierte das hiesige königl. Gymnasium, welches im Jahre 1624 von dem Erzherzog Karl Fürstbischof von Breslau gegründet wurde, sein 250stes Stiftungsfest. Die Feier wurde wiederum durch ein Hochamt in der Gymnasialkirche begangen, welchen das Lehrercollegium und alle katholischen Schüler beiwohnten, dem dann eine besondere Festfeier im Gymnasial-Prüfungssaale, wohin Lehrer und Schüler sich hinbegaben, durch Gesänge und Redeacte folgte. Herr Gymnasiallehrer Heinz hielt eine höchst gediegene Festrede, während die beiden Primaner Christoph und Starker ihren Vortrag in lateinischer und deutscher Sprache folgen ließen.

△ Gleiwitz. Der hiesige „Wanderer" berichtet: Am Mittwoch, den 4. d. M. ist im Dorfe Philipsdorf circa 1200 Schritt von der bereits beliehenen Galmeigrube „neuer Aufschluß" im Walde des Herrn Grafen von Strachwitz auf Kamienietz, aus dem dort geschlagenen Schachte und aus einer Strecke desselben Schachtes je ein neuer Galmeifund durch den königl. Bergmeister Herrn Schollmeyer constatirt worden, und darauf unter den Namen „Michael Franz" und „Graf Rudolph" Muthung eingelegt worden. Die an Ort und Stelle bei Constatirung der Muthungen gemachten chemischen Analysen haben reichen Zinkgehalt ergeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 9. Nov. [Rechts-Anschauungen eines Droschkers. — Alter schützt vor Prügeleien nicht.] Als im Juni der Kronprinz in unsern Mauern weilte, war es, wie bekannt, für die Polizei keine leichte Aufgabe, den Straßenverkehr so zu regeln, daß weder diesem besonderer Eintrag geschah, noch der programmmäßige Gang der Feierlichkeiten gestört wurde. Es waren nun am Nachmittage, als der Kronprinz aus Kleinburg zurückerwartet wurde, eine Anzahl Schutzleute am Tauenzienplatz postirt, um für einige Zeit zu verhindern, daß Fuhrwerk die Neue Schweidnitzerstraße hinauf, und vielleicht den Wagen des hohen Gastes in den Weg führen. Ein Droschkenkutscher U., der seinen Fahrgast nach der Victoriastraße bringen sollte, mochte sich der Weisung, die Tauenzienstraße entlang zu fahren, nicht fügen, wie er sagt, weil sein Fahrgast lieber aussteigen, als diesen Umweg machen wollte. Aber auch auf die Seite zu fahren, weigerte er sich beharrlich, weshalb er für verhaftet erklärt und ihm die Fahrkarte abgenommen wurde. Daß er anfänglich über diese Strafe ärgerlich, den Polizeibeamten „niederträchtig" nannte, suchte er dann dadurch wieder gut zu machen, daß er sich aufs Bitten legte, so daß es ihm gestattet wurde, sein Fuhrwerk selbst nach Hause zu fahren, von wo aus er dann einem ihm mitgegebenen Schutzmann ins Polizei-Gefängniß folgen sollte. Kaum waren sie eine kurze Strecke gefahren, als der Kutscher anhielt und den Schutzmann um 5 Silbergroschen Fahrgeld ersuchte, widrigenfalls er ihn bitten müsse, die Droschke schleunigst zu verlassen. Vergeblich erklärte ihm der Schutzmann, daß er — der Droschker — keine Fahrkarte mehr besitze und deshalb auch kein Droschkengeld verlangen könne, ferner, daß er Arrestant sei und es nur einer besondern Milde zu verdanken habe, daß er sein Fuhrwerk allein nach Hause bringen dürfe, und nicht sofort abgeführt werde, der Renitent blieb dabei, daß er ohne Bezahlung nicht weiter fahre. Jetzt befahl ihm der Schutzmann vom Kutscherbock herunterzukommen, um die Verhaftung, die ihm aufgetragen war, zu vollziehen, und da dies nicht geschah, zog er einen in der Nähe postirten Collegen zu Hilfe, die mit Gewalt den Widerstrebenden und sich mit Händen und Füßen Festklammernden von seinem eigenen Fuhrwerk entfernten. Während der College nun das Letztere in Obhut nahm, führte der Schutzmann den U. ins Polizeigefängniß, wobei ihm derselbe eine eigenthümliche Theorie von der „Behörde" entwickelte, indem er behauptete: Zum Betteln wollen Sie einen bringen u. dgl. mehr, und sein ganzes Gewerbe verfluchte." Unter der Anklage der Beamtenbeleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt stehend, bestreitet er die Vergehen, giebt aber zu, von den ihn begleitenden Schutzmann Geld für die Fahrt verlangt zu haben. Die Beweisaufnahme ergiebt die Richtigkeit der Anklage, worauf U. zu 5 Thaler Geldbuße verurtheilt wurde. — 2. Ein Mann von 68 Jahren, der Kaufmann P., erscheint auf der Anklagebank, und die Obstfrau R., eine 78jährige Greisin, die sich nicht mehr stehend auf den Füßen halten kann, als Zeugin und Anklägerin, weil der Angeklagte sie gemißhandelt habe. Dieser behauptet hingegen, von ihr mißhandelt worden zu sein, und sich nur gewehrt zu haben. Seine 16jährige Tochter habe sich bei ihm beklagt, von der Frau, bei der sie habe Kirschen kaufen wollen, gestoßen worden zu sein, weil sie keine gekauft habe. Er habe sie nun deswegen zur Rede gestellt, und habe auch sie ihn mit der Hand „fürchterlich" gestoßen, Er aber habe nur mit dem Stock eine leise Bewegung gemacht, um einen neuen Stoß abzuwehren. — Die alte Zeugin giebt zu, den Mann mit der Hand von sich abgestoßen zu haben, um ihm zu zeigen, wie sie es mit seiner Tochter gemacht habe. — Zwei Zeuginnen haben gesehen, sowohl daß die alte Frau den Angeklagten von sich gestoßen, als daß dieser sie mit dem Stock über den Arm geschlagen hat. Sie giebt an, daß sie drei Wochen lang mit dem Arm Nichts habe tragen können. — Der Vertreter des Staats-Anwalt beantragt 8 Tage Gefängniß mit Rücksicht auf das hohe Alter der Verletzten. Der Gerichtshof erkennt dahin, daß der Angeklagte der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig, aber die gegenseitigen Verletzungen zu compensiren, und deshalb er mit Strafe und Kosten zu verschonen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 9. November. [Von der Börse.] Nachdem der gestrige Privatverkehr in matter Haltung verlaufen war, eröffnete die Börse heut in etwas festerer Stimmung. Zwar war das Geschäft sehr stille, doch stellten

sich die Course von Speculationspapieren, nämentlich Creditactien und Laura-hütte, etwas höher. Zum Schlusse wurde die Stimmung wieder matter. — Creditactien 139⅜—40—39¾ bez., Lombarden 82½—81¾ bez., Franzosen 182½. Einheimische Banken und Eisenbahnen völlig leblos und wenig verändert. Laurahütte 134⅜—⅝ bez.

Breslau, 9. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 13¾—14¼ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., pr. November 53½—53 Thlr. bezahlt, November-December 51½—51¼ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 50½ Thlr. Br., April-Mai 148,5—6,5 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br., April-Mai 182 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 54⅝ Thlr. bezahlt, November-December 54¼ Thlr. bezahlt, März 166 Mark bezahlt, April-Mai 165,5—65 Mark bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, loco 17½ Thlr. bezahlt und Br., pr. November 17⅓ Thlr. Br., November-December 17⅓ Thlr. Br., December-Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco $17\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $17\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., pr. November $18\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., Br. und bezahlt, November-December $18\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., Br. und bezahlt, December-Januar $18\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., Br. und bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 55,5 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

H. **Breslau**, 9. November. [Handelskammer.] Die heut abgehaltene XIII. öffentliche Pleuarsitzrng der Handelskammer wurde von dem Präsidenten, Commerzienrath Friedenthal um 4 Uhr eröffnet. Die zur Erledigung gelangten Sachen betreffen den Getreidemarkt. Das Polizei-Präsidium zeigt an, daß ein Antrag der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel auf Verlegung des Getreidemarktes in ihre Speicher-Räumlichkeiten am Berlinerplatz z. Z. nicht eingegangen ist. Die Kammer erachtet die Sache hierdurch für erledigt.

Offne Depots. Das Hauptbank-Directorium erwiedert auf eine weitere Zuschrift der Handelskammer, daß es hinsichtlich der Einrichtung offener Depots in Breslau vorläufig bei seiner mitgetheilten Entscheidung (wonach erst weitere Erfahrungen über die Nothwendigkeit dieser Einrichtung gesammelt werden sollen) sein Bewenden behalten muß. Der Neubau des hiesigen Bankgebäudes sei auch bereits soweit vorgeschritten, daß wesentliche Aenderungen der räumlichen Eintheilung nicht mehr zulässig sind. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß.

Eisenbahnlinie Wieruszow-Lodz-Warschau. Unter dem Hinweis auf den Beschluß der Stadtv.-Vers. zu Breslau: Magistrat zu ersuchen bei dem Handelsminister in Bezug auf die Herstellung dieser Bahnlinie hinzuwirken, sowie auf die Seitens des Handelsministers bereits im Jahre 1872 der Kammer gegebenen Zusicherung: daß, wenn eine directe Verbindung zwischen Warschau und Kalisch seitens Rußlands ins Leben gerufen werde, er dann seinen Einfluß geltend machen wolle, daß auch gleichzeitig die Eisenbahnlinie Wieruszow-Lodz-Warschau gebaut werden, beantragt Kaufmann Bülow:

Die Handelskammer möge ohne Verzug an den Handelsminister das Ersuchen richten, es wolle derselbe nunmehr seinen Einfluß für die Herstellung der letztgedachten Bahnlinie geltend machen.

Der Antragsteller motivirt diesen Antrag, indem er den Zeitpunkt für gekommen erachtet, ihrerseits ihre Stimme in dieser für Breslau und Schlesien hochwichtige Angelegenheit erhebe.

Consul Molinari befürwortet gleichfalls die Annahme des Antrages, der den von der Kammer schon früheren gethanen Schritten entspreche.

Weiter spricht noch Herr Sachs für den Antrag, worauf Herr Bülow noch einmal die früheren Schritte der Handelskammer in dieser Angelegenheit recapitulirt und Herr Dr. Eras das Ministerial-Rescript vom 5. Mai 1872, das Schreiben der Handelskammer an den Reichskanzler vom 24. April 1873 und die Erwiderung des Reichskanzlers vom 19. Mai 1873 mittheilt. Herr Werther macht darauf aufmerksam, daß Breslaus Handel, namentlich das Producten-Geschäft, von der directen Verbindung mit dem Osten abhängig sei; er beantragt die Absendung an den Handelsminister und den Reichskanzler. Herr Dr. Eras erachtet es für am zweckmäßigsten, daß sich die Kammer an den Reichskanzler allein wende. — Die Kammer lehnt, indem sie dem Antrage des Herrn Bülow beitritt, die Absendung einer Deputation ab.

Stückgüter-Versendung. Auf eine Eingabe der Handelskammer in Bezug auf die Beseitigung der von einigen Eisenbahnen neuerdings verlangte Angabe des Bestimmungsortes auf den zur Absendung als Stückgut gelangenden Kisten erwidert der Handelsminister, „daß die respective Angabe mit der den Eisenbahn-Verwaltungen durch den § 47 des Betriebsreglements beigelegten Berechtigung im Einklange steht. Bevor die bezügliche Bestimmung in das Betriebsreglement Aufnahme gefunden hat, haben umfassende Erhebungen stattgefunden, welche im Allgemeinen constatirten, daß die Vorsicht, welche die Signirung der Colli für die Sicherheit und Regelmäßigkeit des Transportes und damit für das gemeinsame Interesse des Publikums und der Bahnverwaltungen im Gefolge hat, so erheblich sind, daß dagegen der von einzelnen Seiten erhobene Einwand, das Geschäftsgeheimniß der Versender werde dadurch gefährdet, zurücktreten müsse. Verschiedene Handelskammern haben nicht nur die Einrichtung an sich, sondern auch deren obligatorische Einführung mit Nachdruck befürwortet. Auf den Eisenbahnen Elsaß-Lothringens, wo sie schon seit einigen Jahren besteht, hat sie nicht nur zu keinerlei Beschwerden Anlaß gegeben, vielmehr haben sich viele Kaufleute und unter diesen bedeutende Firmen, sogar daran gewöhnt, außer dem Bestimmungsorte die volle Adresse des Empfängers auf der als Stückgut zum Eisenbahntransporte aufgegebenen Collis anzugeben.

Unter diesen Umständen vermag ich dem Antrage der Handelskammer auf Beschränkung der den Eisenbahn-Verwaltungen eingeräumten Berechtigung eine Folge nicht zu geben.

Consul Molinari und Commerzienrath Lode wünschen Vereinbarungen mit den Bahn-Directionen dahin, daß die Anbringung eines gedruckten oder geschriebenen Zettels auf den Collis genügen möge. Herr Dr. Eras empfiehlt, sich an das Reichs-Eisenbahnamt zu wenden. Damit diese Art der Bezeichnung für alle Eisenbahnen maßgebend werde. Die Kammer beschließt in diesem Sinne.

Schlesische Blinden-Unterrichts-Anstalt. Der Verwaltungsrath derselben richtet auch an die Kammer die Bitte um einen Beitrag für das Institut. Der Vorsitzende bringt dies Gesuch, ebenso auch eine vor der Sitzung erst eingegangene gleiche Bitte zur Kenntniß der Mitglieder.

Betreten der Eisenbahn-Perrons. Der Ober-Postdirector erwidert der Handelskammer, daß von dem Handelsminister eine Aufforderung dahin, daß vom 1. November cr. ab das Betreten der Eisenbahn-Perrons nur denjenigen Personen gestattet sein soll, welche Reise-Billets, bezw. sogenannte Zuschlags-Billets vorweisen können, nach den zunächst bei der Oberschlesischen Eisenbahn hierüber eingezogenen Erkundigungen nicht erlassen worden ist. Die Kammer erachtet die Sache hiermit für erledigt.

Bleibender Ausschuß des deutschen Handelstages. Derselbe hat beschlossen, die Handelskammer zu Breslau, Frankfurt a. M. und Hamburg, sowie die Handels- und Gewerbekammer zu Nürnberg zu ersuchen, je ein kaufmännisches Mitglied zur Cooptation in den bleibenden Ausschuß zu präsentiren. Indem er von diesem Beschlusse Mittheilung macht, ersucht er die Kammer, denselben, soweit er sie betrifft, auszuführen. — Der Vorsitzende schlägt vor, den seitherigen Vertreter der Handelskammer, Herrn Consul Molinari, zur Cooptation zu empfehlen. Derselbe erklärt, eine Wiederwahl wegen überhäufter Geschäfte nicht wieder annehmen zu können. Die Kammer wählt mittelst Stimmzettel Fabrikbesitzer Schöller.

Petroleumlager. Consul Molinari macht auf die Möglichkeit aufmerksam, daß die bisher als Petroleumlager dem hiesigen Handelsstande zu Gebote stehenden Räumlichkeiten an der Berliner Chaussee dem seitherigen Zwecke entzogen werden könnten und frägt an, wie weit die Angelegenheit bezüglich der Errichtung eines Petroleum-Lagers durch die Direction der Freiburger Eisenbahn gediehen sei. Der Vorsitzende erklärt, daß er die Sache nicht habe ruhen lassen und Director Glauer theilt mit, daß das bezügliche Project in den nächsten Tagen dem Polizei-Präsidium zur Genehmigung werde eingereicht und der Handelskammer in diesem Sinne werde geantwortet werden. Die Kammer beschließt, die Angelegenheit in geheimer Sitzung weiter zu erörtern und weitere Mittheilungen entgegenzunehmen.

Postanweisungen rc. im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn. Das kaiserliche General-Postamt richtet in Bezug hierauf folgende Zuschrift an die Handelskammer: „Mit Rücksicht auf den von der Handelskammer wiederholt ausgedrückten Wunsch, betreffend die Zulassung von Postanweisungen und Postvorschüssen im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gereicht es dem General-Postamte zum Vergnügen, der Handelskammer ergebenst mitzutheilen, daß es nach Ueberwindung der bisher entgegengetretenen Schwierigkeiten nunmehr gelungen ist, unterm 20. October in Wien eine Uebereinkunft abzuschließen, nach welcher die Zulassung von Postanweisungen und Postvorschüssen aus Deutschland nach Oesterreich-Ungarn und umgekehrt vom 1. Februar 1875 ab erfolgen wird. Die Bedingungen entsprechen im Allgemeinen denen für den inneren Verkehr des Reichspostgebiets. Sowohl Postanweisungen als auch Postvorschüsse können bis zur Höhe von 50 Thlr. oder 75 Gulden ö. W. angenommen werden. Die Gebühr beträgt a. für Postanweisungen bei Beträgen bis 25 Thlr. oder 37½ Gld. ö. W. 2 Sgr., bezw. 10 Nkr., bei Beträgen über 25—50 Thlr. oder 37½—75 Gld. ö. W. 4 Sgr., bezw. 20 Nkr.; b. für Postvorschüsse (außer dem Gewichtporto nach dem Satze desjenigen für Briefe mit Werthangabe, bezw. für Packete nach und aus Oesterreich-Ungarn) für jeden Thaler oder Theil eines Thalers ⅓ Sgr. und für jeden Gulden oder Theil eines Gulden ö. W. 1,4 Nkr., mindestens jedoch 1 Sgr. oder 5 Nkr.

Es wird beiderseits die Markwährung zu Grunde gelegt und die Reducirung der Beträge aus der deutschen Währung in die österreichische in beiden Richtungen nach dem jedesmaligen Wiener Tagescourse seitens derjenigen Postanstalten erfolgen, welche die Sendungen direct aus Deutschland empfangen, oder dahin absenden, ohne daß hieraus eine Verzögerung in der unaufgehaltenen Weiterbeförderung der Sendungen entstehen wird." Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

Berner allgemeiner Postvereins-Vertrag. Das General-Postamt übersendet der Kammer ein Exemplar des Berner allgemeinen Postvereins-Vertrages, wie derselbe dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt worden ist, zur Kenntnißnahme. — Die Kammer nimmt auch hiervon Kenntniß.

Herr Bülow stellt den Antrag, die Sitzungen der Handelskammer an einem bestimmten Tage des Monats abzuhalten. Die Kammer beschließt nach kurzer Discussion im Sinne dieses Antrages, daß in Zukunft an jedem zweiten Mittwoch nach dem 1. mit der Maßgabe eine öffentliche Sitzung abgehalten werde, daß es dem Präsidium vorbehalten bleibe, erforderlichen Falles auch eine außerordentliche Sitzung anzusetzen. — Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Trautenau, 9. November. [Garnmarkt.] Wegen anhaltend schönen Wetters wird die Handweberei schwach betrieben und war deshalb das Marktgeschäft matt. (Telegr. Dep. der Bresl. Ztg.)

F. E. **Breslau**, 9. November. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngsten acht Tagen haben alle Kaffeegattungen ihren Preisstand fest behauptet, am gesuchtesten waren ganz feine hochgelbe und braune Java's, von denen das versteuerte Pfund bis und über 16 Sgr. bezahlt wurde, mittlere Sorten bis zu 13 Sgr. pro Pfund, welche aber loco fehlten, und feiner verlesener Domingo-Kaffee, der den Preis bis 12¼ Sgr. und darüber erreichte.

Perl-Kaffee ist nur in Mittelwaare gehandelt worden und erzielte Gattung und Qualität entsprechend zwischen 14 und 15 Sgr. pro versteuertes Pfund.

Feine Perlceylons wie offene sind augenblicklich weniger gesucht, ersterer erreicht bis 16½ Sgr. pro versteuertes Pfund.

Der Zuckerhandel war zu Wochenanfang ruhig und verlief bis zur Mitte nur in Bedarfsdeckungen, erst die andere Wochenhälfte zeigte größeres Geschäftsleben in diesem Artikel und führte zu ziemlich bedeutenden Abschlüssen.

Brodzucker aller Qualitäten und feiner gemahlener Melis behaupteten unverändert vorwöchentliche Preise, während mittlere gemahlene Melisse und gute weiße Farine ihren Vorwochenpreis eher etwas besserten.

Wir notiren nach Qualitätsverschiedenheit: Brodzucker von 15 bis 17 Thlr., gemahlene Melisse zwischen 14½ bis 15⅓ Thlr., und weiße Farine von 14¼ bis 15 Thlr. pro Centner.

Gute raffinirte gelbe und braune Farine sind mehr gefragt als zu haben.

---

* **Breslau**, 7. Nov. [Eisenbericht von Stenzel u. Rehtz.] Von Oberschlesien ist keine wesentliche Veränderung zu berichten, das Geschäft in Roheisen ist mittelmäßig bei unveränderten Preisen.

Walzeisen ist jedoch sehr fest und die Tendenz entschieden aufwärts. Einzelne englische Firmen haben Rohschienen-Einkäufe in Oberschlesien gemacht, um dieselben nach Rußland gehen zu lassen.

Von den Vereinigten Staaten Nordamerikas lauten die Berichte sehr flau und erwartet man in diesem Jahre keine Besserung. Jeder will verkaufen und selbst zu bedeutend niedrigeren Preisen, als vor einigen Monaten. Beinahe die Hälfte der Hohöfen ist ausgeblasen und nichtsdestoweniger nehmen die Vorräthe eher zu. Für Eisenbahnschienen herrscht jedoch bessere Frage.

In Frankreich ist die Situation wenig verändert, das Wiederaufleben der Eisenindustrie, welches man jedoch vor einigen Monaten erwartete, scheint noch in weite Ferne gerückt. Man quotirt Walzeisen im Norden mit circa 3 Thlr. pr. 50 Kilo, während im Haute Marne-, Meurthe- und Moselle-Departement, wo die Concurrenz nicht so groß ist, $3\frac{5}{12}$—3⅙ Thlr. pr. 50 Kilo erzielt werden. Die Eisenwerke in Creuzot sollen von Rußland einen Auftrag von ca. 600,000 Ctr. Stahlschienen erhalten haben.

Der Eisenmarkt in Belgien ist flau, die Regierung hat sich entschlossen, den Werken eine Ordre auf 120,000 Ctr. Schienen zu ertheilen, wie es heißt, zu einem Preise von 205 Francs pr. Tonne von 20 Ctr.

Posen, 7. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis — Thlr. November 53 G. November-December 52½ G. December-Januar 52 B. Januar-Februar 51½ bez. u. G. Februar-März —. Frühjahr 152½ bez. u. G. April-Mai 153 B. u. G. Mai-Juni 155 Rkm. G. — Spiritus fester. Gekündet — Liter. Kündigungspreis — Thlr. November 17⅝ bez. u. G. December 17¾—⅚ bez. u. B. Januar $17\frac{11}{12}$ bez. u. B. (53, 75 Rmk.) Februar $18\frac{1}{12}$ bez. u. B. (54, 25 Rmk.) März 18[illegible] bez. u. G. (54, 75 Rmk.) April $18\frac{5}{12}$ bez. u. G. (55, 25 Rmk.) April-Mai 18⅛ bez. u. B. (55, 50 Rmk.) Mai $18\frac{7}{12}$ G. (55, 75 Rmk.) Juni 18⅚ G. (56, 50 Rmk.) — Loco Spiritus ohne Faß 17⅓ G.

[Die Vorräthe von Reichsmünzen.] Ein Gesuch um Umwechslung von deutschen Thalern gegen Reichsgold- und Silbermünzen, welches die Handelskammer zu Sorau an das Reichskanzleramt gerichtet hatte, wurde unterm 30. v. M. dahin beantwortet, daß das Amt nicht in der Lage sei, dem Antrage in der gewünschten Weise zu entsprechen, da bei der Vertheilung der neuen Reichsmünzen zunächst auf den durch die Einführung der Markrechnuug in den einzelnen Staaten des Reichsgebietes hervortretenden Bedarf Rücksicht zu nehmen sei und für die Vornahme einer allgemeinen Umwechslung der gegenwärtige Vorrath an Reichsmünzen bei Weitem nicht ausreicht.

[Telegraphische Verbindung mit Südamerika.] Nach den der Berliner General-Telegraphen-Direction zugehenden Mittheilungen wird noch im Laufe dieses Monats die Telegraphenverbindung von Brittisch-Guyane über Cayenne nach Para an der Südamerikanischen Küste des Atlantischen Oceans und somit die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Südamerika über Nordamerika fertig gestellt sein. Bis jetzt gab es von Europa nach Buenos Ayres nur eine ununterbrochene Telegraphenlinie über Lissabon und Madaira durch den Atlantischen Ocean, welche zugleich die Correspondenz für die Westküste Afrika's besorgte. Die neue Verbindung ist für die Sicherheit des telegraphischen Verkehrs zwischen Europa und Südamerika von wesentlicher Bedeutung, da dadurch alle durch den Atlantischen Ocean gehenden Kabel nach Amerika (vier über Irland und eines über Brest nach Nord-Amerika, ferner das bereits erwähnte Kabel über Lissabon direct nach Süd-Amerika) für diesen Verkehr benutzt werden können.

[Der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieellen], der am 21. October in Berlin sich constituirt hat, besteht aus der westlichen Gruppe, welche Rheinland, Westphalen und Hessen-Nassau umfaßt und einer östlichen, welche durch Schlesien repräsentirt wird. Erstere zählt zur Zeit 56 Mitglieder, letztere umfaßt 8 Firmen. — Der Hauptvorstand des Vereins hat in seiner Sitzung vom 21. October den Beschluß gefaßt, an das Reichs-Eisenbahnamt das Gesuch zu richten, es möge bei der Unzulänglichkeit der früheren eine neue Enquête über das Eisenbahntarifwesen unter Zuziehung von Delegirten der Montan-Industrie, resp. des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieellen veranlassen.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Julius Kriele zu Nuhnen. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Haeber. Erster Termin: 17. November.

2) Ueber das Vermögen der Johanne Christiane Fritzsche, in Firma J. Ch. Fritzsche zu Werdau. Erster Termin: 12. December.

Generalversammlungen.

Schlesische Leinen-Industrie-Actiengesellschaft (vormals C. G. Kramsta & Söhne.) Ordentliche Generalversammlung am 28. November in Breslau. (S. Inf.)

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat October sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn).				
1874 nach vorläufigem Abschluß	153,732	794,437	70,000	1,018,169
im Januar bis October	1,414,467	7,289,602	740,000	9,444,069
1873 nach definitiver Feststellung	160,093	765,097	68,898	994,088
im Januar bis October	1,374,222	6,686,515	758,582	8,819,319
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	—	16,438	600	17,038
im Januar bis October	—	141,720	6,248	147,968
1873 nach definitiver Feststellung	—	14,479	672	15,151
im Januar bis October	—	141,866	6,268	148,134
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	42,575	160,262	14,500	217,337
im Januar bis October	429,725	1,428,252	145,530	2,003,507
1873 nach definitiver Feststellung	43,992	161,594	14,230	219,816
im Januar bis October	423,304	1,329,016	146,816	1,899,136
4) Bei der Stargard-Posener-Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	25,145	100,112	13,200	138,457
im Januar bis October	229,280	719,455	127,758	1,076,493
1873 nach definitiver Feststellung	23,078	98,146	13,166	134,390
im Januar bis October	221,862	780,832	128,270	1,130,964
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Glatz, Camenz-Frankenstein und Leobschütz-Jägerndorf):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	16,949	26,863	7,200	51,012
im Januar bis October	159,584	168,292	61,700	389,576
1873 nach definitiver Feststellung	11,053	15,307	7,144	33,504
im Januar bis October	98,789	91,987	60,752	251,528

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat October 1874 wurden auf den Bahnstrecken Breslau-Waldenburg und Frankenstein-Rothenburg 175,007 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen- rc. Verkehr . . .	64,155	4	6
2) aus dem Güter-Verkehr	151,435	3	2
3) aus den Extraordinarien	13,522	27	1
in Summa	229,113	4	9
Im October 1873 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	210,785	13	5
Daher 1874 mehr	18,327	21	4
Die Mehr-Einnahme bis ult. Septbr. 1874 nach berichtigter Feststellung beträgt . .	42,926	29	1
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. October	61,254	20	5

Auf den für Rechnung des Baufonds verwalteten Bahnstrecken wurden im October eingenommen:

a. Rothenburg-Reppen.

Bei Beförderung von 5523 Personen.	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Verkehr	3,584	2	—
aus dem Güter-Verkehr	3,024	25	10
Extraordinarien	64	26	8
Summa	6,673	24	6

b. Breslau-Raudten.

Bei Beförderung von 21,770 Personen,	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Verkehr	8,978	23	6
aus dem Güter-Verkehr	10,465	8	—
Extraordinarien	545	—	9
Summa	19,989	2	3

Briefkasten der Redaction.

G. „Ein Vorschlag zur Verringerung u. s. w." — Das ginge wohl, wenn nicht, und zwar aus guten Gründen, die Erlegung einer sehr bedeutenden Caution gesetzlich gefordert würde.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. November.

	Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
	Auswärtige Stationen:					
8	Haparanda	327,6	1,6	—	SW. mäßig.	halb heiter.
8	Petersburg	333,4	—	—	SW. mäßig.	bedeckt, Regen.
	Riga	—	—	—	—	—
8	Moskau	333,9	1,9	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
8	Stockholm	335,0	8,0	—	SW. stark.	halb heiter.
8	Skudesnäs	338,2	8,0	—	WSW. lebhaft.	bedeckt.
8	Gröningen	342,6	1,4	—	S. stille.	trübe.
8	Helder	342,2	5,1	—	S. schwach.	—
8	Hernösand	331,9	3,2	—	W. mäßig.	heiter.
8	Christiansd.	334,1	7,4	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
8	Paris	332,7	3,9	—	O. schwach.	dichter Nebel.
Morg.	**Preußische Stationen:**					
6	Memel	339,9	8,0	6,3	W. stark.	trübe.
7	Königsberg	340,3	3,4	2,0	SW. s. stark.	trübe.
6	Danzig	341,2	4,2	1,9	—	Nebel.
7	Cöslin	342,2	3,0	0,7	SW. mäßig.	bedeckt.
8	Stettin	—	—	—	—	—
6	Puttbus	340,0	3,0	0,6	NW. mäßig.	Nebel.
6	Berlin	341,9	1,9	— 0,7	NW. schwach.	heiter.
6	Posen	340,5	1,7	0,0	SW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6	Ratibor	332,7	3,1	1,9	SW. schwach.	wolkig.
6	Breslau	337,6	0,5	— 1,7	SW. schwach.	heiter, Reif.
6	Torgau	339,6	0,0	— 2,9	NW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6	Münster	341,0	0,6	— 2,4	NW. schwach.	starker Nebel.
6	Köln	340,9	2,2	— 1,6	SSO. schwach.	dichter Nebel.
6	Trier	338,3	4,1	0,8	O. schwach.	starker Nebel.
6	Flensburg	341,6	6,9	—	SW. lebhaft.	bewölkt.
7	Wiesbaden	338,6	3,8		· schwach.	bedeckt.

Wöchentlicher Witterungsbericht.

Das Wetter in der vergangenen Woche (2. bis 8. November) hat in fast ganz Europa seinen wechselvollen Charakter bewahrt: es wechselten halb heitere mit trüben, ganz heitere und freundliche mit ganz bedeckten Tagen ab, je nachdem der Wind aus Süden oder aus Norden wehte. War so im Allgemeinen die Witterung der Jahreszeit angemessen, so kann das in keiner Weise von dem gänzlichen Ausbleiben von Niederschlägen auch in dieser Woche gesagt werden. Die nun schon seit dem letzten Drittel des Juni andauernde und nur durch einige wenige intensivere Niederschläge im August unterbrochene Dürre ruft aller Orten die abnormsten und bedrohlichsten Erscheinungen hervor. Alle Flüsse haben einen so niedrigen Wasserstand, daß die Schifffahrt gänzlich gehemmt ist, wodurch der Handel nicht wenig leidet. In vielen Ortschaften, welche an keinem fließenden Wasser gelegen sind und in denen die Brunnen schon längst nicht mehr genügend Wasser geben, ist man genöthigt gewesen, den Viehstand zu verringern und für den eigenen Bedarf das Wasser meilenweit zu holen. Diese ungewöhnliche Trockenheit trifft nicht nur Deutschland, sondern auch die Schweiz und Frankreich und reicht im Osten bis nach der Krim. Im Norden Europa's herrschte trübes Wetter und bedeckter Himmel vor, doch wehten nur schwache und mäßige Südwestwinde. In Frankreich war in der ersten Hälfte der Woche die Witterung freundlich und hell, nahm aber gegen das Ende derselben einen mehr trüben und wechselvollen Charakter an. Das Gleiche gilt von Italien, wo sich aber der Himmel schon wieder aufgeheitert hat. Da-

gegen hatte der Orient die ganze Woche hindurch trübes und regnerisches Wetter und es wehten auf dem Schwarzen Meere starke und stürmische Nordwinde.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Novbr. Reichstag. Erste Lesung des Reichshaushaltsetats. Delbrück leitet die Debatte mit einer übersichtlichen Darstellung der Lage der Reichsfinanzen ein, berichtet über die Abzahlung der französischen Kriegsschuld, welche ohne die geringste Differenz sich abwickelte, ferner über die Verwendung der Contribution. Die ausgesetzten Summen wurden nirgends überschritten, die Antheile der süddeutschen Regierungen vollständig ausbezahlt. Wegen der Zahlungen an die übrigen Regierungen soll später ein weiterer Bericht erfolgen.

Der Präsident des Reichskanzleramts zählt die demnächst für die Münzverwaltung und die Wohnungsgeldzuschüsse, im Etat vorhergesehenen Ersparnisse und die muthmaßlichen Mehreinnahmen bei den Zöllen, Steuern und Reichseisenbahnen auf. Er hält im Ganzen einen Ueberschuß der Einnahmen von 13,310,000 Thlr. für gesichert.

Delbrück vergleicht den diesjährigen mit dem nächstjährigen Etat, weist auf die Mehrausgaben in letzterem für alle Zweige der Reichsverwaltung hin, besonders für die Errichtung einer technisch-juristischen Abtheilung im Reichskanzleramte für die Commission zur Berathung des Civilgesetzbuches, für die Vermehrung der Consulate, für den durch Preiserhöhung der Naturalverpflegung hervorgerufenen Mehrbedarf der Militärverwaltung und für die Neubildung der Seeartillerie. Die Deckung dieser Mehrausgaben werden durch erhöhte Mehreinnahmen oder erhöhte Matricularumlagen erfolgen. Die Erfordernisse für die Marine- und Telegraphenverwaltung seien durch Anleihen zu beschaffen, deren Erhöhung noch nicht feststehe, wofür aber 400,000 Mark an Zinsen im Etat einzustellen sind. Nach langer, von Richter, Minnigerode, Lasker, Miquel und Windthorst (Meppen) geführten Debatte, wobei letzterer das gesammte Budget an eine Commission verwiesen wissen will, lehnt das Haus den Antrag Windhorst's ab. Das Haus beschließt, den Miltäretat, das Etatsgesetz und die Capitel über Matricularbeiträge, aber nicht auch die Capitel über Zölle und Steuern, wie Richter wollte, an die Budget-Commission zu verweisen.

Berlin, 9. November. In heutiger Plenarverhandlung des Obertribunals wurde das Erkenntniß des Posener Schwurgerichtshofes, welcher das Vorstandsmitglied des früheren Posener Vorschußvereins, Hugo Gerstel, wegen wiederholter Unterschlagung und einfachen Bankerutts zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt, vernichtet. Der Angeklagte wurde vom Vergehen des einfachen Bankerutts freigesprochen.

Borna, (Sachsen) 9. November. Amtliches Resultat der Ersatzwahl im vierzehnten sächsischen Reichswahlkreise. Gewählt wurde Kreishauptmann von Könneritz (conserv.) mit 7136 Simmen gegen Buchhändler Finck (Socialdemokrat) mit 3235 Stimmen.

Brüssel, 8. November. Nach einer telegraphischen Meldung des „Nord" aus Petersburg entbehrt die Nachricht, daß Veränderungen im Ministerium zu erwarten seien und daß namentlich der Minister des Innern, General-Adjutant A. Timaschew, durch den General-Gouverneur von Kiew, Fürst Dondukow-Korsakow, ersetzt werden solle, jeder Begründung.

Paris, 8. November. Von dem früheren Botschafter in London, Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia, ist jetzt ebenfalls eine Erklärung veröffentlicht worden, wonach derselbe vor dem 24. Mai 1873 keinerlei Besprechungen mit dem Grafen Arnim gehabt haben will.

Paris, 9. November. Der spanische Botschafter verlangt die Internirung Don Carlos; er bezeichnete auf das Bestimmteste dessen angeblichen Aufenthalt. Derselbe wird andauernd von Agenten der spanischen Regierung überwacht.

Paris, 9. November. Die Wahlresultate sind fast vollständig bekannt. Im Departement Drome wurde Modier Montjau, Republikaner, mit 34,702 Stimmen gewählt; Morin, Bonapartist, erhielt 18,809 Stimmen. In Morel erhielt Parsy, Republikaner, 116,689 Stimmen; Fievet, Septennalist, wurde mit 102,000 Stimmen gewählt. Im Departement Oise wurde Herzog Mouchy, Bonapartist, mit 53,354 Stimmen gewählt; Rousselle, radical, erhielt 19,167, Levavasseur, gemäßigter Republikaner, 18,816 Stimmen.

Paris, 9. November. Bei der gestrigen Ersatzwahl zur National-Versammlung im Departement Drome erhielt Madies Montjau, Republikaner, 34,702, Morin, Bonapartist, 18,109 Stimmen. Die Abstimmung in 120 Gemeinden ist unbekannt. Im Departement Oise erhielt Levasseur, gemäßigter Republikaner, 17,771, Rousselle, Radicaler, 18,200, der Herzog von Mouchy, Bonapartist, 50,838 Stimmen. Drei Cantons sind noch unbekannt. Im Departement Nord ist die Wahl ebenfalls noch unvollständig: Fievet, Septennalist, erhielt 50,619, Parsy, Republikaner, 50,877 Stimmen.

Bayonne, 9. November. Der spanische Consul verlangt die sofortige Internirung Don Carlos; er bezeichnete den Behörden das Haus, in welches die spanischen Agenten Don Carlos eintreten sahen. Maßregeln sind getroffen, um seine Rückkehr nach Spanien zu verhindern.

Madrid, 8. November, Abends. Die Regierung erhielt die Mittheilung: Don Carlos sei seit gestern Abend auf französischem Gebiete; die Veranlassung sei unbekannt.

Rom, 9. November. Bisher bekannte Wahlresultate: Von 120 definitiv Gewählten gehören 60 der Rechten, die Uebrigen verschiedenen Parteien an. Alle Minister sind wiedergewählt. Unter 150 nothwendigen engeren Wahlen befindet sich Garibaldi dreimal.

London, 9. November. Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben Mannings gegen die letzte Brochüre Gladstone's, welche die in derselben den Katholiken gemachte Imputation der Illoyalität widerlegt und ausführt: Der Gehorsam gegen die bürgerliche Obrigkeit sei ein Glaubenssatz der katholischen Kirche. Die vaticanischen Decrete hätten die Verpflichtung zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und die Bedingungen ihrer Ausübung nicht verändert. Die Treue gegen den Staat werde von den Katholiken ebenso ausgeübt wie von allen Christen und allen Menschen, welche an Gott glauben oder das Sittengesetz anerkennen. Bei Niemanden sei der Gehorsam gegen die Obrigkeit und die Treue gegen den Staat unbegrenzt, daher bei jedem Menschen, welcher an Gott glaube oder durch sein Gewissen gelenkt werde, in diesem Sinne getheilt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. November. Die nationalliberale Fractionssitzung hat gestern beschlossen, den Militäretat und das Etatgesetz der Budgetcommission zu überweisen. Die Hauptaufgabe der Budgetcommission ist die richtige Form des Militäretats festzustellen. Die Mehrforderungen des Militärbudgets, einbegreifend die Verpflegungsfrage, sollen bewilligt werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139½. Staatsbahn 182. Lombarden 81¾. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Ziemlich fest.

Berlin, 9. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139½. Staatsbahn 182 Lombarden 81½. Rumänen 36. Dortmunder 33½. Laura 134. Disconto-Comm. 174½. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Schwankend.

Berlin, 9. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139½. 1860er Loose 107. Staatsbahn 182. Lombarden 81½. Italiener 66¾. Amerikaner 98¼. Rumänen 36½. 5procent. Türken 43⅜. Disconto-Commandit 175½. Laurahütte 134¼. Dortmunder Union 33½. Köln-Mind. Stamm-Actien 128⅜. Rheinische 135⅝. Bergisch-Märk. 83. Galizier 110¼. — Ruhig.

Weizen (gelber): November 60½, April-Mai 184, —. Roggen: Novbr. 82⅜, April-Mai 146, 50. Rüböl: November-December 17¾, April-Mai 56, 50. Spiritus: November 18, 12, April-Mai 56, 60.

Berlin, 9. November. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	9.	7.		9.	7.
Oesterr. Credit-Actien	140¼	139¼	Bresl.Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	182½	181⅝	Laurahütte	134¾	134
Lombarden	81½	82	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69	71
Schles. Bankverein	112½	112½	Wien kurz	91, 11	91, 15
Bresl. Discontobank	90	89¾	Wien 2 Monat	91¼	91¼
Schles. Vereinsbank	92½	92½	Warschau 8 Tage	94, 01	94⅛
Bresl. Wechslerbank	77	77	Oesterr. Noten	92	92¼
do. Prov.-Wechslerb.	66	66	Russ. Noten	94¼	94, 09
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	9.	7.		9.	7.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	129	128¼
3½proc. Staatsschuld	91⅜	94¼	Galizier	110¾	109⅞
Posener Pfandbriefe	94⅜	94⅜	Ostdeutsche Bank	78¼	78¼
Oesterr. Silberrente	68⅜	68⅛	Disconto-Commandit.	176⅞	174¾
Oesterr. Papier-Rente	64⅜	64⅜	Darmstädter Credit	156⅛	155⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	44½	43⅞	Dortmunder Union	36	32¾
Italienische Anleihe	66⅞	67	Kramsta	90¾	90¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68⅞	London lang	—	6,22⁹⁄₁₀
Rumän. Eisenb.-Oblig.	37	36¼	Paris kurz	—	81⁵⁄₁₂
Oberschl. Litt. A.	168¾	167⅜	Moritzhütte	57	58
Breslau-Freiburg	104¼	104⅛	Waggonfabrik Linke	50	50½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117¼	117½	Oppelner Cement	39	39
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116¾	116½	Ver. Br. Oelfabriken	—	—
Berlin-Görlitzer	80	79¾	Schles. Centralbank	65	66
Bergisch-Märkische	83¼	82¾			

Nachbörse: Credit 140⅛. Dortmund 34½. Laura —, —. Disconto-Commandit 176⅛.

Bei unbedeutendem Geschäft beinahe durchweg erholt. Von Internationalen Lombarden schwächer, Bahnen anziehend, fester. Banken, Industriewerthe, namentlich Bergwerke reger, höher, Anlagewerthe angenehm. Geld flüssig. Discont 4.

Frankfurt, 9. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 244, 50. Staatsbahn 319, 25. Lombarden 142, 50. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Fest.

Wien, 9. November. [Schluß-Course.] Matt.

	9.	7.		9.	7.
Rente	70, 20	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	300, 50	300, —
National-Anlehen	74, 30	74, 20	Lomb. Eisenbahn	133, 75	136, —
1860er Loose	109, 50	110, —	London	110, 15	110, 05
1864er Loose	137, —	136, 50	Galizier	244, —	243, —
Credit-Actien	234, 75	235, 50	Unionsbank	125, 50	124, 75
Nordwestbahn	140, —	139, 50	Kassenscheine	163, 25	162, 75
Nordbahn	187, —	187, 25	Napoleonsd'or	8, 89	8, 87
Anglo	154, 75	153, 75	Boden-Credit	—, —	109, —
Franco	63, —	62, 75			

London, 9. October. [Anfangs-Course.] Consols 93¼. Italiener 67¼. Lombarden 12, 03. Amerikaner 102⅜. Türken 44, 13. — Wetter: Schön.

Paris, 9. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, —. Anleihe 1872 98, 70. do. 1871 —, —. Italiener 67, 90. Staatsbahn 680, —. Lombarden 303, 75, Türken 45, 30. —. Matt.

Berlin, 9. November. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, November 60¾, November-December 60¾, April-Mai 184, 50. Roggen behauptet, November 52⅜, Novbr.-December 51, April-Mai 146, 50. Rüböl fester, Novbr.-Decbr. 17⅞, April-Mai 57, —, Mai-Juni 58, —. Spiritus fester, November 18, 15, November-December 18, 11, April-Mai 56, 90. Hafer November 58¼, April-Mai 169, —.

Köln, 9. Nov. [Schlußbericht.] Weizen matter, Novbr. 6, 17½, März 18, 50. Roggen behauptet, Nov. 5, 8. März 14, 70. Rüböl besser, loco 9⁶⁄₁₀, Mai 30, 80. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 9. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) Ruhig, November 187, April-Mai 186. Roggen (Termin-Tendenz) Ruhig, Novbr. 155, April-Mai 150. Rüböl Still loco 54, Mai 57. Spiritus Still, November 45½, December-Januar 45½, April-Mai 46¼. Wetter: Sehr schön.

Paris, 9. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 71, —, Januar-April 74, —, Mai-August 76, —. Ruhig. Mehl pr. November 52, 75, pr. Januar-April 52, 25, per Mai-Juni 53, 50. Steigend. — Spiritus: November 53, —. Ruhig. — Weizen November 24, 50, Januar-April 24, 50. — Fest. Wetter: Neblig.

London, 9. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Mehl und Weizen nur billiger verkäuflich, Fruhjahrsgetreide eher theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 30,401, Gerste 4045, Hafer 24,904 Qurtrs.

Glasgow, 9. November, Nachm. [Roheisen.] 85 D. 6 C.

Stettin, 9. November. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt. per Novbr.-December 62¼, per April-Mai 184, —. Roggen matt, per November 51, per Novbr-December 50¾, per April-Mai 146, —. Rüböl: unverändert, per Novbr. 16⅝, April-Mai 55. Spiritus per loco 18¹⁄₁₂, Novbr. 18¼, November-December 18⅛, April-Mai 56, 8. Petroleum: November 3⅝. Rübsen per November —.

Hamburg, 9. November, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse]. (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 305, —. Oesterreichische Creditactien 208, 50 Br. Oesterr. Staatsbahn 681 Br. Oesterr. Nordwestbahn 318. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 134, 25. Dortm. Union —. Papierrente —. —. Schluß matt. Glasgow 85, 3.

Frankfurt a. M., 9. November, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 243, 50. Oesterreichisch-franz. Staatsb. 319, —. Lombarden 143, —, Silberrente 68, 12. 1860er Loose 107, 37. Galizier 257, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Ziemlich fest und belebt.

Paris, 9. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 07. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 67. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 85. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 682, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 302, 50. dto. Prioritäten 251, —. Türken de 1865 45, 27. dto. de 1869 273, 75. Türkenloose 126, —. Träge.

London, 9. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93¼. Italien. 5pCt. Rente 67⅜. Lombarden 12. 5pCt. Russen de 1871 99⅝. dto. de 1872 99¼. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44, 11. 6pCt. Türken de 1869 53⅜. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102⅜. Silberrente 68¼. Papierrente 63¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg —. Platzdiscont —. Bankauszahlung 38,000 Pfd. — Ruhig.

Freiburg i. Schl., 9. November. Gestern fand im Saale des Sommer'schen Hotels die erste Kunstvorstellung unseres Mitbürgers W. Döring mit dem von ihm acquirirten Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop statt, welches, aus der rühmlichst bekannten optischen Fabrik von Krüß in Hamburg hervorgegangen, Bilder von ca. 30 Fuß Umfang in einer minutiösen Deutlichkeit mit bewundernswürdiger Farbenpracht zur Darstellung bringt. Begleitet wurde die Vorführung dieser Bilder durch Vorträge des auch in Breslau, Dresden, Berlin und Hamburg wohlbekannten Musik-Directors und Improvisators Herrn E. Wienskowitz auf dem Harfen-Hamonium, einem Instrumente von seltener Klangfülle und Lieblichkeit des Tones. Außerdem erfreute Herr Wienskowitz die Besucher, deren Zahl der geräumige Salon kaum fassen konnte, durch sein außerordentliches Improvisationstalent, indem er aus den verschiedensten ihm zugerufenen Endreimen der heterogensten Art ein die Erhebung des deutschen Reiches in den letzten Kriegsjahren feierndes äußerst gelungenes Gedicht fast im Augenblick verfertigte. — Von hier aus gedenkt sich Herr Döring zunächst nach unseren Nachbarstädten Waldenburg, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein 2c. zu wenden, und sodann im Laufe des Winters in den verschiedenen größeren Orten Schlesiens, Oesterreichs und Italiens seine Kunstvorstellungen fortzusetzen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Ruppelt** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4968]
Breslau, den 6. November 1874.
C. L. Reichel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Reichel,
Hermann Ruppelt.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem practischen Arzte Herrn Dr. med. **Sandberg** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. November 1874.
Geh. Rath Consul **Cohn**
[4961] und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Cohn**, Tochter des Geh. Raths und Consuls Herrn Dr. **Cohn**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Dr. med. **Sandberg.**

Als Verlobte: [4992]
Bertha Fichtner,
Wilhelm Meier.
Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit Herrn Apotheker **Louis Chaussy** in Kupferberg beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg, den 6. November 1874.
Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer
W. Marx und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hermine Marx, [1905]
Louis Chaussy.

Meine Verlobung mit Fräulein **Christine Frese** in Bremen erlaube ich mir hiermit anzuzeigen [1893]
Lothar Seer,
Iquique (Peru).

Die Verlobung meiner Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **David Jereslaw** in Rosenberg O.S. zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an. [4977]
L. Liebes.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Liebes,
David Jereslaw.
Kempen. Rosenberg O.S.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Hoffmann,
Simon Lewy. [4995]
Poln.-Lissa, Bojanowo,
den 9. November 1874.

Heinrich Ebstein,
Regina Ebstein, geb. **Bloch,**
Neuvermählte. [4996]
Jauer, 8. November 1874.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden sehr erfreut
Loebel Weißenberg,
[1895] **Rosalie Weißenberg,**
geb. **Weißenberg.**
Rosdzin, den 7. November 1874.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach langem schweren Leiden Sonnabend Abend 9¼ Uhr unsere geliebte Tochter, Schwester und Tante, die verwittwete Frau
Juliane Bürger, geb. **Kügler.**
Dies allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung zur Nachricht. [4980]
Breslau, den 9. November 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Trauerhaus: Kurze Gasse Nr. 1.
Beerdigung: Dinstag Nachm. 2 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Am 7. d. M. Nachts 11¼ Uhr ist infolge Gehirnschlags nach schweren Leiden meine heißgeliebte unvergeßliche Frau, unsere treue sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter **Julie Rambach,** geb. **Eckert** sanft verschieden. [4979]
Breslau, Berlin, Prausnitz,
den 9. November 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Herrmann Rambach, Secretair,
als Gatte.
Friederike Rambach.
Anna Wesenberg, geb. **Rambach,**
Vally Preußler, geb. **Rambach,**
als Töchter.
Adalbert Wesenberg, Baumeister,
Gustav Preußler, practischer Arzt,
als Schwiegersöhne.
Hans Wesenberg,
Anna Preußler,
als Enkel.
Trauerhaus: Friedrichsstr. Nr. 72. Beerdigung Mittw., den 11. Vorm. 11 Uhr.

Am Sonnabend Abend 9 Uhr verschied sanft im Alter von 7½ Monat unsere innig geliebte **Gertrud** in Folge des Zahnens. [4966]
Verwandten und Freunden zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung ergebenst an
Max Ossig und Frau.
Breslau, den 9. November 1874.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh ¾8 Uhr verschied sanft, nach längerem Leiden, der Kaufmann [4978]
Theodor Reimann
im 74. Lebensjahre.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. um 9 Uhr früh auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhof statt.

Im tiefsten Schmerze machen wir unseren lieben Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, dass unser guter, treuer Gatte und Vater, der Cassirer [6241]
Ferdinend Walz,
vorgestern Abend 5¼ Uhr nach langen schweren Herzleiden im Alter von 56 Jahren sanft verschieden ist.
Breslau, den 9. November 1874.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Gestern Abend entschlief mein Cassirer [6240]
Herr **F. Walz.**
Du bist im Kleinen treu gewesen, der Herr wird Dich über Viel setzen; gehe ein zu Deines Herren Freude!
Breslau, den 8. November 1874.
J. G. Hofmann.

Todes-Anzeige.
Am 7. d. Mts., Abends 5¼ Uhr, starb nach längerer Krankheit an Herzleiden unser treuer Freund und ehrenwerther College, der Cassirer
Herr Ferdinand Walz
im Alter von 56 Jahren.
Seine pflichttreue, biedere und opferfähige Persönlichkeit wird noch lange in unserm Gedächtniss fortleben. [6239]
Breslau, den 9. Novbr. 1874.
Die Beamten der Maschinenbauanstalt „Koinonia" des Herrn J. G. Hofmann.
Beerdigung: Dinstag, den 10. November, Nachm. 2 Uhr, auf dem reformirten Kirchhofe.
Trauerhaus: Klosterstrasse 42.

Am 5. d. M. hat unser geliebter und guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Bürgermeister und Polizei-Verwalter [1908]
Anton Schwantzer
zu Schoppinitz, Kreis Kattowitz, seine vielgeprüfte, aber ebenso ehrenvolle irdische Laufbahn durch den plötzlichen Tod am Gehirnschlag beendet, was wir Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit anzeigen.
Schoppinitz, den 8. Novbr. 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heut Nacht 12½ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden in Folge eines Schlaganfalls mein innigst geliebter Mann, der Kaufmann und Seifensiederei-Besitzer
Richard Seidel,
im blühenden Alter von 33 Jahren und 2 Monaten. [1898]
Friedland O.S., den 8. Nov. 1874.
Martha Seidel, geb. **Heinisch.**

Todes-Anzeige.
Das in der Nacht vom 7. zum 8. c. erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwägerin [4965]
Frau Friederike Stroheim,
geb. **Reinbach,**
zeigen schmerzerfüllt an
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, 8. November 1874.

Nach längerer schwerer Krankheit starb heute Mittag um 12 Uhr unser innig geliebter theurer Gatte und Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann, Gruben- und Hüttenbesitzer [4964]
Herr Adolf Wolff,
in seinem 46. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und den vielen Freunden des Verstorbenen.
Siemianowitz, 8. November 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langen, langen Leiden verschied heute der **Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Rentier** [6234]
H. Reisner
hierselbst.
Unser Verein betrauert in dem Heimgegangenen ein Mitglied, welches während einer fast dreißigjährigen ununterbrochenen Amtsdauer als Vorsteher mit rastlosem Eifer bemüht war, das Interesse des Vereins nach jeder Seite hin zu fördern und zu wahren. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Glogau, den 8. November 1874.
Der Vorstand des Vereins Malbisch Erumim.
Ezechiel Samuel.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Kammerger.-Referendar v. Bamberg in Schlawe i. P. mit Frl. Marie Schimmelpfennig in Wusterwitz i. Pomm. Hr. Prediger Westphal in Protzen mit Frl. Ida Guth in Heide.
Verbindungen. Hr. Gerichts-Assessor Moll mit Frl. Adele Bütow in Berlin.
Geburten. Zwillings-Söhne dem Hrn. Rechtsanwalt u. Notar Leyde in Pr.-Stargardt. — Ein Sohn dem Hrn. Kreisrichter v. Borcke in Wilsnack. — Eine Tochter dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 67. Hr. v. Kloeber-Helscheborn in Braunschweig, dem Hrn. Realschullehrer Dr. Müller in Berlin.
Todesfälle. Verw. Frau Superintendent Koethe in Altdoebern. Fürstl. Wittgensteinscher Hofprediger Hr. Dr. Wießner in Schloß Wittgenstein in Westfalen.

Es sind uns zu unserem 50jährigem Ehejubiläum so zahlreich brieflich und telegraphisch Gratulationen zugekommen, daß wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank all unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten abzustatten vermögen.
Ober-Glogau, 4. November 1874.
Heymann Steinfeld
und Frau. [1907]

Stadt-Theater.
Dinstag, den 10. Novbr. Zur Feier von Schiller's Geburtstag: **„Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Akten von F. von Schiller.
Mittwoch, den 11. Nov. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Zum Schluß: **„Die Waldnymphe."** Phantastisches Ballet in 2 Akten vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Pugni.

Lobe-Theater.
Dinstag, 10. Nov. Z. 25. M. **„Mein Leopold!"** [6207]
Mittwoch. Z. 5. M.: **„Alphons."** Schauspiel in 3 Akten von A. Dumas (Sohn). **„Die Darwinianer."** Schwank in 3 Akten von Schweitzer.

Thalia-Theater.
Dinstag, den 10. Novbr. Zur Feier von Friedrich v. Schiller's Geburtstag. **Ausnahmsweise bei ermäßigten Preisen: „Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. [6208]
Mittwoch, den 11. November. **„Der Vicomte von Létorières."** Lustspiel in 3 Akten nach Bayard. Deutsch von C. Blum. Hierauf: **„Die Verlobung bei der Laterne."** Operette aus dem Französischen von M. Carré und L. Battu. Musik von Offenbach.

Singakademie.
Dinstag, 10. Novbr., Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale
Odysseus,
Scenen aus der Odyssee
von **M. Bruch.**
Billets à **1 Thlr.** (Gallerie, Balcon, untere Logen und obere Logen Nr. 11—17), à **20 Sgr.** (Saal und Logen Nr. 1—10), à **15 Sgr.** (unnumerirte Plätze) und à **10 Sgr.** (Stehplätze) bei **Leuckart (A. Clar)** Kupferschmiedestr. 13. [5805]

Orchesterverein.
Donnerstag, den 12. Novbr.:
III. Kammermusik-Abend.
Concert für 2 Pfte. (C-moll). **J. S. Bach.** [6206]
Lieder. **Ad. Jensen.**
Sonate für 2 Pfte. (D-dur). **Mozart.**
Trio (Es-dur, op. 70, Nr. 2). **Beethoven.**

Dilettanten-Verein für class. Musik.
Zehntes Stiftungsfest.
Anmeldungen zur Betheiligung Seitens activer und inactiver **Mitglieder** werden **nur** Mittwoch, den 11. d. M., Abends, im Vereinslokal, Caférestaurant entgegen genommen.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Auftreten des Chinesen
Arr-Jou.
Anfang 7½ Uhr. [6183]
Entree à Person 2½ Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag:
Walzer-Concert
Anfang 7 Uhr. [6209]
Entree à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstraße.
Heute, Dinstag, den 10. Novbr.:
Große Vorstellung
des südrussischen Magiers Herrn
Nicolaus Kaslow
in der egyptischen und indischen Magie.
Anfang 7½ Uhr. [6219]
Entree à Person 2½ Sgr.

Simmenauer Salon,
Neue Taschenstr. 31.
Täglich Concert
der **Norddeutschen Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger.**
Anfang 7½ Uhr. [6216]
Entree Herren 2½ Sgr.
Damen 1 Sgr.

Geschäfts-Verlegung.

Am 9. November cr. habe ich mein
Special-Geschäft
für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken
von Schweidnitzerstraße Nr. 43 nach den großen Räumlichkeiten
Ecke Königsstraße und Schweidnitzerstraße Nr. 6 und 7
verlegt.
Ich biete somit meinen geehrten Abnehmern **vermöge der ausschließlichen Specialité** als auch durch **Anschaffungen von Neuheiten bedeutende Vortheile.**
Hermann Leipziger,
Special-Geschäft für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken.
[6201]
Schweidnitzerstraße Nr. 6 und 7.

Anton Dreher's Kl.-Schwechater Märzenbier,
Pilsener Lagerbier I. Actienbrauerei Pilsen.
Unsere Sendungen aus oben benannten Brauereien, welche regelmässig jede Woche in den hierzu besonders construirten Eiswaggons eintreffen, halten bestens empfohlen. Versandt ausschliesslich in Originalgebinden der Brauereien und in Flaschen. [6027]
M. Karfunkelstein & Co.,
Schmiedebrücke 50.
Breslau. — Hamburg. — Beuthen OS. — Kattowitz.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag:
III. Concert
der Leipziger Coupletsänger
Herren **Metz,** Neumann, **Hoffmann, Ascher** und **Schreyer.**
Anfang 7½ Uhr. [6220]
Entree Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr.
Logen 15 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Morgen Mittwoch:
Großes
Doppel-Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer
und der
Leipziger Couplet-Sänger
Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**
Anfang: Abends 7 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr.
Passe-partouts und Helmkarten haben keine Gültigkeit.
☞ Abonnements-Billets gültig für 12 Doppel-Concerte sind à Person für 1 Thaler in unserem Bureau: Nicolaistraße zu haben. [6223]

In vorzüglicher
echter Qualität
empfehlen rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler**
in jeder Sorte: [4613]
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Bautzner Lagerbier
(Braugenossenschaft),
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Leipziger Lagerbier
(Actienbr. Gohlis),
15 Fl. Berliner Actienb. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier, Kl. Schwechater v A. Dreher,
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher.
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.
Schmiedebrücke 50.

Kaufmännischer Verein „Union."
Mittwoch, den 11. November: **Debatten-Abend.** [4955]
Sonnabend, den 14. November; **Ball in Liebich's Etablissement.**

Der
Herrenwelt
empfehle ich in großer Auswahl zu sehr soliden Preisen:
Cachenez von Seide und Wolle, **Flanell-Hemden,** und **Jacken** von **englischem Flanell, Gesundheits-Unterjacken, wollene Westen** mit **Aermeln, Unterhosen,** von **Tricot** und **Flanell, Leibbinden, seidene Hemden,** wollene und baumwollene **Socken,** lange warme **Strümpfe, Jagd-Strümpfe, englische Reisedecken, Reise-Plaids, Schlafdecken, Regenschirme, Handschuhe** und **Neuheiten** von **Cravatten** und **Schlipsen.**
Oberhemden
bekannt gut sitzend!
[6186]
J. Wiener,
Junkernstraße, Hôtel zur „goldenen Gans".

Nouveautés
in [6238]
Winter-Mänteln
aus
Velour, Bouclé und Sammt,
Costüme
in den verschiedensten Modestoffen
empfiehlt zu solidesten Preisen
S. Freund,
Schweidnitzerstraße 16|18, 1. Etage.

---

200 Stück
vorjährige Winter-Paletots, deren reeller Werth **16 bis 22 Thlr.,** sollen, um damit zu räumen, für **10 bis 14 Thlr.** verkauft werden im [5993]
Kleider-Bazar von
Gebr. Taterka,
Albrechtsstr. 59.

„Preuß. Loose"
1. Kl. 151. Lotterie **kauft jeden Posten und zahlt** [6196]
= **8 Thlr. pro Viertel** =
baar oder unter Nachnahme pr. Postmandat
Schlesinger's Staats-Effecten-Handlung in **Breslau, Ring 4.**

---

1 **tücht. Schneiderin u. Weißnäher.** m. eign. Maschine wünscht für ein hies. Geschäft Arbeiten zu übernehmen. Offerten erbeten an Frau **Werner,** Schweitzerstr. 3, Nicolaithor. [4960]

Montag, den 16. November,
Abends 7 Uhr,
findet in der erleuchteten und geheizten
St. Bernhardin-Kirche
zum Besten der Armen und und Kranken
in der Gemeinde ein
Kirchen-Concert
unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn **E. Torrige**
statt, zu welchem Billets à 10 Sgr. in den Musikalien-Handlungen von **C. F. Hientzsch, Leuckart** und **Th. Lichtenberg,** sowie bei Herrn Kaufmann **Galetschki,** Kirchstr. 27, zu haben sind. Reservirte Plätze à 15 Sgr. bei den Herren **Hientzsch** und **Galetschki.** [6198]

Breslauer Gewerbeverein.
Dinstag den 10. November, Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn **Dr. Herda** über Wohnhaus, Küche und Keller der Griechen und Römer im Alterthum.

Gründlichste Erlernung
der [4957]
doppelten Buchführung.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Buchführungs-Unterricht
ertheilt A. Klausnitz, Ziegelg. 6, I.

Doppelte Buchführung,
Wechselk. etc. lehrt ein praktisch erfahr. Buchhalter gegen mässiges Honorar auf's Gründlichste. Näh. **Sonnenstr. 14,** 3. Et. links. [4991]

Die Vorbereitung der
mündlichen Verhandlung.
Nach dem gegenwärt. Stande der
Civilgesetzgebung
von Dr. **Ph. Harras,** Ritter **von Harraskowsky.**
(Verlag von **Franz Vahlen.**)
Preis 1⅓ Thlr.
soeben eingetroffen. [6202]
Leuckart'sche Sort.-Buch- u. Musikhandlg.
Albert Clar.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig erschien soeben: [6205]
Die Arbeiter und die Gesellschaft.
Eine culturgeschichtliche und volkswirthschaftliche Studie.
Von
Ludwig Felix.
8°. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Geschätzte Aufträge effectuirt sofort
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Albrechtsstraße 37.

Karl von Holtei's Romane.

Octav-Ausgaben.

Die Eselsfresser. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Eine alte Jungfer. Eleg. broch. 20 Sgr.
Der letzte Komödiant. 3 Bde. Eleg. broch. 1 Thlr. 10 Sgr.
Christian Lammfell. 5 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 28 Sgr.
Erlebnisse eines Livréedieners. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Ein Schneider. 3 Bde. Eleg. broch. 3 Thlr. 22½ Sgr.
Haus Treustein. 3 Bde. Eleg. broch. 2 Thlr. 16 Sgr.
Die Vagabunden. 3. Auflage. Mit Illustrationen. Elegant broch. 20 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhdlg.

Verlag v. Eduard Trewendt in Breslau.

Oder-schlösschen
Heute Dinstag [6226]
Schweineschlachten
nebst Wurstabendbrot.

Victoria-Keller,
Ohlauerstr. 84.
Weinhandlung.
Wiener Bedienung. [6080]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung der pro 1875 erforderlichen **Schmier- und Beleuchtungs-Materialien,** bestehend in Rüböl, Maschinenöl, Petroleum, Talg, sowie der **Betriebs- und Telegraphen-Materialien,** namentlich Lichte, Seife, Dochte, Lampenglocken und Cylinder, bunter Garnabfall, Leinewand, Waschleder, Schwämme, Seilerwaaren, Plomben, Nägel, Klebestoff, verschiedene Droguen, Kupfervitriol, Kupfer- und Messingblech, Eisen- und Messingdraht, Isolatoren, Batteriegläser, Morsepapier, Ruthenbesen u. s. w., soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin auf
den 20. November c., Vormittags 10 Uhr,
im Zimmer Nr. 29 unseres hiesigen Verwaltungsgebäudes anberaumt. Bis zu diesem Termine sind die abzugebenden Offerten, mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Schmier- und Beleuchtungs-Materialien" bezw. „Offerte auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien" versehen und versiegelt, nebst den Proben an uns einzusenden. **Offerten, welche nicht von Proben der offerirten Artikel begleitet sind, bleiben unberücksichtigt.** Die Submissionsbedingungen sind von unserem Central-Bureau gegen Erlegung von je 5 Sgr. zu beziehen. [6056]
Breslau, den 4. November 1874.

Directorium.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Auf Bahnhof **Kempen** beabsichtigen wir vier Rohproducten-Lagerplätze à 45 Quadrat-Ruthen vom 1. Januar 1875 ab zu verpachten. Pachtlustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten bis zum 1. December cr., Nachmittags 4 Uhr, an die Unterzeichnete einzusenden, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Pächter eröffnet werden sollen.
Die Pachtbedingungen sind gegen Erstattung von 5 Sgr. Copialien auf Verlangen von hier aus zu beziehen.
Die Plätze selbst wird unser Stationsvorstand in Kempen vorzeigen.
Poln.-Wartenberg, den 28. October 1874. [1884]

Die Betriebs-Direction.

Friedrich Wilhelm,
Preußische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Wir bringen die Berichtigung der in diesem Monat fälligen Prämien in Erinnerung.
Personen, welche eine Lebens-Versicherung abzuschließen beabsichtigen, werden ersucht, sich auf unterzeichnetem Bureau zu melden. [4816]

Die Subdirection.
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13, 1. Etage.

Elegante Wintermäntel
in **echtem Sammt, Seidenrips, Velour, Bouclé**
[6204] und **Seidenplüsch**
empfehle ich in **größter Auswahl** zu **sehr billigen Preisen.**
A. Süssmann,
jetzt Albrechtsstraße Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe, par terre, 1. und 2. Etage.

Zwingerplatz Nr. 2.
L'italie.
Großer Ausverkauf einer größeren Collection von **Kunstgegenständen** aus **ital. Marmor und Alabaster** für Salons, [4921]
Zwingerplatz Nr. 2.
Barbafiera aus **Florenz.**

Rosenfreunden.
Herbstpflanzung kann nicht genug empfohlen werden. Die während des Winters begonnene Bewurzelung ermöglicht bei frischgepflanzten Rosen einen sehr kräftigen Trieb und reichlichen Blüthenschmuck, so daß kaum ein Unterschied von älteren Pflanzungen zu bemerken. Wir empfehlen für gegenwärtige Pflanzzeit die auserlesensten Rosensorten, aus unserem mehrmals prämiirten Sortiment in Hochstämmen 1. Auswahl, sowie in kräftigen wurzelechten Pflanzen, jeden Quantums zu Hundertpreisen. [6242]
Breslau. **Jung & Guillemain.**

Echter
Benedictiner-Liqueur
von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).

Bekanntmachung.



Der berühmte **Benedictiner-Liqueur,** welcher sehr geschätzt ist, wird häufig nachgeahmt, besonders in der Fremde. Um die Käufer, welche ein reines, köstliches und äußerst hygienisches Produkt trinken wollen, vor diesen dem Geschmack zuwidrigen und der Gesundheit schädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flasche welche mit den Siegeln und Etiquetten des **echten Benedictiner-Liqueurs** versehen ist.
Die Käufer müssen darauf achten, daß das Etiquett unten auf die Flasche stehe, welches die Unterschrift des Hauptdirectors : **A. LEGRAND aîné,** trägt.
Hauptniederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

Brauerei-Verkauf.

Die in unsern Besitz übergegangene [6158]
Grünberger Actien-Brauerei
mit Wohnhaus, Nebengebäuden und circa 18 Morgen Garten und Ackerland werden wir am 14. dieses Monats, 2 Uhr Nachmittags, an Ort nnd Stelle öffentlich zum Verkauf ausbieten.
Die Brauerei ist vollständig eingerichtet und kann sofort in Betrieb gesetzt werden.
Die Kaufbedingungen, Kataster-Auszüge 2c. liegen in unserem Bureau zu Jedermanns Einsicht offen, auch sind wir bereit, dieselben auf Verlangen schriftlich mitzutheilen und jede wünschenswerthe Auskunft zu geben.
Grünberg in Schles., den 5. Novbr. 1874.
Niederschlesischer Cassenverein.
Friedr. Förster jr, & Co. in Liq. [6158]

Flügel, Pianino's und Harmoniums
von rühmlichst anerkannter Güte **(voller, klarer und gesangreicher Ton, leichte Spielart, eleg. Ausstattung)** zu sehr mäßigen Preisen bei [5343]
M. Hübner, 24, Zwingerstraße 24, vis-à-vis „Liebichshöhe."

Die Band-Ausgabe
des
Grote'schen illustrirten deutschen Shakespeare
(Ausgabe Schlegel-Tieck fortgeführt von Gosche u. Tschischwitz)
beginnt jetzt zu erscheinen und zwar
in 8 Bänden broch. à 28 Groschen, geb. à 1⅕ Thlr.
Man wolle den stattlichen ersten Band dieser Ausgabe, die in der Presse einstimmiges Lob erfahren und deren Lieferungs-Ausgabe einen ganz außerordentlichen Erfolg im Publikum gefunden hat, in der Buchhandlung ansehen, um sich über die Gediegenheit derselben zu informiren.

Einfassung von Kopfleisten aus dem illustrirten Grote'schen Shakespeare zusammengestellt. [6191]

Der erste Band des **„illustrirten Shakespeare"** wird auf Verlangen zur Ansicht gesandt von
Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Statuten werden hierdurch die **Actionäre der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne)** zur
ordentlichen General-Versammlung
nach Breslau
auf Sonnabend, den 28. November d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse
eingladen. [6189]

Gegenstand der Verhandlung ist:
I. Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für das nächstvergangene Geschäftsjahr, sowie der Gewinnvertheilung, die Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und den Vorstand der Gesellschaft;
II. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths;
III. Wahl von drei Revisoren (§ 33 b. der Statuten);
IV. Abänderung des § 2 der Statuten durch Streichen der Worte „und in Neisse" und Abänderung des § 16 der Statuten dahin, daß auch zwei Procuristen in Gemeinschaft zur Zeichnung der Firma der Gesellschaft befugt sind.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 29 des Statuts nur solche Actionäre befugt, welche ihre Actien vom 12. November d. J. bis spätestens den 24. November d. J.
in **Freiburg** in dem **Geschäftslocale der Gesellschaft,**
in **Breslau** { bei dem **Schlesischen Bank-Verein,** / bei den Herren **Gebrüder Guttentag,**
in **Berlin** bei den Herren **Simmichen & Co.**
unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben. Formulare hierzu sind bei den betreffenden Anmeldestellen in Empfang zu nehmen.
Das Duplicat dieses Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs, demselben zurückgegeben und dient in Gemäßheit des § 28 des Statuts als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.
Breslau, den 7. November 1874.

Der Vorsitzende
des Aufsichtsraths der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).
gez. **Isidor Friedenthal.**



Eiserne Patent-Regulir-Füll-Oefen,
System Professor Dr. **Meidinger.** Durch vortheilhaften Abschluss mit dem Eisenhüttenwerk **Kaiserslautern** bin ich den Stand gesetzt, diese Oefen zu **Original-Hüttenpreisen** ab Hütte zu verkaufen. [6199]
A. Toepfer, Hoflieferant,
Breslau, Ohlauerstrasse 45,
Stettin, Mönchenstrasse 19, | **Berlin,** Leipzigerstrasse 60.

Wiener Eisen-Möbel!
Eberhard Zwanziger,
Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]
eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik **(Reichard & Co.)**
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herren-Socken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Jacken, Beinkleider 2c., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [4515]
Nicolaus Hartzig, aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, im Hause der Gothaer Feuerverf.-Bank.

Ein junger Kaufmann,
mosaisch, Inhaber eines Agentur- u. Commissionsgeschäftes, wünscht sich zu **vermählen** und bittet diesbezügliche Nachrichten unter M. S. poste restante Berlin. [4998]

Agenturen-Gesuch.
Ein routinirter Reisender, der jährlich 2—3 Mal die größeren Plätze von ganz Deutschland bereist, sucht einträgliche Agenturen. [4963]
Adr. sub H. 29 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Cautionen
für Beamte sind in jeder belieb. Höhe zu haben durch [6009]
S. Silbermann in Cosel.

Kreuzsaitige Flügel und Pianino's
empfiehlt: [4904]
P. F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
Neuschestraße Nr. 38.

Aromatisch-medicinische
Schwefelseife
von **Camillo Kox** in Meißen,
einzig allein bewährtes Mittel zur Beseitigung von Hautausschlägen, als: Finnen, Pickeln, Mitesser, gelbe Haut 2c., [6030]
empfiehlt in frischer Sendung in Stücken à 2½ und 5 Sgr.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. 21.

Bekanntmachung. [368]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3803 die Firma

Gotthold Fischer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gotthold Fischer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [369]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3804 die Firma

Wilh. Krotoschiner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Krotoschiner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [372]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3168 das Erlöschen der Firma

O. W. Hoffmann

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [370]

In unser Firmenregister ist bei Nr. 3306 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Eugen Neumeister** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Ernst Neumeister** erfolgte Erlöschen der (Einzel)-Firma **E. Neumeister & Hoffmann** hier, und in unser Gesellschaftsregister Nr. 1170 die von den Kaufleuten **Ernst Neumeister** und **Eugen Neumeister**, beide zu Breslau, am 1. November 1874 hier unter der Firma **E. Neumeister & Hoffmann** errichtete offene Handelsgesellschaft, sowie das Erlöschen der dem **Eugen Neumeister** von dem Kaufmann **Ernst Neumeister** für die Firma **E. Neumeister & Hoffmann** ertheilten Procura bei Nr. 746 des Procurenregisters heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [371]

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 991 die durch den Austritt des Buchhändlers **Hugo Gebauer** aus der offenen Handelsgesellschaft **Gebauer & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmenregister Nr. 3802 die Firma **Franz Müller** hier und als deren Inhaber der Buchhändler **Franz Müller** hier eingetragen worden.

Breslau, den 3. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Edictal-Citation.

Die verehelichte Schuhmacher **Albertine Schaefer**, geb. **Steinert**, hierselbst hat gegen ihren Ehemann, den Schuhmacher **Ernst Schaefer**, unterm 7. October d. J. wegen böswilliger Verlassung mit dem Antrage Klage erhoben: [954]

1) das zwischen ihnen bestehende Band der Ehe zu trennen,
2) den Verklagten für den schuldigen Theil zu erklären und ihn zur Herausgabe des vierten Theiles seines Vermögens, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten zu verurtheilen.

Zur Beantwortung dieser in unserem Bureau III. A. einzusehenden Klage haben wir einen Termin

den 12. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Sandberg**, in unserem Parteien-Zimmer Nr. 2, anberaumt, und laden den Verklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch unter der Warnung vor, daß im Falle seines Ausbleibens angenommen werden wird, er gestehe die böswillige Verlassung zu.

Breslau, den 3. November 1874.

(L. S.)

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

gez. Wachler.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band VII. Blatt 337 der Nicolaivorstadt, an der Striegauer Chaussee auf der Märkischen Straße gelegen, früher dem Gutsbesitzer **Max Klose** in Warmbrunn, jetzt der verehelichten Bäckermeister **Grimmig** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 9 Ar 40 Q.-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 8 Sgr.

Versteigerungstermin steht

am 20. November 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Die Bietungscaution beträgt 2000 Thaler.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. November 1874, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusien spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 22. September 1874.

Königl. Stadtgericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Fürst. [249]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Herrmann Schubert** zu Ober-Struse gehörige Grundstück Nr. 6 Ober-Struse soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. December 1874, Nachmittags 2½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Ober-Struse

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 21 Hectar 04 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 242,38 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 53 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I c. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. III.,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 9. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Gehler. [796]

Bekanntmachung. [953]

Ueber den Nachlaß des am 3. Juli 1874 zu Ratibor verstorbenen Bäckermeisters **Carl Konsalik** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 28. November 1874

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 5. December 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Andienzzimmer

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Ratibor, den 31. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Dr. Filehne.

Bekanntmachung. [949]

In unser Firmenregister ist unter Nr. 374 die Firma **A. Peták** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **August Peták** heut eingetragen worden.

Ratibor, den 2. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [950]

Der Fabrikant **Louis Hentschel** hat für seine unter der Firma „**Louis Hentschel**" zu Silberberg bestehende und unter Nr. 76 des Firmenregisters eingetragene Handelsniederlassung seiner Ehefrau **Bertha Hentschel**, geb. **Felgner** zu Silberberg, Procura ertheilt. Eingetragen unter Nr. 9 des Procurenregisters zufolge Verfügung vom 2. November 1874 an demselben Tage.

Frankenstein, den 2. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Knöpffler.

Bekanntmachung. [951]

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 94 die Firma **Max Schandalla** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Schandalla** zu Rosenberg O.S. zu Folge Verfügung vom 4. November 1874 eingetragen worden.

Rosenberg O.S., den 4. Nov. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [930]

Unter Nr. 511 unseres Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 30. October 1874 der Zimmermeister **August Käsler** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **A. Käsler** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 30. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise

D. Jaroslaw,

Goldarbeiter, [6217]

22. Carlsstr. 22.

Reparaturen werd. billigst ausgeführt.

Den verehrten Kunden meines verstorbenen Mannes, des Laborant **E. F. Riesenberger**, hiermit die ergebenste Anzeige, daß dessen Fabrikate, so lange die noch sehr reichlichen Bestände ausreichen, jederzeit direct von mir zu denselben Preisen zu beziehen sind.

Emballage wird nicht berechnet.

Arnsdorf, Kreis Hirschberg. [6095]

Friedericke Riesenberger,

geb. **Brunsch.**

Redenhütte in Zabrze O.-S.

empfiehlt die Fabrikate ihrer Kesselfabrik, als:

Dampfkessel, Bassins, Verdampf-Apparate, Vacuumschalen, Uebersteiger, Bohrröhren, Glühtöpfe 2c. Ferner **Modell-Schmiedestücke,** jeder Art, bearbeitet und roh, **Kesselnieten** jeder Größe 2c. zu billigen Preisen bei guter Arbeit, bestem Material und prompter Lieferung. [5590]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Liderungs- und Dichtungsmaterialien für das fiskalische Steinkohlenbergwerk **Koenigin Louise** bei Zabrze O./S. pro 1875 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind in der Materialien-Verwaltung der Berg-Inspection einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis

Freitag, den 20. November cr.

mit der Aufschrift „Submission auf Liderungsmaterialien" einreichen, an welchem Tage die Oeffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Amtslokale der Berginspection Vormittags 11 Uhr erfolgen wird.

Der voraussichtliche Bedarf wird betragen circa:

600	Kilogramm	ord. russischen } Hanf
600	„	feinen italien. } Hanf
6000	„	Talg,
300	„	Firniß,
4000	„	Maschinenöl,
170	„	gelbes Wachs,
200	„	Bleiweis,
1500	„	Putzwolle,
600	Meter	Leinwand,
5	Kilogramm	Schmirgel,
10	„	Salmiak,
300	„	Minium,
30	„	Schwefel,
100	„	grüne Seife,
60	„	Kreide,
300	Fäßchen	Kienruß,
2000	Stück	Schmirgelleinwand,
800	Kilogramm	Mastrichtleder,
2500	„	Steinkohlentheer,
1200	„	Holztheer,
150	„	Blei,
10000	„	Petroleum,
60	„	gesponnene Wolle.

Zabrze, den 3 November 1874.

Königliche Berg-Inspection.

Holzverkauf.

Aus dem Einschlage der Oberförsterei Rybnik werden an folgenden Tagen Bau- und Brennhölzer meistbietend verkauft werden: [6188]

am 13. November,
am 24. November,
am 4. December,
am 18. December.

Die Termine finden in Paruschowitz in der Münzerei statt und beginnen des Vormittags um 9 Uhr.

In dem am 13. November angesetzten Termine kommen circa 1000 Raummeter trockenes Birken-Scheitholz à 1 Thlr. und circa 500 Raummeter trockene Birken- und Nadelholz-Knüppel zum Verkauf.

Paruschowitz, 4. November 1874.

Der königliche Oberförster,

gez. von Schlebrügge.

Bekanntmachung. [6187]

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Bureau-Assistenten vacant und sogleich zu besetzen. Das Gehalt derselben beträgt 425 Thlr. Civilversorgungsberechtigte qualificirte Personen fordern wir auf, sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 22. d. M. bei uns zu melden. Bewerber, welche bereits im Bureaudienst vorgebildet sind und sich hierüber genügend auszuweisen vermögen, werden eine vorzugsweise Berücksichtigung erfahren.

Görlitz, den 7. November 1874.

Der Magistrat.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der nach den Kalendern auf den 26., 27. und 28. November cr. angesetzte diesjährige Jahrmarkt findet nicht an diesen Tagen, sondern: [6224]

Dinstag den 1. }
Mittwoch den 2. } December a. c.
Donnerstag den 3. }

statt.

Glogau, den 7. November 1874.

Der Magistrat.

Geldschränke

diverser Größen, solid und praktisch, preiswürdig bei **P. Hiller**, Vorwerksstraße 25. [4989]

Bekanntmachung

Das Amt **des zweiten Predigers** an der hiesigen evangelischen Kirche wird mit dem Beginn des nächsten Jahres **vacant.** Mit der Stelle ist ein jährliches Einkommen von 8 bis 900 Thaler neben freier Wohnung und der Nutzung eines Gartens verbunden. [6231]

Bewerbungen um diese Stelle werden von uns bis zum 1. December dieses Jahres entgegengenommen.

Neumarkt,

den 3. November 1874.

Der Magistrat.

Rectoratsstelle.

An der gegenwärtig 17 und im nächsten Jahre 19 Klassen zählenden **Volksschule** der **Stadt St Johann** an der Saar, welche Volksschule mit Genehmigung des Königlichen Unterrichts-Ministeriums vom 3. September d. J. und der Königlichen Regierung zu Trier vom 28. September d. J. in eine confessionell gemischte Schule umzuwandeln, und an deren oberen Klassen nach dem Plane der Mittelschulen zu unterrichten ist, soll ein Rector möglichst bald angestellt werden. Der Rector hat die Leitung der Volksschule und nimmt zugleich die Stellung eines **Local-** und **Kreis-Schulinspectors** für den Umfang der Stadt St. Johann ein. Er muß die facultas docendi besitzen oder die Rectoratsplüfung nach dem ministeriellen Regulativ für Volksschulen vom 15. October 1872 bestanden haben. Das Einkommen einschließlich Entschädigung für Wohnungsmiethe beträgt jährlich 4500 Mark.

Hierauf reflectirende Schulmänner werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 10. December d. J. schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden.

St. Johann, den 4. Novbr. 1874.

Der Bürgermeister.

Kalkenhagen.

Gerichtliche Auction.

Am 17. November cr. Vorm. 9 Uhr sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Möbel, Hausrath und 21 Mille Cigarren gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [6194]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Montag den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen am hiesigen Laboratorium circa 1285 Kil. ganzer Schwefel, 30 Kil. gekleinter Schwefel, 2888 Kil. ganzer Salpeter, 397 Kil. gekleinter Salpeter öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [952]

Cosel, den 7. November 1874.

Artillerie-Depot.

Auction.

Im Gasthause der **Heisig**'schen Brauerei zu Leobschütz OS. werden **Sonnabend, den 14. November c.,** 3 Pferde, und zwar: [1897]

1 Schimmel, 8 Jahre alt, arabische Race,
2 Braunen, je 5 Jahre alt, ungarische Race,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

J. Nowack.

---

300 Tonnen Lagerbier

sind noch abzugeben. Anfragen sub **P. 715** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.**

Das Schützenhaus

zu **Pleß OS.** neu erbaut, mit geräumigen Restaurations-Localen, großen Saal, Kegelbahn, Garten, Park, Stallungen, 2½ Morgen Feld. das einzige Gartenetablissement in der Nähe der Stadt, wird **an Ort und Stelle** am **2. December c. zwischen 2 u. 5 Uhr Nachmittags,**

vom 1. April 1875 ab anderweit auf drei Jahre verpachtet. Die Pachtbedingungen sind bei dem Vorsteher, Apotheker G. Hoefer einzusehen und auch abschriftlich zu erlangen. Schriftliche Gebote werden bis zum Bietungs-Termine vom Vorstande entgegengenommen. [1882]

Pleß im November 1874.

Der Schützen-Vorstand.

Ein Haus in Görlitz,

in der Steinstraße, in der besten Lage gelegen, worin seit einer Reihe von Jahren die Bäckerei betrieben wurde, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Adressen unter **A. W. 2194** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in **Görlitz.** [6229]

In einer lebhaften **Provinzial-** und **Garnisonstadt** Schlesiens, an der Bahn gelegen ist ein **Haus,** worin seit einer Reihe von Jahren **Destillations-Geschäft** mit lebhaftem Ausschank betrieben wird, zu **verkaufen.** [6236]

Offerten unter **H. 23419** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein Bauplatz in der Monhauptstraße

sehr preiswürdig, auf Wunsch mit Baugeldern, zu verkaufen.

Eduard Wentzel,

Junkernstraße 28. [6227]

Ein Detail-Geschäft

zu kaufen gesucht von einem tüchtigen jungen Kaufmann, wenn möglich in einer Provinzialstadt Schlesiens.

Gefl. Off. erb. unter Chiffre J. L. Nr. 30 Exp. d. Bresl. Ztg. [4962]

Ein kleines **lebensfähiges Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt zu kaufen gesucht. Gefällige Offert. an **Moritz Sckuhr & Comp.** Schweidnitzerstr. 9. [4947]

Für Krampfleidende.

„**Eine Anweisung,** die **Fallsucht (Epilepsie) Krämpfe**

durch ein seit 13 Jahren bewährt. nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von Dr. ph. **Quante zu Warendorf in Westfalen**", welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [5861]

! Durch 24 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. **Popp**, kk. Hof-Zahnarzt in Wien,

genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird.

Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

Dr. **Popp's Anatherin-Zahnpasta.**

Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.

Preis per Dose 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.

Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. **Popp's Zahnplombe**

zum Selbausfüllen hohler Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß**, Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann**, Apoth., Taschenstr. 20, in Poln.-Lissa bei **S. A. Scholtz.**

Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.** [4610]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,** [5851] **Prinzenstr. 62.**

Auf Wunsch finden Kranke Aufnahme.

Geschlechts- und Blasenleiden,

Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [5899] (D 7519)

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneßschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Auch brieflich

werden in sehr kurzer Zeit **Syphilitische, Geschlechts-** und **Hautkrankheiten,** gründlich geheilt durch Specialarzt **Dr. Meyer** in Berlin, **C. Neue** Friedrichstrasse 39. [5762]

!! Thee-Offerte !!

Bei den hohen Kaffeepreisen wird der Thee-Consum ein immer stärkerer und haben wir uns deshalb auch für diesen Winter mit einer umfangreichen Auswahl der feinsten wie auch billigsten Thees versorgt; wir offeriren unter anderen von unserm bedeutenden Lager:

Hochfeine Peccoblüthe,
nicht aufregend, vortrefflich im Geschmack, à 3⅓ Thlr,

Caravanen-Thee,
lieblich und leicht, à 2 Thlr.,

Pecco II.,
fein aromatisch, à 1⅓ Thlr.,

Prima Souchong O.,
hochedel und kräftig, für Theetrinker von Passion, à 2½ Thlr.,

Souchong's oder russische Thee's,
sämmtlich rein uod kräftig im Geschmak, den Conditoren und Hôtels besonders zu empfehlen, à 2 Thlr., 1½ Thlr., 1 Thlr.,

Thee-Melange,
in vorzüglichen Mischungen, das Pfund 2½ Thlr. und 1½ Thlr.,

Congo, Prima,
à 2½ Thlr.,

Congo, ordinaire,
[6200] à 20 Sgr.,

Imperial,
grosser Kugel-Thee, à 2 Thlr.,

Feine Perl-Thee's,
d. Pfd. 2 Thlr., 1½ Thlr. u. 1 Thlr.,

Leichte grüne Thee's,
à Pfd. 25 Sgr.

Die gangbaren Thee's sind in eleganten Kästchen und Packeten vorräthig.

Vanille,
von letzter Ernte, die Schoote 10 Sgr. und 7½ Sgr.,

Vanille, Secunda,
die Schoote 5 Sgr.

Aufträge von Auswärts werden auf das Sorgfältigste expedirt.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34,

Magazin für Delicatessen, Südfrüchte, Colonialwaaren, Weine nnd Vorkostartikel.

Obstbäume-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem stehen eine Partie schöner Obstbäume billig zum Verkauf. [1896]

Schräbsdorf, bei Frankenstein.

Grimm, Gärtner.

Grosse Sendung

frischer Seefische,

pro Pfund 2 Sgr., empfiehlt [4972]

C. F. Rupke,

Alte Sandstrasse Nr. 5.

Bilderbogen.

Die größte Auswahl in Ziehfiguren, Krippelbildern, Ankleidefiguren, Modellirbogen 2c. zu billigsten Preisen. **Gutes Concept** per Ries 28 Sgr., **gutes Canzlei** per Ries 1 Thlr. 10 Sgr. **Heinr. Ritter & Kallenbach,** Papierhandl. Nicolaistr. 12.

---

3 Geldschränke

zu 75, 90 und 120 Thlr. stehen zum Verkauf. **F. W. Arndt,** Ring 20.

Einen gebrauchten in gutem Zustande befindlichen [6235]

Rollwagen

60—80 Ctr. Tragfähigkeit, wünscht zu **kaufen** (H. 23423)

Jf. Mosler, Hultschin,

Landesproducten-Geschäft.

Für Knaben von 2 bis 14 Jahren Anzüge und Paletots empfehlen Cohn & Jacobi, 8. Albrechtsstraße 8.

Champagner von 35 Sgr., Rhein- u. Rothwein von 10 Sgr. ab empfiehlt Carl Potyka, Ohlauerstr 64. Nikolaistr. 41.

Lebende [4973]
Karpfen, Aale, Hechte, Welse,
frischen
Silberlachs, Zander, Schellfisch, Steinbutt, Seezungen
und
Laberdan
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Bestes Petroleum,
[4983] der Liter 2 Sgr., das Pfund 1 Sgr. 4 Pfg.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Bremer Cigarr.-Fabrik. Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ℳ. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma. **Jul. Schmidt**, Hoflieferant, HANNOVER.

Ein gutes französisches **Billard**, ein gut gehaltener **Kirschbaumflügel**, stehen zum Verkauf in **W. Nauer's** Conditorei alte Taschenstr. 19.



Der Bockverkauf
in der Stammschäferei **Ustkow** bei Krotoschin (Leutewitz-Merziner Abstammung) hat begonnen.
[1701] **F. Koeppel.**



Stammschäferei Güttmannsdorf, ½ Meile vom Bahnhof Reichenbach in Schlesien. [5108]
Der Bockverkauf hat am 24. October begonnen. Schurgewicht über 4 Ctnr.; Preise zeitgemäß. Gesundheit und Sprungfähigkeit wird garantirt. **von Eichborn.**



Der Bockverkauf
auf der Herrschaft
Falkenberg Oberschl.
ist eröffnet. [5876]

Ein hochelegantes Coupépferd,
Goldfuchs, 5' 7" groß, 7 Jahre alt, fromm gefahren, ist zu verkaufen **Tauenzienstr. 9.** Preis 75 Frd'or.

9 Stück gemästete Kühe
verkauft Dominium **Kl.-Pogul** bei Dyhernfurth. [1879]

Standesamts-Schilder
in Porzellan, Blech und Zink bei **Carl Stahn**, Klosterstraße 1b.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Einen kath. Hauslehrer
sucht Förster **Kroß** in **Wessolla** bei Brzezinka. [1892]
Sofortiger Antritt erwünscht.

Ein junge Dame vorth. Aeußere in Conditorei, Verkäuferinnen aller Branchen, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Damen ans Buffet empfiehlt kostenfrei für Herrschaften **Placirungs-Bureau**, Neumarkt Nr. 9, 1. Etage. [6210]

☞ **Restaurations-Schleußerinnen** finden zu jeder Zeit in feine Restaurants u. Weinhandlungen gute Stellungen durch **F. Försters Placirungs-Bureau in Liegnitz**, Frauenstraße 53. [4994]

Eine junge Dame, gebildet, heiteren Temperaments, sucht Stellung als Gesellschafterin. [6237]
Gefällige Offerten werden unter H. 23413 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

Für ein junges Mädchen wird **Stellung in einem Wäsche- oder Tapisserie-Geschäft** gesucht. Offerten an die Exped. der Breslauer Zeitung sub A. Z. 26. [1899]

Ein reeller, kaufmännisch gebildeter Mann, im besten Alter, repräsentativer Tournüre, mit besten Referenzen, sucht Stellung bei einem achtbaren Geschäftshause **als Kassirer, Verwalter, Geschäftsführer.** Gütige Offerten sub A. 32 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6218]

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.
Für den Verkauf unserer Producte beabsichtigen wir einen **Reisenden** bei gutem Gehalt dauernd zu engagiren.
Hierauf Reflectirende wollen sich baldigst bei uns melden. Herren, die schon in dieser Branche gereist sind, erhalten den Vorzug.
Gottesberg, den 8. November 1874. [1906]
Die Direction.

Für Eltern und Vormünder.
Ein Kind jeden Alters findet in einer gebildeten kinderlosen Lehrerfamilie auf dem Lande **gute Pension**, nach Wunsch unter Zusicherung strengster Discretion. Für 10 Thlr. pro Monat wird auch für Kleidung gesorgt. Gefällige Offerten sub S. B. 41 bis 6. December poste restante Reichenbach i. Schl. [4976]

Reise-Stelle.
Ein tüchtiger Reisender für ein hiesiges Garn- und Posamentier-Waaren-Engros-Geschäft, der die Branche genau kennt und schon mit Erfolg gereist ist, wird bei gutem Gehalt per 1. Januar 1875 gesucht. Offerten werden unter A. B. 100 poste restante Breslau bis zum 12. d. M. erbeten. [4988]

Ein j. Mann mit der Manufactur-, Tuch- u. Weißw.-Branche vollst. vertraut, sucht gestützt auf seine Referenzen Stellung per 1. Jan 1875 als ☞ **Reisender.** ☜
Off. werden erb. sub B. 20 **Ratibor.**

Ich suche für mein [6228]
Herren-Confections-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer
zum sofortigen Antritt.
Emil Proskauer, Magdeburg,
Breite Weg 13.

Ein älterer junger Mann,
der bisher in der Posamentier-, Band- und Wollwaaren-Branche thätig ist, schon gereist, sucht veränderungshalber als **Reisender oder Lager-Commis** per 1. Januar 1875 anderweitiges Engagement. Adressen bitte unter O. R. 25 Gleiwitz abzugeben. [4956]

Ein d. dopp. Buchführ. mächt. jung. Mann, der das Producten- und Ledergesch. gründl. erlernt hat, sucht mit bescheid. Ansprüchen Stellung.
Gefl. Offerten unter R. 28 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4959]

Ein junger Mann,
Specerist, welcher sich zum **Reisenden** eignet, kann sich melden bei der **Ratiborer Schnupftaback-Fabrik von L. Breitbarth & Comp. in Ratibor.** [1900]

Ein **junger Mann** sucht Stellung im Galanterie-Waarenfache. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefäll. Briefe erbittet in der Exp. der Bresl. Ztg. unter J. B. 27. [4958]

Buchhalter u. Handlungscommis placirt stets **H. Hannigs Wwe., Leobschütz**; 1 Postm. z. Rückantwort ist bei Meldungen beizufügen. [1903]

Ein gut empfohlener **Handlungs-Commis**, geübter Specerist, sucht zum baldigen Antritt Stellung.
Offerten unter F. N. poste rest. Lublinitz erbeten. [6184]

☞ **Ein Commis, Specerist,** flotter Verkäufer, sucht sofort oder 1. December dauernde Stellung.
Gefl. Off. werden unter C. Z. 100 poste rest. Beuthen OS. erb. [4871]

Einen Commis,
Specerist, soliden und tüchtigen Expedienten, suche für mein Geschäft bei gutem Salair zum sofortigen Antritt. [1902]
Beuthen OS., 10. Nov. 1874.
Robert Weiss.

Ein gewandter junger Mann von außerhalb, welcher 4 Jahre auf dem Gericht und 2 Jahre als Bureau-Vorsteher eines Rechtsanwalts gearbeitet, auch beste Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Familienverhältnisse halber zum 1. Januar n. J. anderweitige Stellung. [6232]
Offerten sub J. O. 1693 befördert **Rudolf Mosse, Berlin.** S. W.

☞ **Seit mehr als 14 Jahren in einer Stellung als Obermüller,** gleichzeitig dem Getreide-Ankauf und einfacher Buchführung vorgestanden, **suche ich,** gestützt auf gute Zeugnisse, **eine ähnliche Stellung oder als Mühlenverwalter per Neujahr 1875.** Gefl. Offerten sub M. 712 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [6175]

Ein Ziegelei-Techniker
für eine Ziegelei mit Dampf- und Ringofen-Betrieb in Oberschlesien wird als Betriebs-Beamter zum Antritt per 1. Januar 1875 **gesucht.** [6225]
Qualificirte und cautionsfähige Bewerber wollen ihre Meldungen sub Chiffre **Q. 716** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** ergehen lassen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Ein Mann, 33 Jahre alt, erfahren in **Müllerei**, Fabrication von **Mühlsteinen und Buchführung**, sucht einen dem angemessenen Platz. Nöthigenfalls könnte **Caution** gestellt werden. Gef. Offert. an **Moritz Sckuhr & Comp.**, Schweidnitzerstr. 9.

Ein unverheiratheter, gewandter
Forst-Secretär,
der polnischen Sprache mächtig, wird zu baldigem Dienstantritt gesucht.
Meldungen sind unter Beifügung der Atteste an die **Graf Renard'sche Forstmeisterei zu Eichhorst** bei Zawadzki zu richten. [1875]

Ein Hilfsjäger
mit guter Handschrift und der **polnischen** Sprache mächtig, **findet** auf einer größeren Herrschaft in Oberschlesien sofort **Anstellung**. Einkommen 200 Thlr. Weiteres vermittelt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29 sub **H. 23427.** [6222]

Hôtel Speer,
Beuthen OS.
Zum sofortigen Antritt werden
1 tüchtiger **Hotelkutscher,**
1 zweiter, zuverlässiger **Haushälter** [1901]
gesucht.

Für mein Colonialwaaren- und Cigarrengeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen [1904]
Lehrling.
Carl Singer in Oppeln.

Für einen Lehrling, mos., suche ich in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt sofort oder per 1. Januar 1875 Stellung. [4975]
Offerten an **Leopold Gallewski** in Breslau, Werderstraße 14 a.

Ein Oekonomie-Eleve
wird auf ein Dominium Niederschlesiens zum 1. Januar ohne Pensionszahlung zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstraße 28. [6001]

10 Ammen von 5 bis 12 Wochen empfiehlt **Fr. Becker**, Altbüßerstraße 14. [4986]

Eine Amme
ist zu erfragen Ohlauerstraße 35 bei **Schubert**, 4 Tr. [4987]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

1 Comptoir
m. 2 **Schaufenstern** ist per 1. Jan. f. **Schweidn. Str. „Pechhütte"** zu verm. Näheres 1. Etage links, 1. Thür.

1 Geschäftslocal
von 3 Piecen ist Ring Nr. 30 1. Et. bald zu vermiethen. Näheres **S. Silbermann**, Schweidnitzerstr. 50.

Tauenzienstr. 84b
ist eine herrschaftliche Wohnung per Neujahr zu **vermiethen.** Näheres bei **Simmel**, wohnhaft daselbst 3 Tr. (H. 23417.) [6221]

Eine Bäckerei
im Mittelpunkt der Stadt i. z. verm. Nähere Mittheil. auf Off. sub Nr. 31 im Briefk. der Bresl. Ztg. [4985]

Gr. Fürstenstr. Nr. 97, schrägüber dem Carlshof, sind zum 1. Dec. und 1. Jan. freundl. billige Wohnungen für **ruhige** Leute zu vermiethen.

Ein Geschäftslocal nebst daran stoßender Wohnung (Tauenzienstr. 71, Ecke der Neuen Taschenstraße) ist für den jährlichen Miethspreis von 320 Thaler zu vermiethen. [4971]
J. Thomale, Wirth.

Am Wäldchen Nr. 4
ist der halbe erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und Küche, neu renovirt, mit Wasserleitung, per ersten December oder 1. Janunr zu vermiethen. [4970]

Breslauer Börse vom 9. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99¾ G.	—
St.-Schuldsch.	3½	91¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99⅞ G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85bz G.	—
do. do.	4	96½ bzB.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95⅝ B.	—
do. do. ...	4½	100⅜ à ⅛ bzB.	—
do. Lit. B....	4	— [95¾ B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ bz II.	—
do. do. ...	4½	100¼ à ⅜ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ B.	—
"	4	II. 95¾ B.	—
do. do.	4½	100⅞ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94⅝ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅜ à ½ zz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅜ bz	—
do. do.	5	100½ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97½ G.
do. (1885)	5	—	102⅝ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	64¼ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	66½ bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¼ à ⅛ bz	—
do. Loose 1860	5	—	107 G.
do. do. 1864	—	—	98⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅝ G.
do. do.	5	—	79⅞ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	90 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	105 B.	—
do. neue	5	99½ G.	—
Oberschl. ACD	3½	167½ G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	118 B.	—
do. St.-Prior.	5	117 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 B.	—
do.	4½	98¾ G	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99⅞ bz	—
do. Lit. H....	4½	100¾ G.	—
do. 1869	5	103¾ bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¾ bz	—
R.-Oder-Ufer..	5	103 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	109¾ G.
Lombarden ...	4	81½ G.	p.u.82⅛ à 1¾ bz
Oest.Franz-Stb.	4	182 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	36¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl....		—	—
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	90 bz	- -
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	71 B.
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	76¾ bz	—
Oberschl. Bank	—	69 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 B
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—		80 B.
Schls. Bankver.	4	111¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	93½ G.	—
do. Centralbk.	4	66¼ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92¾ G.
Oesterr. Credit	4	139½ G.	p.u.139⅜ à ¾ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50½ G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54 B.
Laurahütte....	4	134 G.	p.u. 134⅜ à ⅝ bz
Moritzhütte ...	4	—	58 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	71 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	10 B
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	77 B.
do. do. II.	4	—	80 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90½ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	12 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	102 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64 G.
Vorwärtshütte.	4	—	45 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅜ à ⅛ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94 11/16 bz	—

Wechsel-Course vom 9. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144¾ bz	—
do. do.	3½	2M.	143½ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	4	kS.	6.24½ bz	—
do. do.	4	3M.	6.22 9/16 G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 5/12 bzG.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.-R	—	8T.	94¼ G.	—
Wien 150 fl...	4½	kS.	91⅞ G.	—
do. do.	4½	2M.	91 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen, ...	6	—	—	5	22	6	5	10	—
Gerste, ...	5	28	—	5	18	—	5	5	—
Hafer, ...	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 25 Sgr. bis 10 Thlr. 8 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 10. November.
Roggen 53½ Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 54⅝, Raps 84, Rüböl 17⅓, Spiritus 18 1/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 17 11/12 B., 17⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.